

Klaus Schedler

# Motive zur Lehrlingseinstellung

Berufsausbildung im Spannungsfeld betrieblicher Erfordernisse

Forschungsbericht

# 22



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorbemerkung	1
1. PROBLEMSTELLUNG	2
1.1 Quantitative Entwicklungen in der betrieblichen Ausbildung	2
1.2 Zur "Konjunkturanfälligkeit" des Dualen Systems	9
1.3 Zukünftige Entwicklungen - Versuch einer Projektion	12
1.4 Konkrete Gründe für oder gegen die Lehrlingsausbildung - Ergebnisse einer früheren Untersuchung	22
2. PLANUNG UND ABLAUF DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	25
2.1 Bestimmung der Stichprobe zu befragender Betriebe	25
2.2 Der Fragebogen	34
2.3 Ablauf der Untersuchung	35
3. ALLGEMEINE KENNZEICHNUNG BEFRAGTER BETRIEBE	36
3.1 Regionale Gegebenheiten	36
3.2 Sektionszugehörigkeit	38
3.3 Branchenzugehörigkeit	39
3.4 Alter der Betriebe	40
3.5 Betriebsgröße	42
3.6 Rechtsform	44
3.7 Wettbewerbsverhältnisse	45
3.8 Beschäftigtenstruktur	47
3.9 Wirtschaftliche Entwicklung	49

	Seite
4.     BETRIEBLICHE AUSBILDUNG	52
4.1    Ausbildungsverhalten	52
4.2    Effektive bzw. potentielle Ausbildungskapazitäten	62
4.3    Voraussichtliche Lehrlingsaufnahmen 1980	73
4.4    Aktivitäten zur Bewerberfindung	78
4.5    Relevanz der Berufsbilder	82
4.6    Gründe für die betriebliche Ausbildung	85
4.7    Erschwernisse der betrieblichen Ausbildung	93
4.8    Vorteile der betrieblichen Ausbildung	99
4.9    Kosten der betrieblichen Ausbildung	104
4.10   Produktive Mitarbeit im Rahmen der Ausbildung	107
4.11   Fluktuation nach Abschluß der Ausbildung	110
4.12   Einstellungen zu einer Verlängerung der Berufsschulzeit	113
4.13   Hauptergebnisse der empirischen Untersuchung	117
5.     ZUSAMMENFASSUNG	120
Anhang	
Der Fragebogen	122

## Vorbemerkung

In Österreich gibt es derzeit etwa 65.000 Betriebe, die Lehrlinge ausbilden. In der vorliegenden Studie wird der Versuch gemacht, die Gründe aufzuzeigen, die bei der Entscheidung zur Aufnahme bzw. Nichtaufnahme von Lehrlingen eine Rolle spielen. Insofern gewinnt die Darstellung dieser Gründe eine besondere Bedeutung, als sich schon jetzt abzeichnet, daß die Lehrlingszahlen innerhalb der nächsten Jahre nachfragebedingt sinken werden. Aus diesem Sachverhalt werden sich möglicherweise weitreichende Konsequenzen für den Bereich der betrieblichen Berufsausbildung ergeben, deren Einschätzung dadurch erleichtert werden kann, daß die Determinanten des Einstellungsverhaltens aufgezeigt werden. In diesem Sinne soll die vorliegende Untersuchung dazu beitragen, die Bedeutung jener Faktoren erkennen zu können, die derzeit und wahrscheinlich auch in der nächsten Zukunft die Bereitschaft zur Ausbildung von Lehrlingen beeinflussen.

Die Untersuchung wurde von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und der Vereinigung Österreichischer Industrieller in Auftrag gegeben. Die Arbeit wurde ferner durch das freundliche Entgegenkommen der Landeskammern der gewerblichen Wirtschaft für Wien, der Steiermark und Kärnten, sowie vor allem durch die bereitwillige Mitarbeit vieler Betriebe der genannten Bundesländer ermöglicht.

## 1. PROBLEMSTELLUNG

### 1.1 QUANTITATIVE ENTWICKLUNGEN IN DER BETRIEBLICHEN AUSBILDUNG

Die Entwicklung der Lehrlingszahlen in den letzten Jahren war durch ein stetiges Ansteigen der Gesamtlehrlingszahl gekennzeichnet. Gab es im Jahr 1970 etwa 137.500 Lehrlinge, so sind es derzeit über 193.000 Jugendliche, die im Rahmen des dualen Systems ausgebildet werden. Die Ursachen dieses beachtlichen Zuwachses sind einerseits durch die Nachfrageseite bedingt, also durch die Anzahl von Ausbildungsplatzsuchenden. In diesem Zusammenhang kann genannt werden (vgl. Tab. 1.1.1):

- Stärkere Geburtenjahrgänge der 15-jährigen (Absolvierung der allgemeinen Schulpflicht) bis 1978
- Ansteigen der Lehrlingsanteile an der Gesamtheit der 15- bis 18-jährigen von 33 Prozent im Jahr 1970 bis 36 Prozent im Jahr 1979 und im Zusammenhang damit
  - die kontinuierliche Vergrößerung der Lehrlingsanteile an der Gesamtheit der unselbständig Erwerbstätigen und
  - der seit 1975 steigende Anteil weiblicher Lehrlinge an der Gesamtlehrlingszahl.

Diese Entwicklung wäre auf der anderen Seite nicht möglich gewesen, wenn die Betriebe ihrerseits nicht entsprechend viele Lehrstellen zur Verfügung gestellt hätten. Die Beziehung zwischen Ausbildungsplatzsuchenden und -bietenden mag zwar zunächst trivial erscheinen, doch es muß angemerkt werden, daß es angesichts der gestiegenen Lehrlingszahlen im Angebotsbereich weitaus schwieriger ist, die effektive Ausbildungskapazität österreichischer Betriebe während der letzten Jahre zu erklären, als es im Nachfragebereich der Fall war.

Es muß festgestellt werden (vgl. Tab. 1.1.2 und Abb. 1.1.3):

- Die Anzahl der Kammermitglieder hat sich innerhalb der letzten Jahre in Relation zu den Lehrlingszahlen nur unerheblich erhöht
- ebenso haben sich hinsichtlich der Lehrlingsdichte (Anzahl der Lehrlinge pro Ausbildungsbetrieb) nur unerhebliche Veränderungen gezeigt.

Als wohl wesentlichste Ursache für das Ansteigen der Ausbildungskapazität kann damit der steigende Anteil von Lehrbetrieben an der Gesamtheit der Betriebe angesehen werden.

Tab. 1.1.1 NACHFRAGESEITIG BEDINGTE ENTWICKLUNG DER LEHRLINGSZAHLEN

Jahr	Lehrlingszahl	Geburtsjahrgang der 15-jährigen	Lehrlingsanteil an der Gesamtheit d. 15-18jährigen	Lehrlingsanteil an der Gesamtheit d. 15-17jährigen unselbständig Erwerbstätigen	Anteil weiblicher Lehrlinge an der Gesamtlehrlingszahl
1970	137.445	108.575	32,85		30,55
1971	142.284	115.827	32,99		30,08
1972	147.095	118.712	32,90		30,11
1973	155.856	119.755	33,67	86,49	29,70
1974	163.551	124.377	33,74	88,73	29,71
1975	170.172	125.945	34,82	92,71	29,50
1976	176.519	131.563	35,19	92,68	29,99
1977	183.659	133.253	35,65	92,47	30,56
1978	190.368	134.809	36,22	94,55	31,38
1979	193.152	133.841	36,21	94,84	31,70

Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Lehrlingsstatistik. Wien (erscheint jährlich)

Österreichischer Arbeiterkammertag (Hrsg.): Lehrlinge in Österreich. Wien (erscheint jährlich)

Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.): Statistisches Handbuch für die Republik Österreich. Wien (erscheint jährlich)

Tab. 1.1.2 ANGEBOTSSSEITIG BEDINGTE ENTWICKLUNG DER LEHRLINGSZAHLEN

Jahr	Kammer- mitglieder	Lehrlings- dichte	Lehrbetriebe	Lehrlinge
1972	428.262	2.8	53.328	147.095
1973	425.423	2.9	54.385	155.856
1974	426.387	2.9	55.977	163.551
1975	424.850	2.9	57.944	170.172
1976	427.918	3.0	59.633	176.519
1977	431.626	2.9	63.179	183.659
1978	432.072	3.0	63.756	190.368

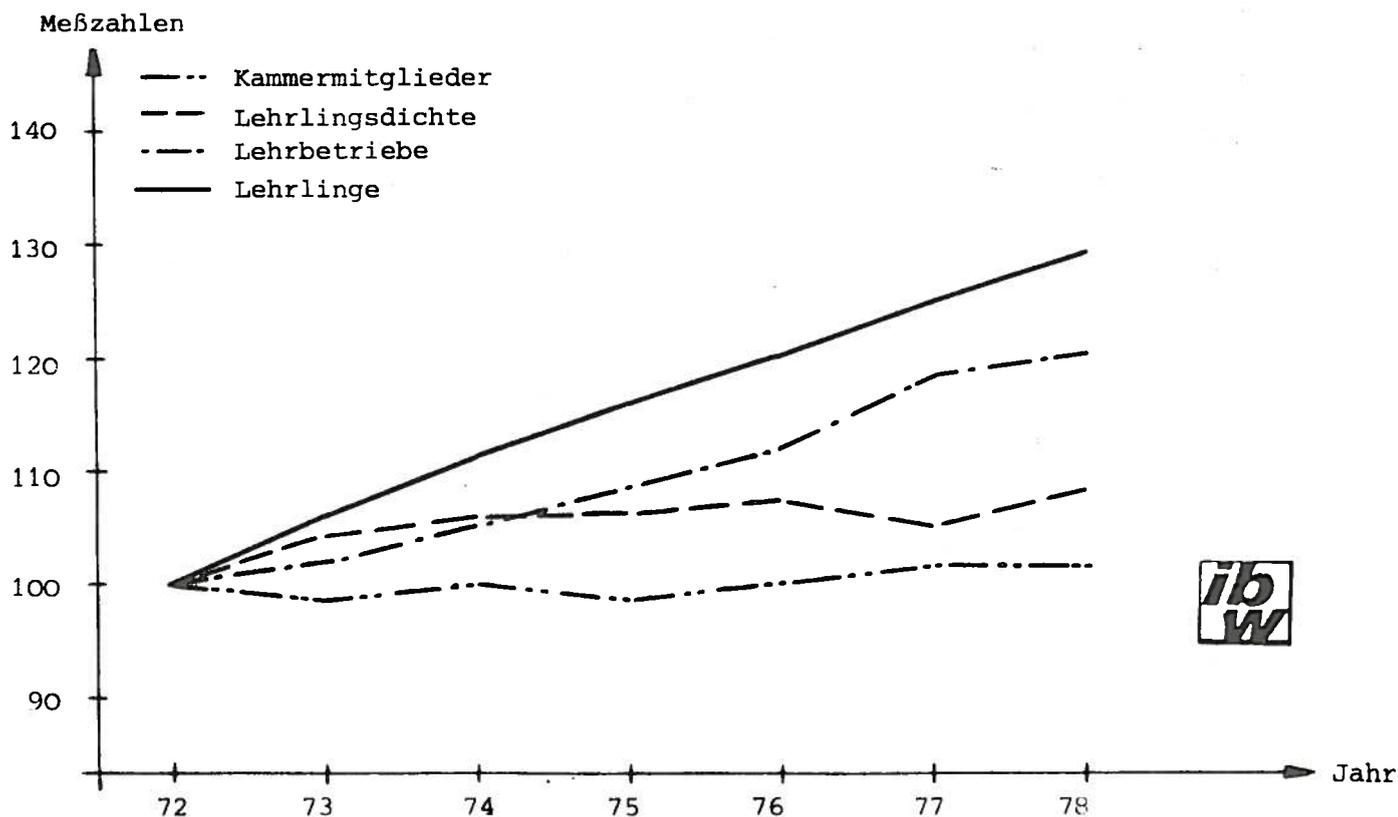
in Meßzahlen 1972 --> 100

1972	100	100	100	100
1973	99	104	102	106
1974	100	106	105	111
1975	99	106	109	116
1976	100	107	112	120
1977	101	105	118	125
1978	101	108	120	129

Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Lehrlings-  
statistik. Wien (erscheint jährlich)

Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Mitglieder-  
statistik. Wien (erscheint jährlich)

Abb. 1.1.3 ANGEBOTSSSEITIG BEDINGTE ENTWICKLUNG DER LEHRLINGSZAHLEN



Mit dieser Feststellung sind aber die Ursachen für die gestiegene Ausbildungskapazität nicht erschöpfend beschrieben, denn die Gründe, die zu dieser Entwicklung geführt haben, sind noch weitestgehend unklar. So ergibt sich etwa unter dem rein quantitativen Aspekt der Lehrlingshaltung eine Reihe von Fragen, etwa inwieweit Veränderungen in der Anzahl der Ausbildungsplätze angebots- oder nachfrageorientiert erfolgen. Die ökonomischen Rahmenbedingungen der betrieblichen Ausbildung und deren Auswirkungen auf die Bereitschaft Lehrlinge auszubilden sind kaum erfaßt worden, und schließlich weiß man viel zu wenig über die konkreten Gründe, die bei den einzelnen Betrieben für die Einstellung von Lehrlingen ausschlaggebend waren.

Anhand einer Gegenüberstellung der Anzahl von Lehrlingen im ersten Lehrjahr und der jeweiligen Stärke des Geburtsjahrganges der 15-jährigen (s. Abb. 1.1.5, Tab. 1.1.4) kann vermutet werden, daß die Lehrlingszahlen im hohen Ausmaß durch die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen bestimmt sind. Die deutliche Abweichung, die beim Jahr 1966 aufscheint, ergab sich aufgrund der Einführung des 9. Pflichtschuljahres zu diesem Zeitpunkt. Ferner ist zu erkennen, daß der Anteil der Lehrlinge am Geburtsjahrgang innerhalb der letzten zehn Jahre bis 1978 kontinuierlich gestiegen ist.

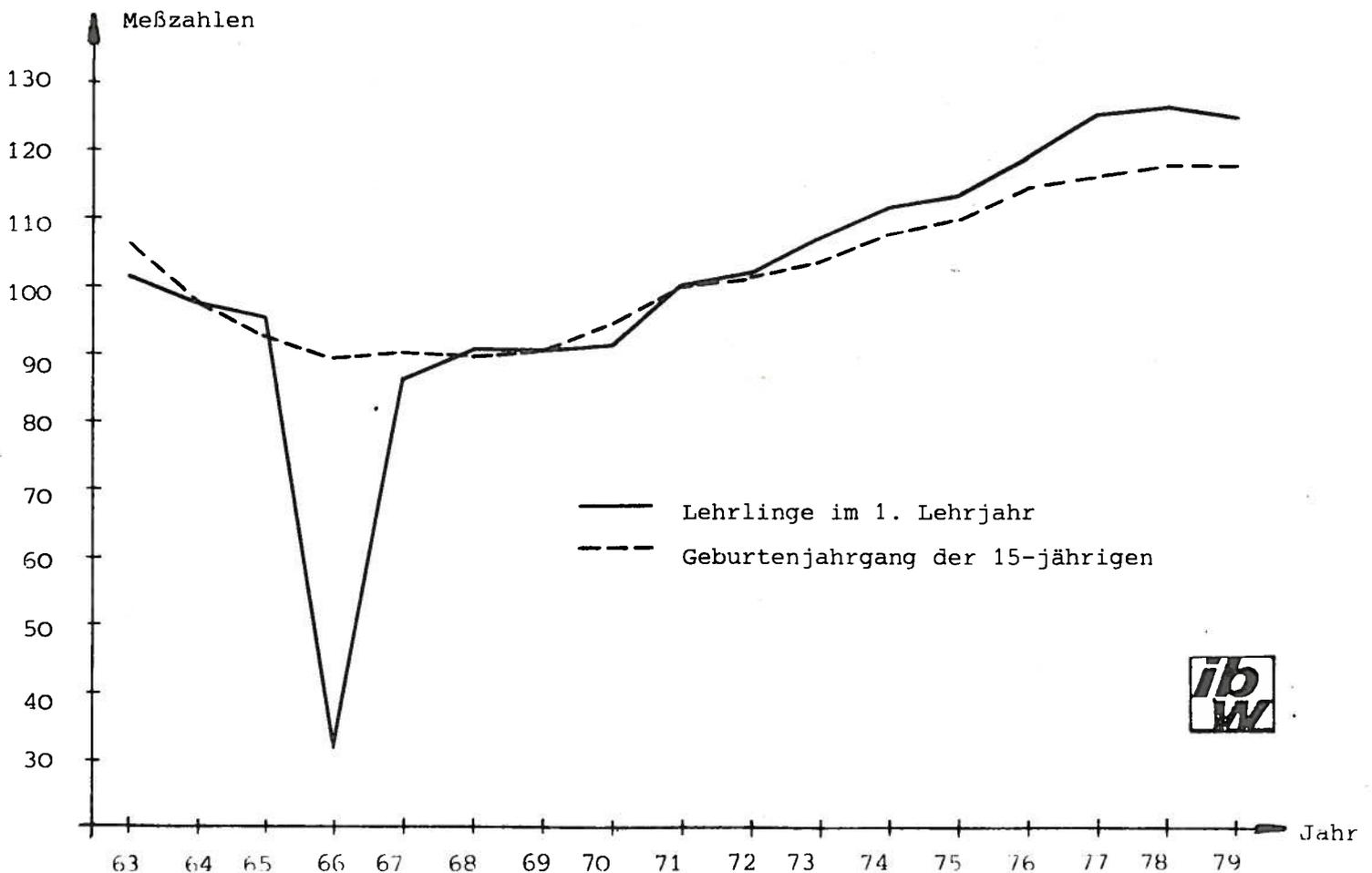
Tab. 1.1.4 LEHRLINGSZAHLEN UND GEBURTENJAHRGÄNGE

Jahr	Lehrlinge im 1. Lehrjahr	in Meßzahlen 1971 --> 100	Geburtenjahr- gang der 15-jährigen	in Meßzahlen 1971 --> 100
1963	49.874	101	123.221	106
1964	48.191	97	113.375	97
1965	47.186	95	107.854	93
1966	15.264	31	102.764	89
1967	42.429	86	103.012	90
1968	44.697	90	102.867	89
1969	44.402	90	103.985	90
1970	45.454	92	108.575	94
1971	49.471	100	115.827	100
1972	50.466	102	118.712	102
1973	53.084	107	119.755	103
1974	55.115	111	124.377	107
1975	56.144	113	125.945	109
1976	58.698	119	131.563	114
1977	62.015	125	133.253	115
1978	62.449	126	134.809	116
1979	61.258	124	133.841	116

Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Lehrlingsstatistik. Wien (erscheint jährlich)

Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.): Statistisches Handbuch für die Republik Österreich. Wien (erscheint jährlich)

Abb. 1.1.5 LEHRLINGSZAHLEN UND GEBURTENJAHRGÄNGE



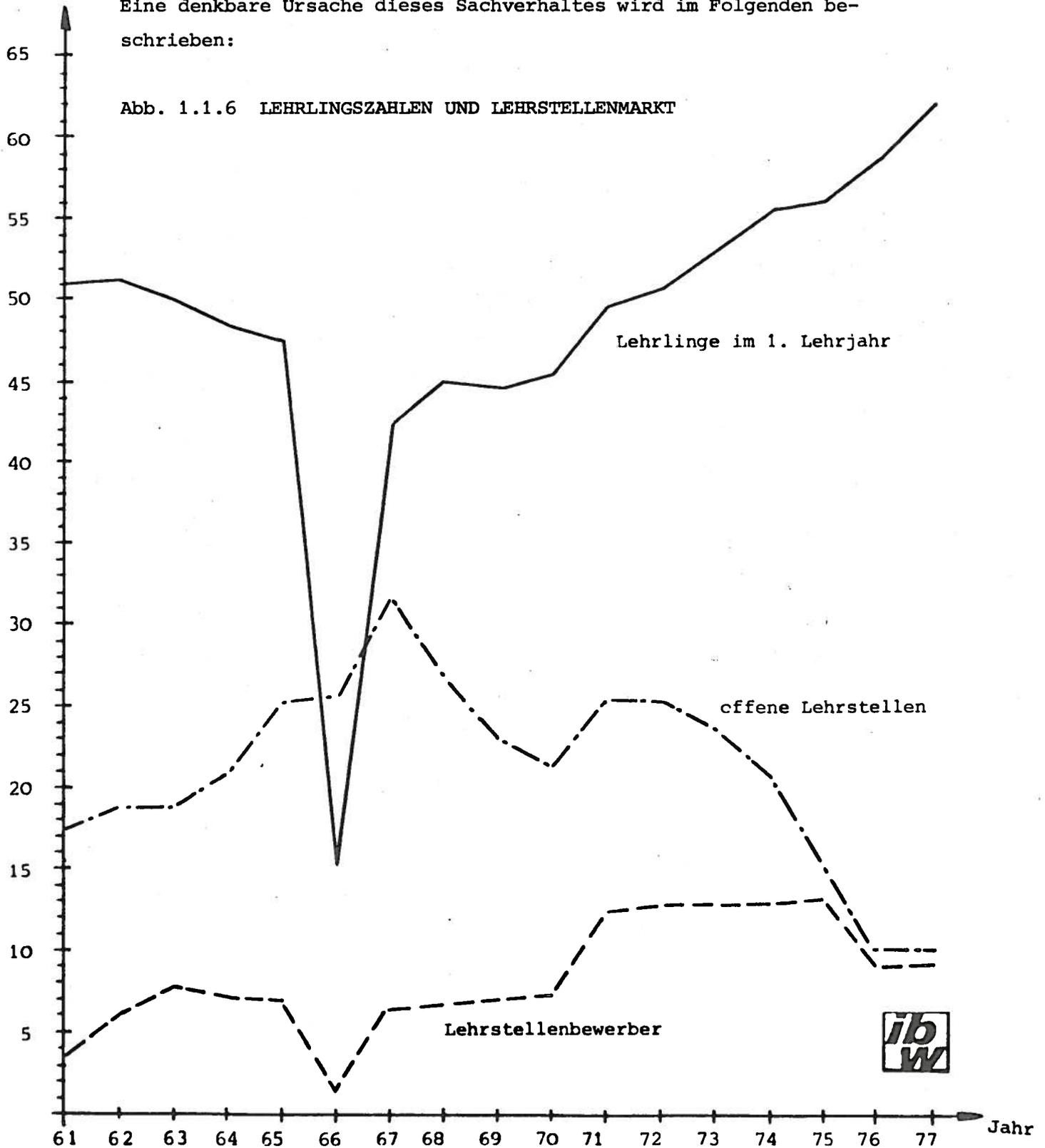
Die Frage, inwieweit innerhalb der letzten Jahre ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen vorlag, ist nur schwer zu beantworten, weil die diesbezüglichen Angaben der Arbeitsmarktverwaltung nur bedingt aussagekräftig sind. Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß nur ein verhältnismäßig geringer Anteil der besetzten Lehrstellen durch Arbeitsämter vermittelt wird. In Abb. 1.1.6 sind Lehrstellenbewerber, offene Lehrstellen und Lehrlinge im ersten Lehrjahr einander gegenübergestellt. Dabei fällt zunächst auf, daß die üblicherweise bei Arbeitsmarktstatistiken zu beobachtende gegenläufige Entwicklung von Angebot und Nachfrage nicht deutlich aufscheint. Dieses Phänomen mag in der Einführung des 9. Pflichtschuljahres im Jahr 1966 begründet sein: So erkennt man, daß man sich seitens der Betriebe 1967 verstärkt um die Besetzung vorhandener Ausbildungsplätze bemüht hat, um die ungedeckte Ausbildungskapazität des vorangegangenen Jahres zu kompensieren. Dies führte in der weiteren Folge offenbar zu einer Synchronisierung des Ausbildungsverhaltens, denn die Anzahl der in den drei darauffolgenden Jahren dem Arbeitsmarkt gemeldeten offenen Lehrstellen ist deutlich zurückgegangen. Somit ist auch die überproportionale Anstieg der Lehrlinge im ersten Lehrjahr des Jahres 1971 zu erklären: Erst mit Abschluß der ersten Ausbildungsperiode nach 1966 stand eine erhöhte Anzahl von Ausbildungsplätzen zur Verfügung.

Man hätte nun erwarten können, daß sich diese zyklischen Schwankungen in gedämpfter Form auf das Einstellungsverhalten der Jahre 1974 oder 1975 niederschlagen würden, was jedoch nicht der Fall war. Hierzu ist anzumerken, daß der Beginn der dritten Ausbildungsperiode mit einer deutlichen Abschwächung der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung zusammenfiel. Zwar ist im Zeitraum von 1974 bis 1975 von seiten der Arbeitsämter kein Ansteigen der Lehrstellenbewerber registriert worden, jedoch lag der Zuwachs der Lehrlinge im ersten Lehrjahr eindeutig unter dem langjährigen Durchschnitt.

Ein sonderbarer Befund liegt auch insofern vor, als festgestellt werden kann, daß im Jahr 1974 der Anteil der Lehrstellenbewerber am Geburtenjahrgang der 15-jährigen gesunken ist, was eigentlich dahingehend interpretiert werden könnte, daß es den Jugendlichen weniger schwer fiel, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Eine denkbare Ursache dieses Sachverhaltes wird im Folgenden beschrieben:

Abb. 1.1.6 LEHRLINGSZAHLEN UND LEHRSTELLENMARKT



## 1.2 ZUR "KONJUNKTURANFÄLLIGKEIT" DES DUALEN SYSTEMS

Die Statistiken der letzten Jahre zeigen sowohl Anzeichen für eine angebots- als auch für eine nachfrageseitig orientierte Entwicklung der effektiven Lehrlingszahlen. Die vielerorts befürchtete Konjunkturanfälligkeit des Systems der beruflichen Ausbildung fällt hinsichtlich der Gesamtlehrlingszahlen nur unerheblich ins Gewicht, doch läßt sie sich auch für Österreich anhand einer relativ einfachen Rechnung aufzeigen:

Als Konjunkturindikatoren werden die Beschäftigtenzahlen und die Produktionswerte in der Industrie und im Großgewerbe (Gewerbebetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten) angenommen. Ferner wird vermutet, daß die Variation dieser Indikatoren mit einer zeitlichen Verzögerung von einem Jahr die Lehrlingsanteile von Industrie und Gewerbe beeinflussen.

Die einzelnen Korrelationskoeffizienten sind der Tabelle 1.2.1 zu entnehmen.

Tab. 1.2.1 ABHÄNGIGKEIT ZWISCHEN KONJUNKTUR UND LEHRLINGSZAHLEN

	Lehrlingseinstellung in	
	Industrie	Großgewerbe
	(67-77)	(69-77)
Beschäftigte	.8049	-.9496
Produktionswerte	.4429	-.8739

Die Ergebnisse besagen, daß die Konjunkturanfälligkeit sich entsprechend der jeweils betrachteten Sektion in anderer Weise äußert: Während in Industriebetrieben bei einer Abschwächung der Konjunktur die Bereitschaft Lehrlinge auszubilden abnimmt, ist bei Gewerbebetrieben genau das Gegenteil der Fall. Diese Befunde stimmen grundsätzlich mit denen anderer Untersuchungen (1) überein.

---

(1) Edding, F. et al.: Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung. Bonn, 1974

Mit Hilfe einer multiplen Korrelation (1) zwischen Produktionswerten und Beschäftigtenzahlen einerseits, und den Lehrlingszahlen des darauffolgenden Jahres andererseits, lassen sich ferner sogar relativ gute Schätzungen des Ausbildungsplatzangebotes angeben (Tab. 1.2.2). Grundlage der Berechnung ist der Zeitraum von 1967 bis 1977 für die Industrie, bzw. 1969 bis 1977 im Großgewerbe (2).

Es sei

$LL_t$	Lehrlingszahl im Jahr t
$B_{t-1}$	Beschäftigtenstand des vorangegangenen Jahres
$PW_{t-1}$	Produktionswerte des vorangegangenen Jahres

Die Schätzgleichungen für die betrachteten Sektionen lauten dann:

I) INDUSTRIE

$$LL_t = (B_{t-1}) (7.191015 \cdot 10^{-4}) + (PW_{t-1}) (3.323116 \cdot 10^{-10}) - 294.96427$$

II) GROSSGEWERBE

$$LL_t = (B_{t-1}) (-3.5634835 \cdot 10^{-3}) + (PW_{t-1}) (-1.1055585 \cdot 10^{-10}) + 918.55585$$

Der multiple Korrelationskoeffizient beträgt

bei der Industrie  $R = .9780244$

beim Gewerbe  $R = .9862451$

---

(1) Neurath, P.: Grundlegende Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung. In: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung. Stuttgart 1974<sup>3</sup>

(2) Als Quellen für das Datenmaterial wurden verwendet:  
- Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg): Lehrlingsstatistik. Wien (erscheint jährlich)  
- Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg): Statistisches Handbuch für die Republik Österreich. Wien (erscheint jährlich)

Tab. 1.2.2 LEHRLINGSAUSBILDUNG UND KONJUNKTUR

Jahr	Beschäftigte ( $\cdot 10^{-3}$ )		Produktions- werte ( $\cdot 10^{-9}$ )		Jahr + 1	effekt.LL- Zahl ( $\cdot 10^{-2}$ )		geschätzte LL-Zahl ( $\cdot 10^{-2}$ )	
	IND	GEW	IND	GEW		IND	GEW	IND	GEW
1967	571		144		1968	156		164	
1968	576		154		1969	174		171	
1969	597	95	172	18.0	1970	189	787	192	779
1970	617	105	194	22.0	1971	207	793	213	789
1971	625	111	216	25.8	1972	228	791	226	808
1972	638	117	240	30.2	1973	252	821	244	836
1973	648	121	254	31.4	1974	265	854	255	835
1974	662	118	306	35.4	1975	268	889	283	890
1975	622	113	310	37.8	1976	273	919	255	934
1976	635	117	349	40.3	1977	273	958	277	947
1977	631	117	372	44.6	1978	277	998	282	995

IND ... Industrie

GEW ... Großgewerbe (gewerbliche Betriebe der Sachgütererzeugung mit 20 und mehr Beschäftigten)

Mag auch die prognostische Validität derartiger Zahlenspielereien gering sein, so zeigen sich doch aufgrund dieser einfachen Berechnungen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Beziehung zwischen Ausbildungskapazität und Konjunktur. Neben dem schon oben genannten Ergebnis des prozyklischen Ausbildungsverhaltens der Industrie und des antizyklischen Ausbildungsverhaltens des Gewerbes erfolgt bei der Berechnung der multiplen Korrelation auch eine quantitative Gewichtung der Konjunkturindikatoren im Bezug auf die im folgenden Jahr zu erwartende Lehrlingszahl. Es kann mit ziemlicher Sicherheit sogar festgestellt werden, daß angesichts der Konjunkturanfälligkeit des dualen Systems in Verbindung mit der quantitativen Verteilung von Industrie- und Gewerbebetrieben in Österreich eben aufgrund der Tatsache des prozyklischen und antizyklischen Ausbildungsverhaltens das Problem einer Lehrstellenverknappung nicht auftreten konnte.

### 1.3 ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNGEN - VERSUCH EINER PROJEKTION

Wie dargestellt, war das Ansteigen der Lehrlingszahlen offenbar wesentlich durch gestiegene Geburtenjahrgänge der zuzuordnenden Altersgruppen bedingt. Die Bevölkerungsentwicklung hat sich aber mit dem Jahr 1964 dahingehend geändert, daß ab diesem Zeitpunkt die Absolutzahlen der Lebendgeburten kontinuierlich gesunken sind. Auswirkungen auf die Lehrlingszahlen sind dann zu erwarten, wenn die Geburtsjahrgänge ab 1964 die allgemeine Schulpflicht absolviert haben. Dies ist nach 15 Jahren, also im Jahr 1979, der Fall. Tatsächlich weist die Lehrlingsstatistik dieses Jahres einen Rückgang der Lehrlinge im ersten Lehrjahr gegenüber dem Vorjahr von 2 Prozent aus. Wenn es sich dabei um den Ausdruck dieser Entwicklung handelt, sollte bereits in den nächsten Jahren mit rückläufigen Lehrlingszahlen zu rechnen sein. Diese Entwicklung könnte noch durch die Tatsache verstärkt werden, daß aufgrund einer logistischen Trendextrapolation (1) der Anteil der Lehrlinge an der Gesamtzahl der unselbständig Erwerbstätigen vergleichbaren Alters mit dem Wert von 94.8 Prozent sein Maximum erreicht haben dürfte.

Um das Ausmaß des zu erwartenden Rückgangs abschätzen zu können, wird in der Folge der Versuch gemacht, aufgrund des Ausbildungsverhaltens der letzten Jahre zukünftige Lehrlingszahlen zu projizieren. In diesem Zusammenhang sollen jedoch von vornherein einige Einschränkungen gemacht werden:

- Wie bereits erwähnt gestatten die Lehrlingszahlen lediglich Aufschluß über den quantitativen Aspekt der Ausbildungsplätze. Rückschlüsse auf einzelne Lehrberufe, Sektionen, Regionen oder dergleichen sind damit unzulässig.

---

(1) Bruckmann, G.: Prognosen einfacher Systeme. In: Bruckmann, G. (Hrsg.): Langfristige Prognosen. Würzburg, Wien 1977

- Über die Geburtenzahlen hinausgehende strukturelle Veränderungen der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen werden in der Projektion ignoriert. Hierzu gehört etwa die Vermutung, daß die Attraktivität der Lehrlingsausbildung infolge eines denkbaren Überangebots an Lehrstellen angesichts der Vielfalt von Ausbildungsalternativen zunehmen kann.

Die Berechnung erfolgt nach zwei Varianten:

#### VARIANTE I

Die Lehrlingszahlen werden als von der Stärke des zuzuordnenden Geburtenjahrgangs abhängig vorausgesetzt. Mit der Dauer der Lehrzeit wird der Anteil der Lehrlinge am Geburtenjahrgang immer geringer. Das bedeutet, daß der Einfluß des Geburtenjahrganges mit dem Anteil an Lehrlingen im jeweiligen Lehrjahr gewichtet werden kann. Innerhalb der letzten zehn Jahre haben durchschnittlich 44 Prozent eines Geburtenjahrganges eine Lehre aufgenommen. Dieser Anteil verringert sich auf 42 Prozent im zweiten und 40 Prozent im dritten Lehrjahr. Im vierten Lehrjahr ist dieser Anteil wegen der geringeren Zahl von Lehrberufen mit mehr als dreijähriger Ausbildungsdauer auf 11 Prozent zurückgegangen. Diese Gewichte werden als  $q_i$  bezeichnet, wobei  $i$  das jeweilige Lehrjahr kennzeichnet. Bei den  $GJ_i$  handelt es sich um die Anzahl der Lebendgeborenen im Jahr  $i$ . Die gewichteten Geburtsjahrgänge werden mit den effektiven Lehrlingszahlen korreliert, und anhand einer linearen Regression ist der Trend des verstärkten Zugangs zu Lehrausbildung innerhalb der letzten Jahre erfaßt worden.

Die Schätzungen der Lehrlingszahlen  $LL_t$  ergeben sich wie folgt:

$$LL_t = \left( \sum_{k=15}^{18} GJ_{t-k} q_{k-14} \right) (b(t-t_0)+a)$$

wobei:

$$\begin{aligned} q_1 &= .44458 \\ q_2 &= .41933 \\ q_3 &= .39605 \\ q_4 &= .10639 \\ b &= 1.2987878 \cdot 10^{-2} \\ a &= 9.9400607 \cdot 10^{-1} \\ t_0 &= 1974 \end{aligned}$$

Nachteil bei dieser Vorgangsweise ist, daß bei hinreichend langer Projektionsperiode sich theoretisch sämtliche Jugendliche einer Altersgruppe in einer Lehrausbildung befinden müßten, was natürlich unsinnig ist. Für kurzfristige Vorhersagen kann die Modellgleichung jedoch zu plausiblen Schätzungen führen.

#### VARIANTE II

Bei der Berechnung nach Variante II wird auf die lehrjahrsbezogene Gewichtung der Geburtenjahrgänge verzichtet. Vielmehr wird der Anteil der Lehrlingszahl an der Summe der Geburtenjahrgänge der 15- bis 18-jährigen berechnet. Die dabei innerhalb der letzten zehn Jahre aufscheinende Entwicklung wurde anhand einer logistischen Trendextrapolation erfaßt, die den Vorteil aufweist, daß die zu beschreibende Entwicklung durch ein theoretisches Maximum begrenzt ist.

Aufgrund der Beobachtungsperiode von 1970 bis 1979 wurde der maximale Lehrlingsanteil an der Summe der 14- bis 17-jährigen auf 44.5 Prozent geschätzt.

Die Schätzungen der Lehrlingszahlen  $LL_t$  ergeben sich wie folgt:

$$LL_t = \left( \sum_{k=15}^{18} GJ_{t-k} \right) \left( \frac{E}{10^{(b(t-t_0)+a)}} \right) + 1$$

wobei:

$$\begin{aligned} E &= 4.4504529 * 10^{-1} \\ b &= -2.4755932 * 10^{-2} \\ a &= -5.2289153 * 10^{-1} \\ t_0 &= 1974 \end{aligned}$$

Die Schätzungen nach Variante II weisen den Nachteil auf, daß sie unempfindlicher gegenüber kurzfristigen Schwankungen der Geburtenjahrgänge sind. Das äußert sich deutlich in der Tabelle 1.3.1 und in Abbildung 1.3.2 insofern, als die projizierten Lehrlingszahlen zum Zeitpunkt sinkender Geburtenzahlen schwerfälliger reagieren, und im Vergleich zur Variante I überschätzt werden.

Ferner ergeben sich Abweichungen für die Zeit nach 1987, die durch die Alternative "lineare oder logistische" Trendextrapolation bedingt sind. Insgesamt stimmen die Schätzungen beider Varianten jedoch relativ gut überein, und entsprechen auch im Beobachtungszeitraum den effektiven Lehrlingszahlen.

Tab. 1.3.1 PROJEKTION DER LEHRLINGSZAHLEN BIS 1990

t	GJ <sub>t-15</sub> <sup>1)</sup>	gewichte- te Gebur- tenjahr- gänge +)	Summe Geburten- jahr- gänge <sup>++)</sup>	LL <sub>t</sub> Va- riante I	LL <sub>t</sub> Va- riante II	LL <sub>t</sub> effektiv <sup>2)</sup>
1967	103012	-	-	-	-	-
1968	102867	-	-	-	-	-
1969	103985	-	-	-	-	-
1970	108575	143574	418439	135255	135257	137445
1971	115827	149150	431254	142445	141546	142284
1972	118712	155411	447099	150443	148912	147095
1973	119755	158666	462869	155654	156344	155856
1974	124377	164851	478671	163863	163871	163551
1975	125945	168206	488789	169382	169502	170172
1976	131563	173303	501640	176766	176113	176519
1977	133253	177523	515138	183376	182992	183659
1978	134809	181315	525570	189648	188810	190368
1979	133841	182804	533466	193579	193715	193152
1980	129924	181453	531827	194506	195110	
1981	128577	178994	527151	194194	195296	
1982	127404	176253	519746	193510	194357	
1983	126115	174238	512020	193560	193178	
1984	121377	170983	503473	192165	191569	
1985	112301	164326	487197	186818	186878	
1986	108510	156821	468303	180322	181016	
1987	104033	149143	446221	173431	173746	
1988	98041	142134	422885	167126	165809	
1989	97430	137174	408014	163076	161040	
1990	93757	132435	393261	159162	156196	

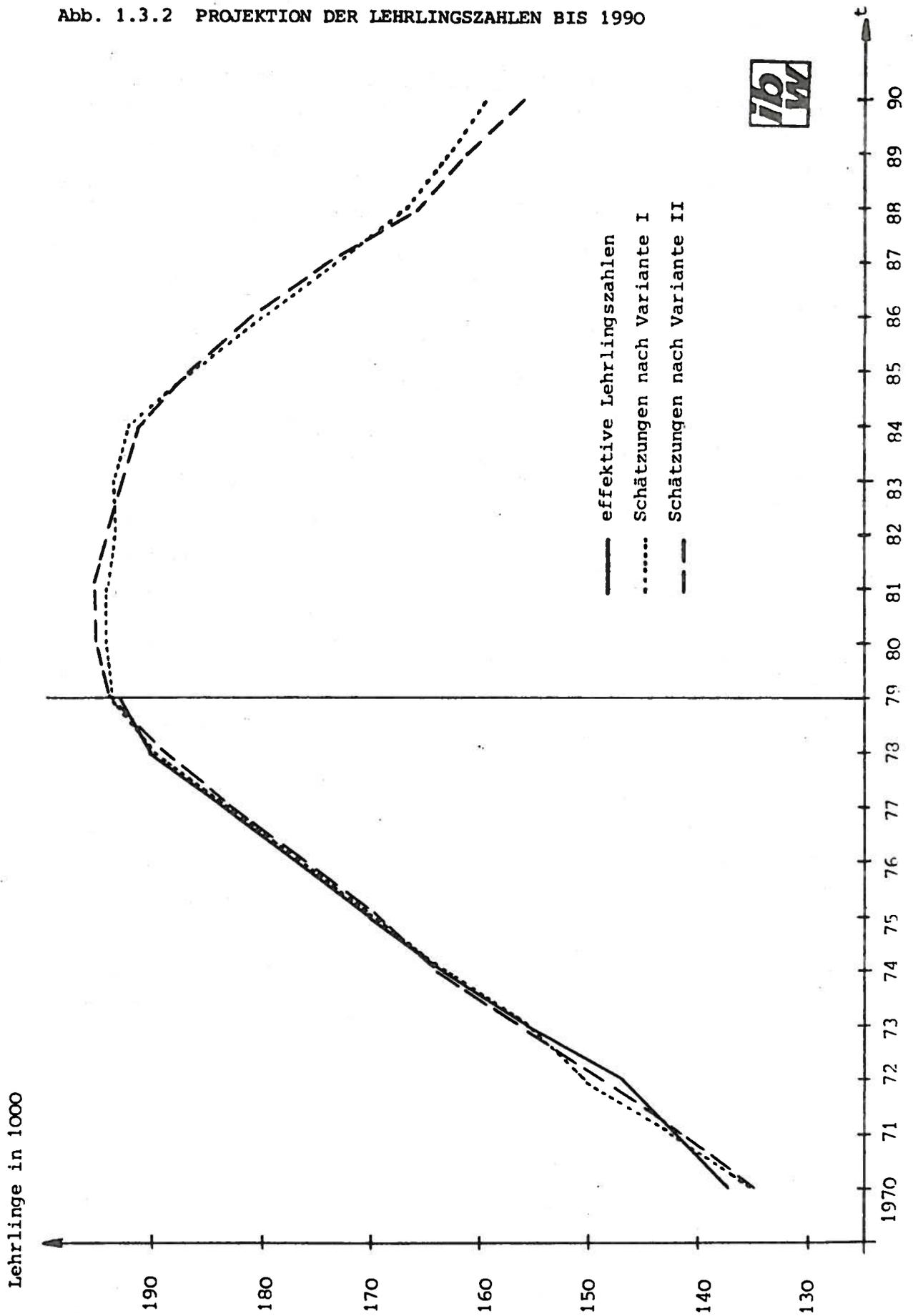
1) Österr. Statist. Zentralamt (Hrsg.): Statistisches Handbuch für die Republik Österreich, Wien (erscheint jährlich)

2) Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Lehrlingsstatistik, Wien (erscheint jährlich)

$$+) \sum_{k=15}^{18} GJ_{t-k} \cdot 9_{k-14}$$

$$++) \sum_{k=15}^{18} GJ_{t-k}$$

Abb. 1.3.2 PROJEKTION DER LEHRLINGSZAHLEN BIS 1990



Die Frage, ob nach 1979 überhaupt noch eine Steigerung der Lehrlingszahlen zu erwarten sein wird, kann an dieser Stelle nicht hinreichend geklärt werden. Es ist nämlich festzustellen, daß der Anstieg der effektiven Lehrlingszahlen von 1978 bis 1979 im Gegensatz zu den beiden Schätzfunktionen deutlich zurückbleibt. Damit muß angenommen werden, daß bei einer Verkürzung der Beobachtungsperiode die Lehrlingszahlen für die Projektionsperiode verringert werden.

Ziel dieser Berechnungen sollte es jedoch nicht sein, methodisch einwandfreie Projektionen zu erstellen, sondern es ging vielmehr darum, den Einfluß der Entwicklung von Geburtenzahlen auf die zu erwartenden Gesamtzahlen der Lehrlinge zu veranschaulichen. Daß die Ergebnisse mit denen komplexerer Untersuchungen (1) übereinstimmen, spricht nicht notwendigerweise für die sachliche Fundierung der beschriebenen Methode.

Die Auswirkungen, die sich aus dem oben dargestellten Rückgang an Lehrstellenbewerbern für die Betriebe ergeben, sollen im Folgenden ebenfalls unter dem rein quantitativen Aspekt dargestellt werden.

Unter der Voraussetzung, daß sich das Ausbildungsverhalten der Betriebe innerhalb der letzten vier Jahre unabhängig von der Anzahl der Bewerber entwickelt hat, sind die gestiegenen Lehrlingszahlen allein als Ausdruck eines gestiegenen Fachkräftebedarfs zu interpretieren. Eine logistische Trendextrapolation der Lehrlingszahlen ohne Berücksichtigung der zuzuordnenden Geburtenjahrgänge führt zu folgender Funktion:

---

1) Clement, W., Ahamer, P. F., Kaluza, A.: Bildungsexpansion und Arbeitsmarkt. Wien, 1980

Kloas, P., Selle, B., Wordelmann, P.: Die Entwicklung der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 3/79, Berlin 1979

Variante III

$$LL_t = 200673,59 /_{10} (-1,8706941 \cdot 10^{-1} (t-t_0) - 6,7559698 \cdot 10^{-1})_{+1}$$

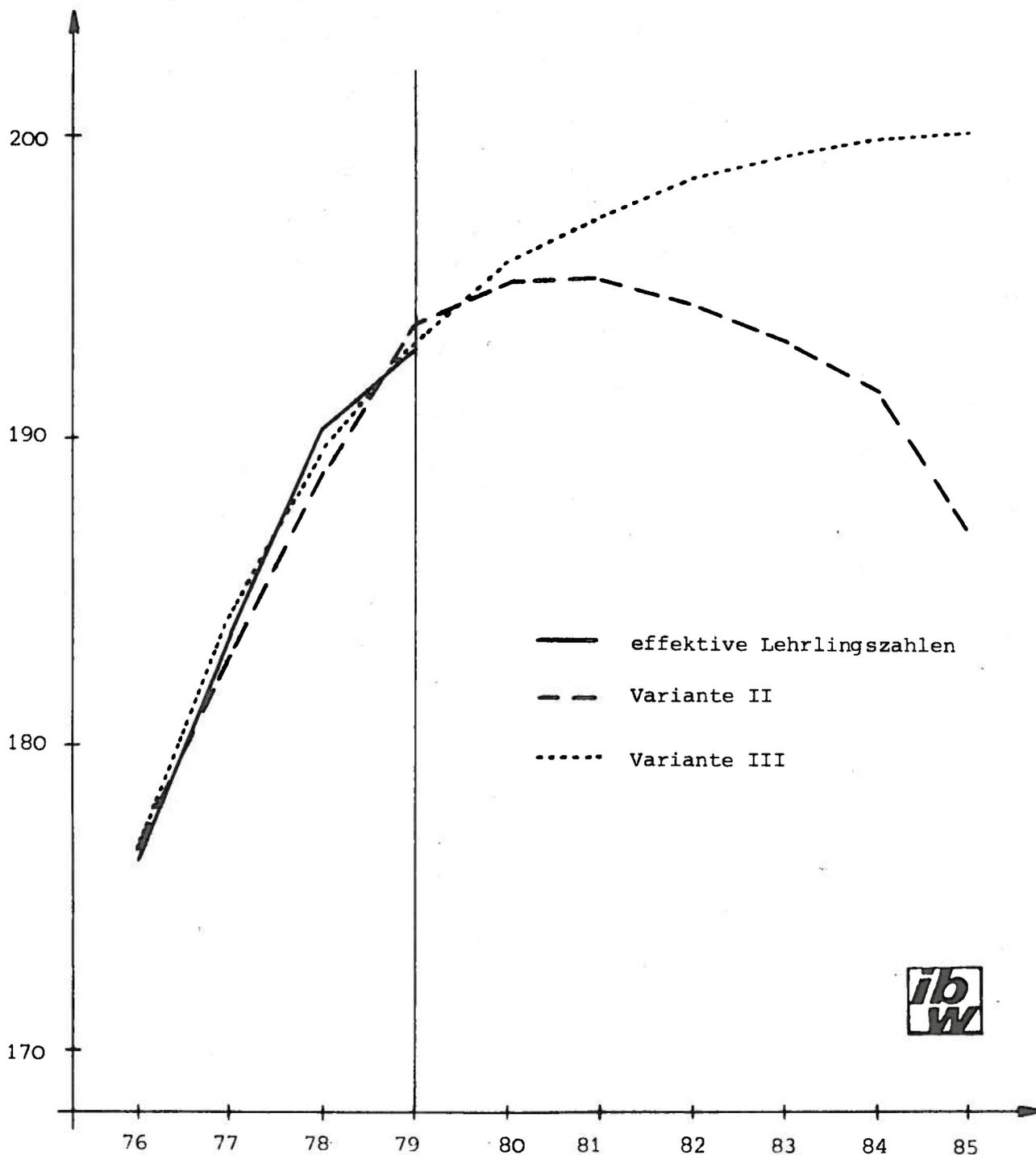
wobei:  $t_0 = 1975$

Tab. 1.3.3 PROJIZIERTE AUSSCHLIESSLICH ANGEBOTSORIENTIERTE  
ENTWICKLUNG DER LEHRLINGSZAHLEN

Jahr	LL <sub>t</sub> effektiv	LL <sub>t</sub> Variante III
1976	176519	176464
1977	183659	184243
1978	190368	189678
1979	193152	193387
1980		195876
1981		197529
1982		198618
1983		199333
1984		199780
1985		200105

Ein Vergleich der Schätzungen dieser Funktion mit denen der Variante II (Abb. 1.3.4) zeigt, daß ab 1979 die Ergebnisse divergieren.

Abb. 1.3.4 PROJEKTION ANGEBOTS- UND NACHFRAGESEITIG ORIENTIERTER ENTWICKLUNGEN DER LEHRLINGSZAHLEN



Es muß jedoch davor gewarnt werden, diesen Befund im Sinne eines zu erwartenden Fachkräftemangels zu deuten. Die wichtigsten Gründe hierfür sind:

- Die Annahme, daß das Ausbildungsverhalten innerhalb der für die Variante III zugrunde gelegten Beobachtungsperiode den Fachkräftebedarf indiziert, ist relativ unsicher. Es wäre etwa denkbar, daß Betriebe, eben weil den Verantwortlichen die demographische Entwicklung bekannt war, mehr Lehrlinge aufgenommen haben, als es den sich kurzfristig abzeichnenden innerbetrieblichen Erfordernissen entsprach.
- Der Zuwachs der effektiven Lehrlingszahlen ist bereits in der Beobachtungsperiode vom Jahr 1978 zu 1979 deutlich hinter den nach beiden Varianten geschätzten Zuwächsen zurückgeblieben. Die Frage, wie sich in Zukunft die Relation von Lehrstellenbewerbern und offenen Lehrstellen verändern wird, kann damit nicht eindeutig beurteilt werden, da die Unsicherheiten insbesondere bei diesem Übergang zu groß sind.
- Schließlich ist anzumerken, daß die strukturellen Gegebenheiten der Beobachtungsperiode, die zu den divergierenden Projektionen führen, durch eine verstärkte Nachfrage nach Ausbildungsplätzen gekennzeichnet war. Angesichts der sinkenden Geburtenjahrgänge der 15-jährigen sind diese strukturellen Gegebenheiten für die Projektionsperiode nicht notwendigerweise plausibel.

Zusammenfassend ist daher festzustellen, daß die Frage, inwieweit auf lange Sicht eine "Facharbeiterlücke" entstehen wird, im Rahmen dieser Untersuchung unbeantwortet bleiben muß.

#### 1.4 KONKRETE GRÜNDE FÜR ODER GEGEN DIE LEHRLINGSAUSBILDUNG - ERGEBNISSE EINER FRÜHEREN UNTERSUCHUNG

Im Rahmen eines anderen IBW-Projektes ist im Jahr 1976 eine Analyse der Gründe für die Reduzierung oder Einstellung der Lehrlingsausbildung durchgeführt worden (1). Hierbei wurden im Zuge einer Betriebsbefragung 20.873 Fragebögen an eine gesamtösterreichische Stichprobe versendet, von denen 12.144 (ca. 58 Prozent) zurückgesendet wurden. Die letzte Frage dieses Fragebogens lautete:

*"Falls Sie keine oder weniger Lehrlinge aufnehmen wollen:  
Geben Sie bitte an, was Sie veranlassen könnte, Lehrlinge auszubilden, bzw. eine größere Zahl von Lehrlingen einzustellen, z. B. bessere schulische Vorbildung der Lehrlinge, finanzielle Förderung der Lehrlingshaltung, günstigere Verhältniszahlen, kürzere oder längere Lehrzeit, bessere Wirtschaftslage und ähnliches mehr."*

Die Frage wurde von 4.314 Betrieben beantwortet. Die gemachten Angaben stimmten jedoch in vielen Fällen inhaltlich nicht mit der Frage überein: Es ist nicht nur angegeben worden, welche Gründe zur Lehrlingsausbildung oder deren Ausweitung führen könnten, sondern es wurden auch Gründe für die Nicht-Einstellung von Lehrlingen sowie Mängel im System der Dualen Berufsausbildung genannt.

Die einzelnen Antworten sind den Kategorien (s. Tab. 1.4.1) zugeordnet worden. Zähleinheit ist die Häufigkeit einer Nennung, wodurch die Gesamtzahl die Anzahl von 4.314 Betrieben übersteigt. In der Tabelle 1.4.1 werden zusätzlich zu den Prozentsätzen der Nennungshäufigkeiten für alle Antwortkategorien die Anteile für vorgegebene und freie Kategorien separat angegeben.

---

(1) Österreichisches Institut Bildung und Wirtschaft (Hrsg): Lehrstellenerhebung 1976 (Fortsetzungsbericht), unveröffentlicht

Wie sich zeigt, sind es in erster Linie Komponenten wirtschaftlicher Art, die die Bereitschaft Lehrlinge auszubilden beeinflussen. Hierbei spielt einerseits die allgemeine Wirtschaftslage eine Rolle, andererseits sind es vor allem die durch die Ausbildung entstehenden Kosten, die der Lehrlingshaltung entgegenstehen. Eine weitergehende Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch schwierig, und auch in der zitierten Untersuchung diente die Auswertung zu dieser Frage lediglich der beispielhaften Illustration von Schwierigkeiten, die bei der Ausbildung von Lehrlingen entstehen oder befürchtet werden. Die Frage nach den konkreten Gründen, die bei der Entscheidung ob, bzw. wieviele Lehrlinge auszubilden sind, auftaucht, scheint also noch nicht hinreichend beantwortet zu sein. Aus diesem Grund wurde als wesentlicher Bestandteil der vorliegenden Untersuchung eine Befragung von Betrieben durchgeführt, in der speziell auf dieses Problem eingegangen worden ist.

Tab. 1.4.1 NENNUNGSHÄUFIGKEITEN EINZELNER KATEGORIEN AUF DIE FRAGE <sup>1)</sup>  
NACH GRÜNDEN FÜR DIE REDUZIERUNG DER LEHRLINGSHALTUNG

Kategorie	Prozent Gesamt	Prozent vorgegeb.	Prozent frei
Bemängelung von Einstellung und Erziehung bei Jugendlichen	2.8	---	7.5
Andere Schulvorbildung der Lehrlinge	1.1	---	3.0
Bessere Schulvorbildung der Lehrlinge	7.6	12.2	---
Zukunftsperspektiven sozialpolitischer und wirtschaftlicher Art	2.4	---	6.4
Allgemeine Besserung der Wirtschaftslage	28.0	44.9	---
Auftragsrückgang im Betrieb	2.4	---	6.4
Konkurrenz durch Großmärkte	.4	---	1.0
Finanzielle Förderung der Lehrlingshaltung	18.4	29.5	---
Kreditbegünstigungen für (kleine/mittlere) Betriebe	.1	---	.4
Sozialbelastungen durch Lehrlinge	3.5	---	9.2
Steuerliche Begünstigungen für die Lehrlingshaltung	.9	---	2.4
Günstigere Verhältniszahlen	6.6	10.6	---
Andere (kürzere/längere) Lehrzeit aus betrieblichen Rücksichten	1.8	2.8	---
Betriebswirtschaftliche (Kosten-, Personal-) Überlegungen sprechen gegen eine Lehrlingshaltung	14.7	---	39.1
Keine oder reduzierte Lehrlingshaltung aufgrund gesetzlicher Beschränkungen	4.6	---	12.3
Geplante, vermutete oder schon erfolgte Auflösung oder Einschränkung des Betriebes	2.6	---	6.9
Sonstige	.4	---	1.2
Keine näheren Angaben	.1	---	.3
Lehrlingsmangel	.4	---	1.0
Probleme im Zusammenhang mit der Berufsschul- ausbildung	.5	---	1.4
Wirksamkeit periodischer (zyklischer) Lehrlings- einstellung	.5	---	1.4

(1) Österreichisches Institut Bildung und Wirtschaft (Hrsg.): Lehr-  
stellenerhebung 1976 (Fortsetzungsbericht), unveröffentlicht

## 2. PLANUNG UND ABLAUF DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

### 2.1 BESTIMMUNG DER STICHPROBE ZU BEFRAGENDER BETRIEBE

Bei der Bestimmung der Zielgruppe zu befragender Betriebe war von vornherein davon auszugehen, daß die in diesem Zusammenhang relevanten Beweggründe zur Lehrlingsausbildung für einen relativ grossen Anteil österreichischer Betriebe von Bedeutung sein sollten. Von daher erschien es zunächst günstig, von jenen Lehrberufen auszugehen, in denen von möglichst vielen Betrieben ausgebildet wird. Als Indikator für diese Auswahl diente die Anzahl der Lehrlinge im jeweiligen Lehrberuf. Unter diesem Gesichtspunkt wurden die nachstehend genannten Lehrberufe ausgewählt:

- Einzelhandelskaufmann
- Elektroinstallateur
- Friseur- und Perückenmacher
- Kellner
- Koch
- Kraftfahrzeugmechaniker
- Maurer
- Schlosser
- Tischler

In diesen wurden 1979 mehr als die Hälfte (56.8 Prozent) aller Lehrlinge ausgebildet.

In der zweiten Stufe der Zielgruppenbestimmung ist festgestellt worden, in welchen Fachgruppen diese Lehrberufe besonders häufig vertreten sind. Dabei ergab sich folgende Zuordnung (Die in der Klammer angeführten Prozentsätze geben am Beispiel der Sachlage in Wien an, welcher Anteil der Lehrlinge im jeweiligen Lehrberuf und Sektion in der zugeordneten Fachgruppe ausgebildet wurde):

Tab. 2.1.1 LEHRBERUFE NACH ZUGEORDNETEN FACHGRUPPEN

Lehrberuf	Branche	(1)
Einzelhandels- kaufmann	Gremien des Einzelhandels	( 99 %)
Elektro- installateur	Innung: Elektro-, Radio- und Fernsehtechniker	( 100 %)
Friseur	Innung: Friseure	( 99 %)
Koch	Fachgruppe: Gast- und Schankbetriebe; Beherbergungsbetriebe	( 100 %)
Kellner	Fachgruppe: Gast- und Schankbetriebe; Beherbergungsbetriebe	( 100 %)
Kfz-Mechaniker	Innung: Kraftfahrzeugmechaniker Fachgruppe: Fahrzeugindustrie	( 100 %) ( 100 %)
Maurer	Innung: Baugewerbe Fachgruppe: Bauindustrie	( 100 %) ( 100 %)
Schlosser	Innung: Schlosser, Landmaschinen- mechaniker und Schmiede Fachgruppe: Maschinen- und Stahlbauindustrie	( 100 %) ( 89 %)
Tischler	Innung: Tischler Fachgruppe: Holzverarbeitende Industrie	( 100 %) ( 98 %)

Aufgrund der Tatsache, daß in den genannten Branchen nahezu sämtliche Lehrlinge der oben angeführten Lehrberufe ausgebildet werden, kann der Adressatenkreis zu befragender Betriebe auf eben diese Branchen eingegrenzt werden. Gleichzeitig ist festzustellen, daß mit der getroffenen Auswahl eine hinreichende Streuung von Lehrlingen und Betrieben über die vier größten Sektionen

- Gewerbe
- Industrie
- Handel
- Fremdenverkehr

erzielt werden kann, in denen 1979 in Österreich 96.5 Prozent aller Lehrlinge ausgebildet wurden. Ferner sind mit diesen Sektionen 92.2 Prozent aller Betriebe in Österreich erfaßt.

(1) Quelle: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien (Hrsg.):  
Lehrlingsstatistik 1978, Wien, 1979

Bei der dritten Stufe war für die Stichprobe zu gewährleisten, daß innerhalb jeder Subpopulation ein hinreichend großer Anteil an Ausbildungsbetrieben erwartet werden konnte. Zu diesem Zweck ist sektionsweise die Anzahl der Betriebe der Anzahl der Ausbildungsbetriebe gegenübergestellt worden (siehe Tab. 2.1.2).

Tab. 2.1.2 AUSBILDUNGSBETRIEBSANTEILE NACH SEKTIONEN

Sektion	Betriebe (1)	Lehrbetriebe (2)	Lehrbetriebsanteil
Gewerbe	59 858	36 299	60.6 %
Industrie	8 383	3 393	40.5 %
Handel	49 492	18 317	37.0 %
Fremdenverkehr	38 546	5 773	15.0 %

Da in den Sektionen Handel und Fremdenverkehr der Lehrbetriebsanteil für die Befragung zu gering erschien, sind in der weiteren Folge bei der Stichprobe zwei Erhebungsmodi zu unterscheiden:

I Stellvertretend für die Sektionen, in denen der Lehrbetriebsanteil unter 40 Prozent liegt (Handel, Fremdenverkehr), werden solche Betriebe befragt, die in den zugeordneten Lehrberufen (Einzelhandelskaufmann, Kellner und Koch) ausbilden.

II Innerhalb der Sektionen, in denen der Lehrbetriebsanteil über 40 Prozent liegt, werden Betriebe der oben angeführten Branchen befragt, unabhängig davon, ob und in welchen Lehrberufen sie ausbilden.

Das erforderliche Adressenmaterial der lehrlingshaltenden Betriebe (Erhebungsmodus I) konnte der Lehrlingsdatei der Bundeskammer der

---

(1) Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Die gewerbliche Wirtschaft 1976, Ausgewählte Resultate der Nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählungen 1976, Wien, ohne Jahreszahl

(2) Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Lehrlingsstatistik 1979, Wien, 1980

werblichen Wirtschaft entnommen werden. Für die Anschriften der verbleibenden Betriebe (Erhebungsmodus II) konnten die Dateien der Fachgruppenmitglieder einzelner Landeskammerorganisationen herangezogen werden.

Für die Sektionen Handel und Fremdenverkehr ist die abweichende Vorgangsweise einerseits eine im Hinblick auf die Repräsentativität unerhebliche Restriktion: Man hat sich diesbezüglich zu vergegenwärtigen, daß Einzelhandelskaufleute zu 98 Prozent im Handel ausgebildet werden und dort 79 Prozent aller Lehrlinge stellen. Ebenso werden Köche und/oder Kellner zu 99 Prozent im Fremdenverkehr ausgebildet und stellen dort 94 Prozent aller Lehrlinge. Andererseits darf aber nicht vernachlässigt werden, daß die vorgenommene Beschränkung auf Ausbildungsbetriebe hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Befunde mit denen anderer Betriebe zu berücksichtigen sein wird.

An dieser Stelle soll ferner die Frage beantwortet werden, inwieweit die getroffene Fachgruppenauswahl Repräsentativität im Bezug auf die Sektionen Gewerbe und Industrie erwarten läßt. Hierzu kann zunächst festgestellt werden (vgl. Tab. 2.1.3), daß die Fachgruppenauswahl über beide Sektionen 14 Prozent aller Betriebe der gewerblichen Wirtschaft und 23 Prozent aller dort unselbständig Beschäftigten abdeckt. Innerhalb des Gewerbes sind 36 Prozent aller Betriebe mit 47 Prozent aller im Gewerbe Beschäftigten erfaßt. In der Industrie sind es 19 Prozent der Betriebe und 27 Prozent der Beschäftigten. Diese Zahlen mögen einerseits relativ hoch erscheinen, sie können allein jedoch nicht die gewünschte Repräsentativität garantieren, da etwa in der Industrie beispielsweise die Elektro- oder Nahrungs- und Genußmittelindustrie grundsätzlich ausgeschlossen wurden.

Andererseits ist diesbezüglich jedoch folgender Sachverhalt zu berücksichtigen: Die Anzahl der Fachgruppenmitglieder stimmt nicht mit der Anzahl der tatsächlich bestehenden Betriebe überein. Fällt nämlich der Wirkungsbereich eines Betriebes in mehrere Fachgruppen, so ist dieser Betrieb bei allen einschlägigen Fachgruppen zugehörig. Diese Tatsache ist insofern von Bedeutung, als es sich bei dem Adressenmaterial der Sektionen Industrie und Gewerbe um Fachgruppenmitglieder handelt. Um die Größenordnung diesbezüglicher Abweichungen abzuschätzen, wird in Tab. 2.1.4 für die ausgewählten Fachgruppen die Anzahl der Betriebe der Anzahl von Fachgruppenmitgliedschaften gegenübergestellt.

Tab. 2.1.3 WIRTSCHAFTSDATEN AUSGEWÄHLTER FACHGRUPPEN 1976 (1)

Fachgruppen	Betriebe		unselbständig Beschäftigte	
	a)	b)	a)	b)
Baugewerbe	4.52	1.59	22.04	5.91
Tischler	9.23	3.26	6.86	1.84
Schlosser etc.	6.21	2.19	5.18	1.39
Elektrotechniker etc.	3.29	1.16	4.01	1.08
Kfz-Mechaniker	3.98	1.40	5.81	1.56
Friseure etc.	8.99	3.17	3.44	.92
-----	-----	-----	-----	-----
Summe Gewerbe	36.22	12.77	47.34	12.70
-----	-----	-----	-----	-----
Holzverarbeit. Industrie	6.00	.30	4.20	1.60
Maschinen und Stahlbau	7.24	.36	11.44	4.37
Fahrzeugindustrie	2.06	.10	4.29	1.64
Bauindustrie	4.12	.20	6.73	2.57
-----	-----	-----	-----	-----
Summe Industrie	19.42	.96	26.66	10.18
-----	-----	-----	-----	-----
Summe Gesamt	-	13.73	-	22.88
-----	-----	-----	-----	-----

a) Anteil an der Sektion in Prozent

b) Anteil an der gewerblichen Wirtschaft in Prozent

(1) Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Die gewerbliche Wirtschaft 1976, Ausgewählte Resultate der nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählungen 1976, Wien, ohne Jahreszahl

Tab. 2.1.4 GEGENÜBERSTELLUNG VON BETRIEBEN UND FACHGRUPPEN 1976 (1)

Fachverband	Betriebe	Fachgruppen- mitglieder	Anteil
Baugewerbe	2 704	6 577	41.1
Tischler	5 526	7 220	76.5
Schlosser, Landmaschinen- mechaniker und Schmiede	3 716	6 623	56.1
Elektro-, Radio- und Fernsehtechniker	1 972	4 691	42.0
Kraftfahrzeugmechaniker	2 380	3 872	61.5
Friseure etc.	5 382	6 739	79.9
-----	-----	-----	-----
Summe Gewerbe	21 680	35 722	60.7
-----	-----	-----	-----
Holzverarbeit.Industrie	503	696	72.3
Maschinen- und Stahlbau- industrie	607	913	66.5
Fahrzeugindustrie	173	244	70.9
Bauindustrie	345	167	206.6
-----	-----	-----	-----
Summe Industrie	1 628	2 020	80.6
-----	-----	-----	-----

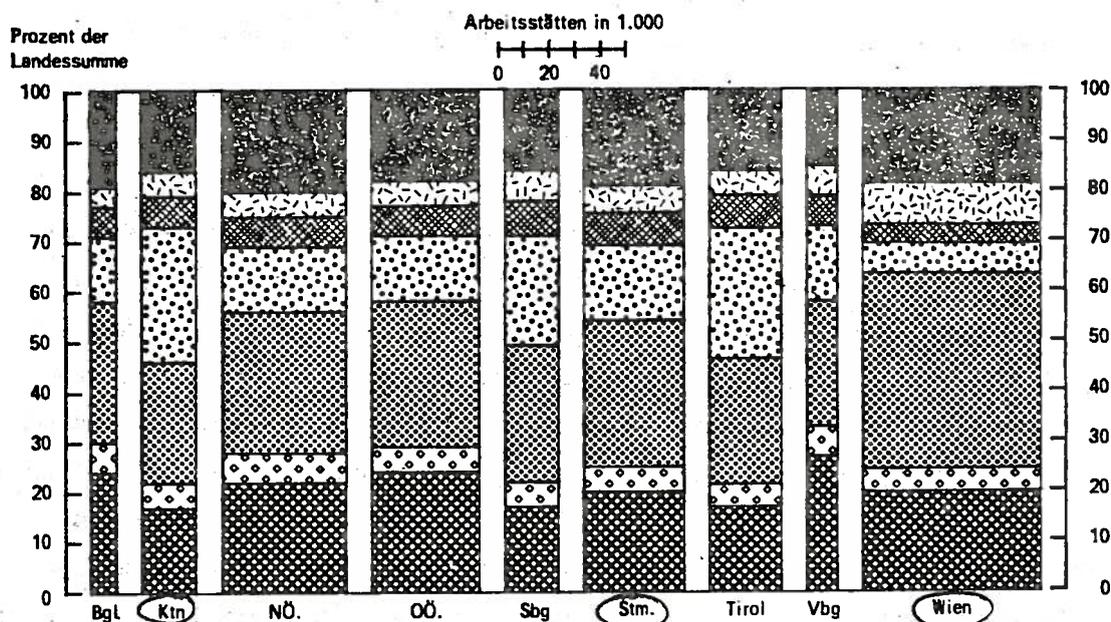
Faktisch war damit zu erwarten, daß beispielsweise bei den befragten Fachgruppenmitgliedern der Maschinen- und Stahlbauindustrie zu etwa einem Drittel Betriebe einbezogen werden, deren hauptsächlicher Wirkungsbereich einer anderen Fachgruppe zuzuordnen ist. Die Beschränkung der Stichprobe auf bestimmte Fachgruppenmitglieder bedeutet also keineswegs eine Beschränkung auf Betriebe dieser einzelnen Fachgruppen, womit im allgemeinen eine größere Repräsentativität im Bezug auf die Sektionen angenommen werden kann, als in Tab. 2.1.3 ausgewiesen.

(1) Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Die gewerbliche Wirtschaft 1976, Ausgewählte Resultate der nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählungen 1976, Wien, ohne Jahresangabe

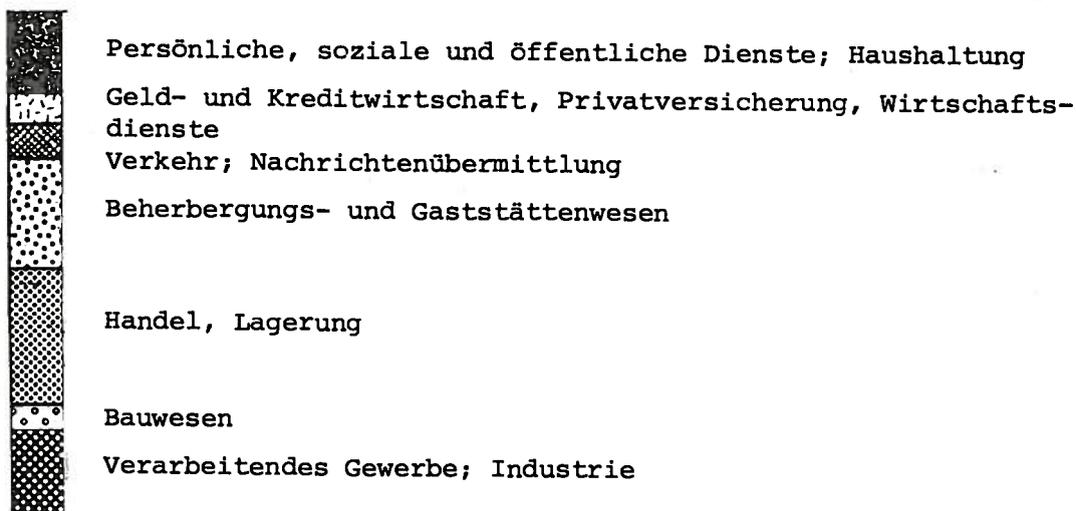
Um den Stichprobenumfang zu reduzieren, ist die Befragung auf die Bundesländer Wien, Steiermark und Kärnten begrenzt worden. Maßgeblich für diese Entscheidung war die Tatsache, daß sich über diese Bundesländer ein relativ guter gesamtösterreichischer Durchschnitt der Anteile von Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen erzielen läßt (siehe Abb. 2.1.5).

Anhand der Abbildung 2.1.5 lassen sich ferner die bundeslandbezogenen Quoten festsetzen, zu denen Betriebe der einzelnen Subpopulationen in die Erhebung einzubeziehen waren. Hinsichtlich der Wiener Betriebe ist dabei ein "Bonus" berücksichtigt worden, um den erfahrungsgemäß geringeren Rücklauf in diesem Bundesland auszugleichen. Ferner sind die Quoten so festgelegt worden, daß die Sektionsanteile an der Gesamtheit aller lehrlingshaltenden Betriebe dem österreichischen Durchschnitt entsprechen konnten. Die Quoten und die resultierende Anzahl in die Befragung einbezogener Betriebe sind der Tabelle 2.1.6 zu entnehmen.

Abb. 2.1.5 ARBEITSSTÄTTEN NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN UND BUNDESLÄNDERN (1)



Legende:



(1) Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.):  
Statistisches Handbuch für die Republik Österreich,  
Wien, 1978, S. 109

Tab. 2.1.6 QUOTEN UND RESULTIERENDE ANZAHL IN DIE BEFRAGUNG  
EINBEZOGENER BETRIEBE NACH UNTERPOPULATIONEN UND  
BUNDESLÄNDERN

Unterpopulation	Wien		Steiermark		Kärnten	
	Quo- te	Be- triebe	Quo- te	Be- triebe	Quo- te	Be- triebe
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	50 %	704	25 %	648	50 %	588
Elektrotechniker etc.	40 %	487	50 %	414	100 %	330
Friseure etc.	40 %	589	50 %	428	100 %	335
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	100 %	239	50 %	652	100 %	401
Kraftfahrzeugmechaniker	40 %	316	50 %	353	100 %	273
Fahrzeugindustrie	40 %	33	50 %	19	100 %	10
Baugewerbe	40 %	522	50 %	512	100 %	450
Bauindustrie	40 %	15	50 %	21	100 %	13
Schlosser etc.	40 %	313	50 %	479	100 %	444
Maschinen- und Stahlbauindustrie	40 %	105	50 %	94	100 %	47
Tischler	40 %	379	50 %	596	100 %	575
Holzverarbeitende Industrie	40 %	54	50 %	55	100 %	48
Zwischensumme		3756		4271		3514
Zwischensumme Gewerbe						7795
Zwischensumme Industrie						514
Zwischensumme Handel						1940
Zwischensumme Fremdenverkehr						1292
Gesamtsumme						11541

Insgesamt wurden also 11.541 Betriebe in die Datenerhebung einbezogen, womit etwa 6.8 Prozent aller Betriebe der gewerblichen Wirtschaft erfaßt sind.

## 2.2 DER FRAGEBOGEN

Die Datenerhebung erfolgte auf dem Weg einer schriftlichen Befragung der Betriebe. Der verwendete Fragebogen ist im Anhang beigelegt. Er enthält Fragen zu nachstehend genannten Bereichen:

### Allgemeine Kennzeichen des Betriebes

- Regionale Gegebenheiten (1)
- Sektionszugehörigkeit (1)
- Branchenzugehörigkeit (1)
- Alter des Betriebes
- Betriebsgröße (Mitarbeiter)
- Rechtsform
- Beschäftigtenstruktur
- Wirtschaftliche Entwicklung des Betriebes

### Betriebliche Ausbildung

- Ausbildungsverhalten der letzten Jahre
- Voraussichtliche Lehrlingsaufnahmen 1980
- Effektive bzw. potentielle Ausbildungskapazitäten
- Auslastung der Ausbildungskapazitäten
- Relevanz des Berufsbildes
- Aktivitäten zur Bewerberfindung
- Gründe für die betriebliche Ausbildung
- Erschwernisse der betrieblichen Ausbildung
- Vorteile der betrieblichen Ausbildung
- Kosten der betrieblichen Ausbildung
- Produktive Mitarbeit im Rahmen der Ausbildung
- Fluktuation nach Abschluß der betrieblichen Ausbildung
- Einstellungen zu einer Verlängerung der Berufsschulzeit

---

(1) Diese Angaben wurden zum Teil nicht erfragt, sondern vor der Aussendung in numerisch codierter Form auf den Fragebögen vermerkt.

## 2.3 ABLAUF DER UNTERSUCHUNG

Die Aussendung des Fragebogens erfolgte am 19. Mai 1980. Sofern der Fragebogen nicht bis zum 26. Juni zurückgeschickt worden war, wurden die Betriebe nochmals angeschrieben, um die Untersuchung in Erinnerung zu bringen. Am 5. August ist die Datenerhebung abgeschlossen worden. Insgesamt waren bis zu diesem Zeitpunkt 5.312 auswertbare Fragebögen eingetroffen, was einem Rücksendungsanteil von 46 Prozent entspricht.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß 135 Fragebögen (1.2 %) nicht zugestellt werden konnten (Empfänger verzogen, verstorben, unbekannt etc.). Ferner stellte sich in 64 Fällen (.6 %) heraus, daß die Betriebe ruhend gemeldet oder stillgelegt waren. Bei Zugrundelegung dieser objektiven Ausfälle ergibt sich damit ein effektiver Rücklauf von 47 Prozent. Nur von 57 Betrieben (.5 %) wurde die Beantwortung aus verschiedenen Gründen abgelehnt.

Trotz des relativ umfangreichen Fragebogens (6 Seiten) sind im allgemeinen eindeutige und sorgfältige Angaben gemacht worden. Die 5.312 Fragebögen sind in maschinenlesbare Form übertragen worden und wurden in einem Rechenzentrum unter Verwendung eines sozialwissenschaftlichen Programmpakets (SPSS) ausgewertet.

3. ALLGEMEINE KENNZEICHNUNG BEFRAGTER BETRIEBE

3.1 REGIONALE GEGEBENHEITEN

Insgesamt haben 5.312 Betriebe an der Befragung teilgenommen, was bedeutet, daß für etwa 3.1 Prozent aller österreichischen Firmen Beobachtungen vorliegen. Etwa 26 Prozent des Rücklaufs entfielen auf Wien, 40 Prozent auf die Steiermark und 35 Prozent auf das Bundesland Kärnten. Die Verteilung innerhalb dieser Bundesländer auf Ortsgrößen ist der Tabelle 3.1.1 zu entnehmen.

Tab. 3.1.1 UNTERSUCHTE BETRIEBE NACH BUNDESLÄNDERN UND ORTSGRÖSSENKLASSEN

Ein- wohner	Wien	Steiermark	Kärnten	Summe
über	1286	427	420	2133
50.000	60.3	20.0	19.7	42.6
	100.0	21.5	24.3	
	25.7	8.5	8.4	
über	0	78	68	146
20.000	0	53.4	46.6	2.9
	0	3.9	3.9	
	0	1.6	1.4	
über	0	213	264	477
10.000	0	44.7	55.3	9.5
	0	10.7	15.3	
	0	4.3	5.3	
über	0	82	41	123
7.500	0	66.7	33.3	2.5
	0	4.1	2.4	
	0	1.6	.8	
über	0	251	187	438
5.000	0	57.3	42.7	8.8
	0	12.6	10.8	
	0	5.0	3.7	
unter	0	937	749	1686
5.000	0	55.6	44.4	33.7
	0	47.1	43.3	
	0	18.7	15.0	
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>				
	1286	1988	1729	5003
	25.7	39.7	34.6	100.0

(1) Bei 309 Betrieben war die Postleitzahl unbekannt, wodurch eine Zuordnung der Ortsgröße unmöglich war.

(2) Bei der Form der Tabelle bedeutet:

die 1. Zahl ... die absolute Häufigkeit

die 2. Zahl ... den Zeilenprozentsatz

die 3. Zahl ... den Spaltenprozentsatz

die 4. Zahl ... den Prozentsatz über Zeilen und Spalten

-----

Die Kategorie "über 50.000 Einwohner" ist durch die Zugehörigkeit Wiens zur Stichprobe deutlich überrepräsentiert: Tatsächlich weisen 93 Prozent aller Gemeinden Österreichs weniger als 5.000 Einwohner auf. Betriebe in Orten dieser Größenklasse sind jedoch aus naheliegenden Gründen seltener. Eine verlässliche Vergleichsmöglichkeit hinsichtlich der Verhältnisse in der Grundgesamtheit konnte nicht gefunden werden.

### 3.2 SEKTIONSZUGEHÖRIGKEIT

Wie bereits erwähnt kann bei der Sektionszuordnung der untersuchten Betriebe nur bedingt Repräsentativität erwartet werden, da mit der Festlegung der Stichprobe je Sektion lediglich eine Auswahl der Branchen eingehen konnte. Die Verteilung der untersuchten Betriebe auf Sektionen ist in Tabelle 3.2.1 den Gegebenheiten des Jahres 1976 gegenübergestellt.

Tab. 3.2.1 UNTERSUCHTE BETRIEBE NACH SEKTIONEN

Sektion	Stichprobe		Grundgesamtheit 1976 (1)	
	abs	%	abs	%
Gewerbe	3388	63.8	59858	35.3
Industrie	225	4.2	8383	4.9
Handel	1063	20.0	49492	29.2
Geld-, Kredit-, Vers.	-	-	2308	1.4
Verkehr	-	-	10961	6.5
Fremdenverkehr	635	12.0	38546	22.7

Wie sich zeigt, sind die Gewerbebetriebe zu ungunsten der Sektionen Handel und Fremdenverkehr überrepräsentiert. Dieser Befund kann durch die Tatsache erklärt werden, daß für Handel und Fremdenverkehr lediglich Lehrbetriebe in der Stichprobe vertreten sind.

---

(1) Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Die gewerbliche Wirtschaft 1976 - Ausgewählte Resultate der nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählungen 1976, Wien, ohne Jahresangabe

### 3.3. BRANCHENZUGEHÖRIGKEIT

In der Tabelle 3.3.1 ist die Anzahl untersuchter Betriebe nach Branchenzugehörigkeiten aufgeschlüsselt worden. Handels- und Fremdenverkehrsbetriebe weisen auch hier eine Sonderstellung auf, da nur Ausbildungsbetriebe befragt wurden.

Tab. 3.3.1 UNTERSUCHTE BETRIEBE NACH BRANCHENZUGEHÖRIGKEIT

Unterpopulation	Anzahl	Prozent
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	1 063	20.0
Elektrotechniker etc.	482	9.1
Friseure etc.	756	14.2
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	635	12.0
Kraftfahrzeugmechaniker	411	7.7
Fahrzeugindustrie	29	.5
Baugewerbe	574	10.8
Bauindustrie	17	.3
Schlosser etc.	507	9.5
Maschinen- und Stahlbauindustrie	113	2.1
Tischler	658	12.4
Holzverarbeitende Industrie	66	1.2

Die geringen Besetzungen innerhalb der Industriebetriebe sind durch die Gegebenheiten in der Grundgesamtheit bedingt, da ja, wie schon beschrieben, die Häufigkeitsverhältnisse zwischen den Branchen direkt übernommen worden sind und gewisse Unregelmäßigkeiten ausschließlich durch den Rücklauf entstehen konnten. Es kann festgestellt werden, daß innerhalb jeder der angeführten Unterpopulationen eine hinreichend große Anzahl von Beobachtungen vorliegt, sodaß die in der weiteren Folge angeführten gesonderten Auswertungen nach Branchenzugehörigkeit methodisch gerechtfertigt erscheinen und zu relativ verlässlichen Interpretationen führen können.

### 3.4 ALTER DER BETRIEBE

Während die bisher behandelten Angaben nicht direkt erfragt wurden, sondern mit Hilfe eines Zahlencodes schon bei der Aussendung der Fragebögen vermerkt wurden, war man beim Alter der Firma auf die Angaben der Betriebe angewiesen.

Die diesbezügliche Frage lautete:

*"1. Seit wievielen Jahren besteht der Betrieb?"*

Die Frage wurde von 5.162 Betrieben beantwortet. Innerhalb der nachstehend genannten Altersklassen entfielen auf die Kategorie ...

Tab. 3.4.1 UNTERSUCHTE BETRIEBE NACH ALTERSKLASSEN

Altersklassen	Prozent der Betriebe
bis 5 Jahre	12.4
bis 10 Jahre	12.3
bis 25 Jahre	30.8
bis 50 Jahre	23.3
bis 100 Jahre	17.0
über 100 Jahre	4.2

Bei dem ältesten Betrieb der Stichprobe handelt es sich um einen Fremdenverkehrsbetrieb im Bezirk Liezen, der seit 900 Jahren besteht. Zwar mag das Alter im Zusammenhang mit Fragen der Lehrlingsausbildung eine eher untergeordnete Rolle spielen, doch soll angesichts der Tatsache, daß Statistiken dieser Art im allgemeinen nicht vorliegen, auf die Tabelle 3.4.2 verwiesen werden.

Tab. 3.4.2 DURCHSCHNITTSALTER UNTERSUCHTER BETRIEBE NACH BRANCHEN

Unterpopulation	Durchschnitts- alter
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	43 Jahre
Elektro-, Radio- und Fernsehtechniker	28 Jahre
Friseure etc.	23 Jahre
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	52 Jahre
Kfz-Mechaniker	23 Jahre
Fahrzeugindustrie	48 Jahre
Baugewerbe	26 Jahre
Bauindustrie	63 Jahre
Schlosser etc.	43 Jahre
Maschinen- und Stahlbauindustrie	44 Jahre
Tischler	30 Jahre
Holzverarbeitende Industrie	54 Jahre
-----	
Gesamt	35 Jahre
-----	

Zunächst kann also festgehalten werden, daß etwa 45 Prozent der untersuchten Betriebe älter als 25 Jahre ist. Ferner weist interessanterweise die Bauindustrie das höchste Durchschnittsalter auf. Schließlich darf festgestellt werden, daß Gewerbebetriebe im allgemeinen jünger als Industriebetriebe sind.

### 3.5 BETRIEBSGRÖSSE

Als für die Betriebsgröße maßgebliches Kriterium ist die Anzahl der Mitarbeiter pro Betrieb erhoben worden.

Die Frage lautete:

*"2. Wieviele Mitarbeiter (unselbständig Beschäftigte inklusive Lehrlinge) sind derzeit im Betrieb beschäftigt?"*

Insgesamt waren in den Betrieben der Stichprobe 185.716 Mitarbeiter beschäftigt. Das sind etwa 9.2 Prozent aller in Österreich unselbständig Erwerbstätigen.

Vergleicht man diesen Anteil mit dem von 3.1 Prozent aller Betriebe der gewerblichen Wirtschaft (vgl. Kapitel 3.1), so deutet die Abweichung darauf hin, daß insbesondere größere Betriebe in die Untersuchung eingegangen sind. Diese Vermutung wird auch durch die Ergebnisse in Tabelle 3.5.1 unterstützt, der die Verteilung der einzelnen Betriebe auf Betriebsgrößenklassen zu entnehmen ist.

Als Kleinstbetrieb werden dabei Betriebe mit weniger als 5 Mitarbeitern definiert; Kleinbetriebe sind solche mit weniger als 20, und Mittelbetriebe weisen weniger als 100 Beschäftigte auf. Ab 100 Mitarbeiter wird der Betrieb als Großbetrieb bezeichnet. Diese Einteilung ist zwar international nicht gebräuchlich, gibt aber recht gut die generelle Betriebsgrößenstruktur in Österreich wieder.

Die in Klammern angeführte Zahl ist der Anteil auf die jeweilige Betriebsgrößenklasse entfallender Betriebe in der Grundgesamtheit (1).

---

(1) Als Grundlage für die Berechnung der Betriebsgrößenanteile wurde verwendet:

Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Die gewerbliche Wirtschaft 1976 - Ausgewählte Resultate der nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählungen 1976, Wien, ohne Jahresangabe

Tab. 3.5.1 ANTEILE AUF BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN ENTFALLENDER BETRIEBE  
NACH UNTERPOPULATIONEN IN DER STICHPROBE UND IN DER ZU-  
GEORDNETEN GRUNDGESAMTHEIT

Unterpopulation	Kleinst- betriebe	Klein- betriebe	Mittel- betriebe	Groß- betriebe
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute (1) (Sektion Handel)	40.6 (75.8)	42.2 (18.4)	13.6 ( 5.0)	3.7 ( .8)
Elektrotechniker etc.	32.8 (37.9)	45.6 (51.0)	14.7 (10.6)	6.9 ( .5)
Friseure etc.	64.3 (78.2)	34.8 (21.2)	.8 ( .5)	.1 ( - )
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner (Sektion Fremdenverkehr)	22.9 (87.3)	55.4 (10.7)	17.0 ( 1.8)	4.7 ( .1)
Kraftfahrzeugmechaniker	24.9 (33.8)	52.2 (50.1)	19.2 (15.6)	3.7 ( .4)
Fahrzeugindustrie	3.4 ( 4.6)	6.9 (17.3)	41.4 (46.8)	48.3 (31.2)
Baugewerbe	23.8 (20.2)	25.6 (27.8)	38.4 (43.2)	12.2 ( 8.7)
Bauindustrie	0 (21.4)	6.7 (21.2)	13.3 (37.7)	80.0 (19.7)
Schlosser etc.	47.3 (65.3)	33.7 (27.2)	15.6 ( 6.9)	3.4 ( .6)
Maschinen- und Stahlbauindustrie	4.5 ( 7.9)	11.7 (25.4)	39.6 (42.8)	44.1 (23.9)
Tischler	44.9 (59.6)	46.2 (35.3)	8.1 ( 4.9)	.8 ( .2)
Holzverarbeitende Industrie	14.1 (13.7)	14.1 (35.6)	43.8 (36.6)	28.1 (14.1)
-----				
Untersuchte Gewerbebetriebe (Gesamtes Gewerbe)	41.8 (62.9)	38.9 (28.7)	15.0 ( 7.6)	4.2 ( .9)
Untersuchte Industriebetriebe (Gesamte Industrie)	6.9 (26.1)	10.2 (26.4)	39.8 (31.3)	43.1 (16.2)
Untersuchte Handelsbetriebe (Gesamter Handel)	40.6 (75.8)	42.2 (18.4)	13.6 ( 5.0)	3.9 ( .8)
Untersuchte Fremdenverkehrs- (Gesamter Fremdenverkehr)	22.9 (87.3)	55.4 (10.7)	17.0 ( 1.8)	4.7 ( .1)
-----				
Sämtliche untersuchte Betriebe (alle Betriebe der gewerb- lichen Wirtschaft)	37.8 (71.3)	40.4 (20.7)	16.0 ( 6.5)	5.7 ( 1.5)
-----				

(1) Bei den in Klammern gesetzten Unterpopulationsbezeichnungen  
ist ein direkter Vergleich nur bedingt zulässig.

Der Vergleich dieser Zahlen mit denen der nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählungen zeigt eine eher mäßige Übereinstimmung, wobei auffällt, daß die Anzahl der Beobachtungen mit der Betriebsgröße überproportional anwächst. Der Grund für diesen Befund ist sicher darin zu sehen, daß mit zunehmender Betriebsgröße die Bereitschaft zur Teilnahme an der Befragung stieg. Überdies ist zu berücksichtigen, daß für sogenannte Ein-Mann-Betriebe die Fragen des Fragebogens weitgehend irrelevant waren, sodaß von dieser Gruppe keine, oder nicht auswertbare Fragebögen zurückgesendet worden sind.

### 3.6 RECHTSFORM

Ebenso wie das Alter steht die Rechtsform des Betriebes nicht in direkter Beziehung zur Lehrlingsausbildung, sondern anhand dieses Gesichtspunktes soll lediglich die Stichprobe untersuchter Firmen beschrieben werden. Die diesbezügliche Frage lautete:

*"3. Welche Rechtsform weist der Betrieb auf?"*

Sie wurde von 5.212 Betrieben beantwortet. Die auf die einzelnen Antwortkategorien entfallenden Anteile sind der Tabelle 3.6.1 zu entnehmen.

Tab. 3.6.1 ANTEILE UNTERSUCHTER BETRIEBE NACH DER RECHTSFORM DES BETRIEBES

Rechtsform	Anteil
Einzelfirma	75.8
OHG	3.7
KG	3.8
Ges. m. b. H.	12.0
GmbH & Co KG	2.8
Genossenschaft	.6

### 3.7 WETTBEWERBSVERHÄLTNISSE

Die Erfassung des Wettbewerbes bzw. des Konkurrenzdruckes, in dem sich ein Betrieb befindet, ist naturgemäß schwierig, da diesbezüglich zumindest nach Branchen, Betriebsgröße und Region zu unterscheiden ist. Es war daher zweckmäßig, die genannten Komponenten bei der Fragestellung in ihrer subjektiven Bedeutung bestehen zu lassen. Die Frage lautete:

*"4. Gibt es vergleichbare Betriebe derselben Branche in der näheren Umgebung?"*

Als Antwortkategorien wurden vorgegeben:

*"ja, im allgemeinen größere"*

*"ja, im allgemeinen kleinere"*

*"ja, ungefähr so groß wie dieser"*

*"nein"*

Es ging also bei der Formulierung der Frage nicht darum, exakt festzulegen, was beispielsweise unter "näherer Umgebung" zu verstehen sei, sondern die Antworten sollten auf der Grundlage der erlebten, d. h. betriebswirtschaftlich als bedeutungsvoll empfundenen Wettbewerbssituation gegeben werden. Interessanterweise traten bei dieser Frage trotz der wenig präzisen Fragestellung kaum Antwortverweigerungen auf, was darauf schließen läßt, daß ihre Beantwortung in den Betrieben keine Schwierigkeiten gemacht hat.

Die Frage wurde von 5.187 Betrieben beantwortet. Die Beurteilungen sind, nach Branchen aufgeschlüsselt, in Tabelle 3.7.1 angegeben.

Tab. 3.7.1 WETTBEWERBSSITUATION UNTERSUCHTER BETRIEBE NACH BRANCHEN

Unterpopulation	Kategorie			
	größer	kleiner	ebenso	nein
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	29.9	17.4	39.7	13.0
Elektrotechniker etc.	30.0	10.7	42.2	17.1
Friseure etc.	24.4	8.9	62.1	4.6
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	20.1	20.0	47.6	12.3
Kraftfahrzeugmechaniker	28.4	10.4	48.1	13.1
Fahrzeugindustrie	10.3	20.7	37.9	31.0
Baugewerbe	40.2	12.9	35.3	11.6
Bauindustrie	35.3	35.3	29.4	0
Schlosser etc.	31.3	9.9	38.8	20.0
Maschinen- und Stahlbauindustrie	16.7	13.9	27.8	41.7
Tischler	33.2	11.6	47.1	8.1
Holzverarbeitende Industrie	8.1	17.7	33.9	40.3
Gesamt	28.8	13.4	44.8	13.0

Wie sich zeigt, ist der Einflußbereich anderer Betriebe in der Bauindustrie sowie bei den Friseuren und Tischlern besonders hoch, während er bei der Maschinen- und Stahlbau-, und in der Holzverarbeitenden Industrie eher gering ist.

Ferner fällt auf, daß die Einflußbereiche anderer Firmen asymmetrisch wiedergegeben werden. Die Ursachen und Hintergründe dieses bemerkenswerten Befundes können im Rahmen dieses Berichtes jedoch nicht behandelt werden.

### 3.8 BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR

Die Beschäftigtenstruktur wird ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Anteils gelernter Fachkräfte am Mitarbeiterstand des Betriebes betrachtet. Die diesbezügliche Frage lautete:

*"6. Überwiegen derzeit die gelernten Fachkräfte gegenüber den angelerten Ihres Betriebes, oder ist dies umgekehrt?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"mehr gelernte Fachkräfte als angelernete Kräfte"*

*"mehr angelernete Kräfte als gelernte Fachkräfte"*

*"beide Gruppen sind ungefähr gleich stark"*

In Tabelle 3.8.1 sind die relativen Antworthäufigkeiten nach Branchenzugehörigkeit und nach Betriebsgrößen wiedergegeben. Von 4.888 Betrieben liegen Angaben vor.

Tab. 3.8.1 BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR NACH BRANCHENZUGEHÖRIGKEIT UND NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN

Unterpopulation	Kategorie		
	gelernt	angelernete	beide
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	72.5	13.4	14.1
Elektrotechniker etc.	80.6	11.3	8.1
Friseure etc.	89.6	3.3	7.1
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	48.6	27.1	24.3
Kraftfahrzeugmechaniker	83.1	10.2	6.8
Fahrzeugindustrie	69.0	20.7	10.3
Baugewerbe	48.3	34.3	17.4
Bauindustrie	25.0	62.5	12.5
Schlosser etc.	73.2	17.4	9.4
Maschinen- und Stahlbauindustrie	59.5	27.9	12.6
Tischler	88.8	7.9	3.3
Holzverarbeitende Industrie	25.0	62.5	12.5

Tab. 3.8.1 Beschäftigtenstruktur nach Branchenzugehörigkeit und nach Betriebsgrößenklassen (FORTSETZUNG)

Unterpopulation	gelernt	Kategorie angelernt	beide
Kleinstbetriebe	70.7	18.5	10.8
Kleinbetriebe	76.9	11.1	12.0
Mittelbetriebe	70.0	17.6	12.4
Großbetriebe	49.8	35.8	14.4
Gesamt	71.9	16.3	11.8

Wie sich zeigt, weisen die Gewerbebetriebe einen deutlich höheren Anteil gelernter Fachkräfte auf, als dies bei den untersuchten Industriebetrieben der Fall war. Die höchsten Anteile werden bei Friseurinnen und Tischlern vorgefunden, die geringsten bei der Bau- und der Holzverarbeitenden Industrie. Dem entspricht auch der Befund, daß in Betrieben mit weniger als 100 Mitarbeitern deutlich größere Anteile gelernter Fachkräfte festgestellt werden konnten.

### 3.9 WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Auf die Auswirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung auf die Bereitschaft, Lehrlinge auszubilden, ist schon im Kapitel 1.2 hingewiesen worden. Bei der Befragung ist dennoch dieser Gesichtspunkt gesondert eingegangen, um die Auswirkungen in den einzelnen Betrieben erfassen zu können. In diesem Zusammenhang sind zwei Fragen gestellt worden:

*"18. Wie hat sich die Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage innerhalb der letzten fünf Jahre auf den Betrieb ausgewirkt?"*

Als Antwortkategorien wurden vorgegeben:

*"verbessernd"*

*"verschlechternd"*

*"die Situation hat sich nicht wesentlich für den Betrieb geändert"*

*"19. Welche Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage erwarten Sie für den Betrieb in den nächsten Jahren?"*

Als Antwortkategorien wurden vorgegeben:

*"eine Verbesserung"*

*"eine Verschlechterung"*

*"es wird so bleiben, wie es ist"*

Frage 18 wurde von 5.000, Frage 19 von 5.023 Betrieben beantwortet. Die Zustimmungsraten für beide Fragen nach Kategorien, Branchen und Betriebsgrößenklassen sind der Tabelle 3.9.1 zu entnehmen.

Tab. 3.9.1 WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UNTERSUCHTER BETRIEBE NACH  
BRANCHENZUGEHÖRIGKEIT UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation		Antwortkategorie		
		besser	schlechter	gleich
Ausbildungsbetriebe für Einzel- handelskaufleute	bisher	22.7	33.2	44.1
	zukünftig	17.2	37.6	45.2
Elektrotechniker etc.	bisher	13.0	40.2	46.8
	zukünftig	15.4	38.7	45.9
Friseure etc.	bisher	17.3	31.3	51.4
	zukünftig	14.2	29.9	55.9
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	bisher	29.6	29.6	40.8
	zukünftig	21.8	33.0	45.1
Kraftfahrzeugmechaniker	bisher	17.9	41.0	41.0
	zukünftig	17.5	39.1	43.4
Fahrzeugindustrie	bisher	22.2	44.4	33.3
	zukünftig	14.8	37.0	48.1
Baugewerbe	bisher	11.7	39.9	48.4
	zukünftig	13.3	36.2	50.5
Bauindustrie	bisher	11.8	47.1	41.2
	zukünftig	6.3	18.8	75.0
Schlosser etc.	bisher	19.4	33.8	46.8
	zukünftig	14.3	31.9	53.8
Maschinen- und Stahlbau- industrie	bisher	29.6	31.5	38.9
	zukünftig	22.9	36.7	40.4
Tischler	bisher	16.2	32.7	51.0
	zukünftig	15.5	31.6	52.9
Holzverarbeitende Industrie	bisher	27.9	39.3	32.8
	zukünftig	14.8	34.4	50.8
-----				
Kleinstbetriebe	bisher	16.9	35.0	48.0
	zukünftig	16.3	31.5	52.2
Kleinbetriebe	bisher	21.9	32.6	45.5
	zukünftig	15.9	35.9	48.2
Mittelbetriebe	bisher	19.7	36.9	43.3
	zukünftig	17.6	38.0	44.4
Großbetriebe	bisher	23.1	33.8	43.1
	zukünftig	16.6	35.5	48.0
-----				
Betriebe insgesamt	bisher	19.5	34.6	45.9
	zukünftig	16.4	34.7	49.0
-----				

Wie festgestellt werden kann, hat die wirtschaftliche Entwicklung hinsichtlich betrieblicher Auswirkungen insbesondere in der Bauindustrie negative Beurteilungen hervorgerufen, während die untersuchten Fremdenverkehrs- und Handelsbetriebe am wenigsten betroffen waren. Über sämtliche Betriebe bleibt der Anteil derer, die in Zukunft eine Verschlechterung erwarten, mit etwas weniger als 35 Prozent ziemlich konstant, doch scheinen in diesem Zusammenhang deutliche branchenbezogene Unterschiede auf:

Bei den untersuchten Handels- und Fremdenverkehrsbetrieben, sowie bei der Maschinen- und Stahlbauindustrie wächst dieser Anteil an, während er in anderen Bereichen sinkt oder konstant bleibt.

Hinsichtlich der Betriebsgröße fallen die Kleinstbetriebe auf, die die Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage relativ unabhängig von der Einschätzung größerer Betriebe beurteilen: Was die Zukunft anbelangt, sind sie zwar nicht optimistischer, befürchten jedoch weniger negative Auswirkungen für den Betrieb, sondern hoffen, daß sich die Situation nicht wesentlich ändern wird. Hingegen neigt man in größeren Betrieben eher dazu, von der zukünftigen Entwicklung eine Verschlechterung für den Betrieb zu erwarten.

#### 4. BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

##### 4.1 AUSBILDUNGSVERHALTEN

Wie im Kapitel 3.8 im Hinblick auf die Beschäftigtenstruktur festgestellt werden konnte, überwiegen in 71.9 Prozent der untersuchten Betriebe die gelernten Fachkräfte. Ausgehend von diesem Befund soll zunächst dargestellt werden, in welchem Betrieb die Fachkräfte im allgemeinen ausgebildet wurden. Frage 5 lautete:

*"5. Haben die gelernten Fachkräfte des Betriebes ihre Lehrlingsausbildung in Ihrem Betrieb absolviert, oder kommen sie aus anderen Betrieben?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"die Mehrzahl hat in diesem Betrieb gelernt"*

*"die Mehrzahl kommt aus anderen Betrieben"*

*"beide Gruppen sind etwa gleich stark"*

*"der Betrieb beschäftigt keine gelernten Fachkräfte"*

Die Frage wurde von 5.009 Betrieben beantwortet. Die Zustimmungsraten nach Branchen und Betriebsgrößen sind in Tabelle 4.1.1 angegeben. Dabei wird die letzte Kategorie "keine gelernten Fachkräfte" nicht gesondert ausgewiesen; sie kann jedoch leicht erfaßt werden, da unter Einschluß dieser Kategorie die in der Tabelle ergebenden Zeilensummen sich jeweils auf 100 Prozent belaufen.

Tab. 4.1.1 AUSBILDUNGORT DER GELERNTEN FACHKRÄFTE NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	eigener Betrieb	andere Betriebe	beides
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	49.3	27.6	17.1
Elektrotechniker etc.	44.9	31.9	14.8
Friseure etc.	38.0	44.3	14.7
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	27.3	47.0	17.3
Kraftfahrzeugmechaniker	51.6	26.4	15.1
Fahrzeugindustrie	57.1	21.4	21.4
Baugewerbe	21.0	48.3	12.5
Bauindustrie	25.0	56.3	12.5
Schlosser etc.	45.1	24.1	14.3
Maschinen- und Stahlbauindustrie	22.5	55.9	19.8
Tischler	51.4	26.5	15.6
Holzverarbeitende Industrie	25.0	50.0	12.5
Kleinstbetriebe	42.0	32.7	10.7
Kleinbetriebe	43.6	35.3	18.0
Mittelbetriebe	38.0	41.0	19.1
Großbetriebe	31.5	45.6	20.1
Betriebe insgesamt	40.8	35.4	15.5

Insgesamt haben in etwa 41 Prozent der Betriebe die Fachkräfte mehrheitlich in der Firma gelernt, in der sie zum Zeitpunkt der Erhebung beschäftigt waren. Deutlich überdurchschnittliche Werte erreichen diesbezüglich die Fahrzeugindustrie, Kraftfahrzeugmechaniker und Tischler. Unterdurchschnittlich sind insbesondere Baugewerbe, Maschinen- und Stahlbauindustrie und die Bauindustrie. Mehrheitlich Frachkräfte aus anderen Betrieben werden am häufigsten in der Bau-, Maschinen- und Stahlbau- und in der Holzverarbeitenden Industrie beschäftigt.

Hinsichtlich der Betriebsgröße fällt auf, daß mit wachsender Mitarbeiterzahl die Betriebe mit in der Mehrzahl im eigenen Betrieb ausgebildeten Fachkräften zurückgehen.

Aus Tabelle 4.1.2 ist ersichtlich, daß Unternehmen, deren Fachkräfte im allgemeinen im eigenen Betrieb ausgebildet wurden, zu 92 Prozent Lehrlinge ausbilden und 46 Prozent aller lehrlingshaltenden Betriebe stellen. Im Vergleich dazu ist bei Betrieben, deren Fachkräfte überwiegend woanders ausgebildet wurden, der Anteil der lehrlingshaltenden Betriebe mit 75 Prozent wesentlich geringer. Ebenso stellen diese Firmen nur einen Anteil von 33 Prozent an der Gesamtheit aller lehrlingshaltenden Betriebe.

Tab. 4.1.2 UNTERSUCHTE BETRIEBE NACH AUSBILDUNGSORT DER GELERNTEN FACHKRÄFTE UND AUSBILDUNGSVERHALTEN

Ausbildungsort der gelernten Fachkräfte	Ausbildungsverhalten	
	bildet nicht aus	/ bildet aus
überwiegend eigener Betrieb	161	1881
	7.9	92.1
	17.6	45.9
	3.2	37.6
überwiegend andere Betriebe	437	1334
	24.7	75.3
	47.8	32.6
	8.7	26.6
beide Gruppen	70	707
	9.0	91.0
	7.7	17.3
	1.4	14.1
der Betrieb beschäftigt keine gelernten Fachkräfte	246	173
	58.7	41.3
	26.9	4.2
	4.9	3.5

Wie sich zeigt, spielt also die Ausbildungsbereitschaft der Vergangenheit eine maßgebliche Rolle im Hinblick auf das aktuelle Ausbildungsverhalten. Dies äußert sich ebenso in den Antworten auf Frage 9:

*"9. Sind im Betrieb vor dem Jahr 1975 Lehrlinge ausgebildet worden?"*

Zu dieser Frage liegen Angaben von 5.183 Betrieben vor. 89 Prozent der Betriebe, die vor 1975 Lehrlinge ausgebildet haben, taten dies auch zum Zeitpunkt der Datenerhebung. Der Anteil von Ausbildungsbetrieben an der Gesamtheit derer, die vor 1975 keine Lehrlinge ausgebildet haben, liegt demgegenüber bei 54 Prozent, wobei diese Betriebe andererseits 17 Prozent aller derzeitigen Lehrbetriebe stellen (vgl. Tab. 4.1.3).

Tab. 4.1.3 AUSBILDUNGSVERHALTEN UNTERSUCHTER BETRIEBE DERZEIT UND VOR 1975

vor 1975	d e r z e i t	
	bildet nicht aus	/ bildet aus
hat ausgebildet	430 11.2 42.2 8.4	3419 88.8 83.0 66.5
hat nicht ausgebildet	589 45.7 57.8 11.5	700 54.3 17.0 13.6

Diese Befunde lassen bereits Rückschlüsse auf den zeitlichen Verlauf der Ausbildungsbereitschaft erkennen, doch soll zunächst auf die Frage 12 eingegangen werden.

Sie lautete:

*"12. Wie hat sich die Anzahl der jährlich in den Betrieb aufgenommenen Lehrlinge innerhalb der letzten fünf Jahre verändert?"*

Folgende Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"der Betrieb bildet nicht aus"*

*"Es wurden mehr Lehrlinge aufgenommen"*

*"Es wurden weniger Lehrlinge aufgenommen"*

*"Es hat sich nichts geändert"*

*"Kann ich nicht angeben"*

In der Tabelle 4.1.4 sind die relativen Zustimmungshäufigkeiten für die inhaltlich bedeutsamen Kategorien nach Branchen und Betriebsgrößen gesondert angegeben. Insgesamt lagen zu dieser Frage 5.312 Beobachtungen vor.

Tab. 4.1.4 VERÄNDERUNGEN IM AUSBILDUNGSVERHALTEN UNTERSUCHTER BETRIEBE NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	mehr Lehrlinge	weniger Lehrlinge	keine Änderung
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	31.7	14.5	48.1
Elektrotechniker etc.	23.4	26.8	31.3
Friseure etc.	22.5	22.8	43.8
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	48.3	10.9	35.4
Kraftfahrzeugmechaniker	26.3	26.0	33.1
Fahrzeugindustrie	24.1	31.0	37.9
Baugewerbe	18.8	17.4	21.6
Bauindustrie	41.2	11.8	23.5
Schlosser etc.	20.5	25.6	31.4
Maschinen- und Stahlbauindustrie	31.0	16.8	31.9
Tischler	29.9	16.1	37.5
Holzverarbeitende Industrie	19.7	31.8	19.7

Tab. 4.1.4 Veränderungen im Ausbildungsverhalten untersuchter Betriebe nach Branchen und Betriebsgrößen  
(FORTSETZUNG)

Unterpopulation	mehr Lehrlinge	weniger Lehrlinge	keine Änderung
Kleinstbetriebe	23.8	20.2	38.1
Kleinbetriebe	33.2	16.0	41.1
Mittelbetriebe	32.3	20.0	38.3
Großbetriebe	38.7	20.5	31.1
Betriebe insgesamt	28.4	19.2	36.7

Um die Interpretierbarkeit dieser Ergebnisse zu erleichtern, sind in Tabelle 4.1.5 die prozentuellen Nettozuwächse von Betrieben, die seit 1975 mehr Lehrlinge ausgebildet haben, angegeben.

Der für alle Betriebe resultierende Zuwachs von 9,2 Prozent deckt sich relativ gut mit dem Zuwachs der gesamtösterreichischen Lehrlingszahlen von 176.519 im Jahr 1976 auf 193.152 Lehrlinge im Jahr 1979, der sich auf 9,4 Prozent beläuft. Zwar sind diese Ergebnisse streng genommen nicht direkt vergleichbar, doch es scheint zumindest plausibel zu sein, daß die Lehrlingszahl in ungefähr demselben Ausmaß anwächst, wie der Zuwachs an Betrieben, die mehr Lehrlinge ausbilden, abzüglich des Zuwachses derer, die die Lehrlingshaltung reduzieren.

Tab. 4.1.5 NETTOZUWÄCHSE IM AUSBILDUNGSVERHALTEN UNTERSUCHTER  
BETRIEBE NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	Zuwachs
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	17.2
Elektrotechniker etc.	- 3.4
Friseure etc.	- .3
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	37.4
Kraftfahrzeugmechaniker	.3
Fahrzeugindustrie	- 6.9
Baugewerbe	1.4
Bauindustrie	29.4
Schlosser etc.	- 5.1
Maschinen- und Stahlbauindustrie	14.2
Tischler	13.8
Holzverarbeitende Industrie	-12.1
-----	
Kleinstbetriebe	3.6
Kleinbetriebe	17.2
Mittelbetriebe	11.8
Großbetriebe	18.2
-----	
Betriebe insgesamt	9.2
-----	

Der bei weitem größte Zuwachs kann bei den untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben festgestellt werden; die häufigsten Reduktionen liegen im Bereich der Holzverarbeitenden Industrie. Hinsichtlich der Betriebsgröße liegen generell positive Zuwächse vor, wobei der größte zwar bei Großbetrieben festgestellt werden kann, jedoch liegen Betriebe mit 5 bis 20 Mitarbeitern im Hinblick auf die Ausweitung ihrer Ausbildungstätigkeit um nur 1 Prozent niedriger.

Sehr aufschlußreich sind die Ergebnisse, wenn das Ausbildungsverhalten der wirtschaftlichen Entwicklung desselben Zeitraumes (vgl. Kapitel 3.9) gegenübergestellt wird (Tab. 4.1.6).

Tab. 4.1.6 AUSBILDUNGSVERHALTEN UNTERSUCHTER BETRIEBE NACH EINSCHÄTZUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

wirtschaftliche Entwicklung des Betriebes seit 1975	Ausbildungsverhalten seit 1975		
	mehr Lehrlinge	keine Änderung	weniger Lehrlinge
Verbesserung	441	311	94
	52.1	36.8	11.1
	30.6	16.4	9.6
	10.2	7.2	2.2
Keine Änderung	645	950	364
	32.9	48.5	18.6
	44.7	49.9	37.0
	14.9	22.0	8.4
Verschlechterung	356	641	526
	23.4	42.1	34.5
	24.7	33.7	53.5
	8.2	14.8	12.2

Zunächst fällt neben der Abhängigkeit des Ausbildungsverhaltens von wirtschaftlichen Auswirkungen ein genereller Trend zur Ausbildung von mehr Lehrlingen auf. Dieser läßt sich zweckmäßig innerhalb der Betriebe erfassen, die keine wesentlichen Veränderungen der Wirtschaftslage registriert haben. Dort beläuft sich der Nettozuwachs von Betrieben, die mehr Lehrlinge ausbilden als 1975 auf 14,3 Prozent. Wird dieses Niveau bei den Zuwächsen der Betriebe, die von wirtschaftlichen Auswirkungen betroffen waren, berücksichtigt, so ergibt sich für Firmen, die positive Auswirkungen feststellten, ein Zuwachs von 26,7 Prozent, während bei negativen Auswirkungen ein Zuwachs von - 25.4 Prozent entsteht.

Durch diese Überlegung wird die Vermutung nahegelegt, daß sich günstige Auswirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in praktisch dem selben Ausmaß auf die Erhöhung der Lehrlingszahlen pro Betrieb auswirken, wie dies bei ungünstigen Auswirkungen im Hinblick auf die Reduzierung der Lehrlingszahlen der Fall ist.

Die oben genannte Abhängigkeit wird besonders deutlich, wenn man sich ausschließlich auf feststellbare Veränderungen beschränkt (siehe Tab. 4.1.7).

Tab. 4.1.7 VERÄNDERUNGEN IM AUSBILDUNGSVERHALTEN UNTERSUCHTER BETRIEBE UND IN DEN AUSWIRKUNGEN DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG SEIT 1975

wirtschaftliche Entwicklung des Betriebes seit 1975	Ausbildungsverhalten seit 1975		
	mehr Lehrlinge	weniger Lehrlinge	Gesamt
Verbesserung	441	94	535
	82.4	17.6	
	55.3	15.2	
	31.1	6.6	
Verschlechterung	356	526	882
	40.4	59.6	
	44.7	84.8	
	25.1	37.1	
<b>Gesamt</b>	<b>797</b>	<b>620</b>	<b>1417</b>

Bei 28,3 Prozent der untersuchten Betriebe (N = 5000) variiert das Ausbildungsverhalten mit wirtschaftlichen Gegebenheiten. Dieser Anteil setzt sich zu 9.0 Prozent aus Betrieben mit antizyklischem, und zu 19.3 Prozent aus Betrieben mit prozyklischem Ausbildungsverhalten zusammen. Um den Grad der Abhängigkeit abzuschätzen, wurden zwei Verfahren verwendet:

- 1) der korrigierte Phi-Koeffizient:  $\phi_{\text{korr}} = - .60$
- 2) der tetrachorische Koeffizient:  $r_{\text{tet}} = - .65$

Die Ergebnisse besagen, daß innerhalb der Betriebe, deren Ausbildungsverhalten von wirtschaftlichen Gegebenheiten abhängig zu sein scheint, etwa 40 Prozent der Variation des Ausbildungsverhaltens durch die Variation wirtschaftlicher Auswirkungen erklärt werden.

Um die Bedeutung der Lehrlingsausbildung für die einzelnen Betriebe zu erfassen, ist folgende Frage gestellt worden:

*"20. Wirken sich in Ihrem Betrieb Veränderungen im Personalstand im selben Umfang auf die Beschäftigung von Lehrlingen aus, wie dies bei der Beschäftigung von erwachsenen Arbeitnehmern der Fall ist?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"Ja, im selben Umfang"*

*"stärker"*

*"schwächer"*

Ausgangspunkt für die Fragestellung war die Annahme, daß die wachsende Unabhängigkeit der Lehrlingshaltung von personellen Veränderungen als Indikator für die Notwendigkeit der Lehrlingsausbildung gelten kann. Zu dieser Frage liegen 3.339 Angaben für Lehrbetriebe vor.

Tab. 4.1.8 AUSWIRKUNGEN PERSONELLER VERÄNDERUNGEN AUF DIE  
BESCHÄFTIGUNG VON LEHRLINGEN NACH BETRIEBSGRÖSSEN

Betriebsgröße	Auswirkungen			N
	genauso	stärker	schwächer	
Kleinstbetriebe	58.4	4.5	37.1	863
Kleinbetriebe	56.5	4.9	38.1	1581
Mittelbetriebe	55.7	3.6	40.8	645
Großbetriebe	36.9	4.0	59.0	249
Betriebe insgesamt	55.3	4.5	40.2	3.339

Wie erkennbar, steigt die Wichtigkeit der Lehrlingsausbildung mit wachsender Betriebsgröße, was die Schlußfolgerung nahelegt, daß größere Betriebe selbst unter größeren Schwierigkeiten eher bereit sein werden, weiterhin Lehrlinge auszubilden. Gerade im Hinblick auf die in den folgenden Kapiteln dargelegten Ergebnisse ist dieser Gesichtspunkt bei einer Reihe von Interpretationen einzubeziehen.

#### 4.2 EFFEKTIVE UND POTENTIELLE AUSBILDUNGSKAPAZITÄTEN

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung wurden in den untersuchten Betrieben 22.692 Lehrlinge ausgebildet. Damit liegen für 11,7 Prozent aller Auszubildenden in Österreich Beobachtungen vor. Die Verteilung der Lehrlinge auf Branchen und Betriebsgrößen ist der Tabelle 4.2.1. zu entnehmen.

Tab. 4.2.1 BETRIEBE, LEHRBETRIEBE, LEHRLINGE UND LEHRLINGSDICHTEN  
NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	Betriebe	Lehrbetriebe	Lehrlinge	Lehrlingsdichte
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	1063	1024	4727	4.6
Elektrotechniker etc.	482	352	2805	8.0
Friseure etc.	756	584	1333	2.3
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	635	612	3355	5.5
Kraftfahrzeugmechaniker	411	334	1928	5.8
Fahrzeugindustrie	29	27	1120	41.5
Baugewerbe	574	287	1920	6.7
Bauindustrie	17	12	170	14.2
Schlosser etc.	507	322	1506	4.7
Maschinen- und Stahlbauindustrie	113	89	1772	19.9
Tischler	658	497	1798	3.6
Holzverarbeitende Industrie	66	35	258	7.4
-----				
Kleinstbetriebe	1990	1272	1833	1.4
Kleinbetriebe	2127	1897	6083	3.2
Mittelbetriebe	840	739	6006	8.1
Großbetriebe	302	267	8770	32.7
-----				
Betriebe gesamt	5311 <sup>1)</sup>	4175	22692	5.4
-----				

1) Bei der Zuordnung nach Betriebsgrößenklassen ist die Anzahl der Betriebe geringer, weil mitunter von den Respondenten die Mitarbeiterzahl nicht angegeben wurde. Bei den Lehrbetrieben tritt dieser Fehler nicht auf.

Bei 79 Prozent aller untersuchten Firmen handelt es sich um Lehrbetriebe. Notwendigerweise ist dieser Anteil beim Einzelhandel und im Gastgewerbe am höchsten, weil die Adressen dieser Unterpopulation der Lehrlingsdatei entnommen wurden. Die größte Lehrlingsdichte ist bei der Fahrzeugindustrie festzustellen; die geringste bei den Friseuren. Etwa zwei Drittel aller Lehrlinge werden in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten ausgebildet. Es wäre wenig sinnvoll, innerhalb einzelner Unterpopulationen der Stichprobe den Lehrbetriebsanteil gesondert auszuweisen, da der Rücklauf selektiv im Hinblick auf dieses Kriterium erfolgte.

Die Verteilung der Lehrlingszahlen auf die einzelnen Sektionen ist in Tabelle 4.2.2 angegeben.

Tab. 4.2.2 LEHRLINGSZAHLEN UNTERSUCHTER BETRIEBE NACH SEKTIONEN  
VERGLICHEN MIT DER LEHRLINGSSTATISTIK 1979 (1)

Sektion	Stichprobe		Lehrlingsstatistik	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Gewerbe	11 290	49.8	102 033	52.8
Industrie	3 320	14.6	28 015	14.5
Handel	4 727	20.8	40 526	21.0
GKV	-	-	482	.3
Verkehr	-	-	2 973	1.5
Fremdenverkehr	3 355	14.8	15 788	8.5
Nichtkammer	-	-	3 335	1.7

(1) Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Lehrlingsstatistik 1979, Wien, 1980

Mit Ausnahme der Sektion Fremdenverkehr entsprechen die Lehrlingszahlen größenordnungsmäßig ziemlich genau den Gegebenheiten in der Grundgesamtheit.

Wie in Kapitel 2.1 beschrieben, ist bei der Bestimmung der Stichprobe von Lehrberufen ausgegangen worden. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Untersuchungsergebnisse auf diese Lehrberufe beschränkt bleiben. Tatsächlich können in den untersuchten Betrieben in weitaus mehr Berufen ausgebildet werden. Die diesbezügliche Anweisung im Fragebogen lautete:

*"17. Kreuzen Sie bitte auf der nachfolgenden Liste an, in welchen Lehrberufen im Betrieb seit 1975 Lehrlinge ausgebildet wurden.*

*Wenn innerhalb der letzten fünf Jahre keine Lehrlinge ausgebildet wurden, so kreuzen Sie bitte an, in welchen Lehrberufen der Betrieb hätte ausbilden können."*

Im Fragebogen folgte eine Liste der für den jeweiligen Adressatenkreis gängigen Lehrberufe.

Zählt man bei Frage 17 lediglich die Häufigkeiten, mit denen einzelne Lehrberufe von den Betrieben angegeben werden, so ergeben sich die in der Tabelle 4.2.3 dargestellten Durchschnittswerte.

Tab. 4.2.3 ANZAHL AUSBILDBARER BERUFE NACH BRANCHEN

Unterpopulation BRANCHEN	durchschnittliche Anzahl ausbildbarer Lehrberufe
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	1.22
Elektrotechniker etc.	1.57
Friseure etc.	.93
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	1.90
Kraftfahrzeugmechaniker	1.48
Fahrzeugindustrie	3.55
Baugewerbe	1.04
Bauindustrie	2.06
Schlosser etc.	1.49
Maschinen- und Stahl- bauindustrie	3.07
Tischler	.96
Holzverarbeitende Industrie	1.59
-----	
Betriebe insgesamt	1.35
-----	

Wie sich zeigt, kann generell von Industriebetrieben eine größere Vielfalt an Lehrberufen angeboten werden. Dies gilt insbesondere für die Fahrzeug- und die Maschinen- und Stahlbauindustrie. Im Gegensatz dazu kommt für Friseure und Tischler praktisch überhaupt nur ein einziger Lehrberuf in Frage.

Unabhängig davon, ob nun tatsächlich in den angegebenen Lehrberufen ausgebildet wurde oder nicht, ergaben sich die in den Tabellen 4.2.4 und 4.2.5 angegebenen Nennungshäufigkeiten. Hierbei werden Industrie- und Nicht-Industriebetriebe gesondert ausgewiesen, um die Vergleichbarkeit mit den Lehrlingszahlen in den häufigst gewählten Lehrberufen zu ermöglichen (Tab. 4.2.6 und 4.2.7).

(Zähleinheit ist nämlich einerseits der Lehrling, andererseits der Betriebe; aufgrund einer höheren Lehrlingsdichte in der Industrie. Damit erschien diese Vorgangsweise angebracht.)

Tab. 4.2.4 DIE HÄUFIGSTEN AUSBILDBAREN LEHRBERUFE IN NICHT-INDUSTRIE-  
BETRIEBEN NACH DER ZAHL DER BETRIEBE IN DER STICHPROBE

Rang	Lehrberuf	Betriebe
1	Einzelhandelskaufmann	1110
2	Friseur und Perückenmacher	715
3	Koch	559
4	Tischler	553
5	Kellner	501
6	Bürokaufmann	415
7	Kraftfahrzeugmechaniker	340
8	Elektroinstallateur	312
9	Maurer	252
10	Schlosser	150

Insgesamt werden in diesen Lehrberufen in Österreich 68.1 Prozent aller Lehrlinge des nichtindustriellen Bereiches ausgebildet.

Tab. 4.2.5 DIE HÄUFIGSTEN AUSBILDBAREN LEHRBERUFE VON INDUSTRIE-  
BETRIEBEN NACH DER ZAHL DER BETRIEBE IN DER STICHPROBE

Rang	Lehrberuf	Betriebe
1	Bürokaufmann	90
2	Maschinenschlosser	46
3	Technischer Zeichner	44
4	Betriebselektriker	40
5	Betriebsschlosser	35
6	Dreher	32
7	Kraftfahrzeugmechaniker	27
8	Werkzeugmacher	26
9.5	Stahlbauschlosser	21
9.5	Tischler	21

Insgesamt werden in Österreich in diesen Lehrberufen 58.8 Prozent aller Lehrlinge der Industrie ausgebildet.

Tab. 4.2.6 DIE HÄUFIGSTEN LEHRBERUFE IN NICHT-INDUSTRIEBETRIEBEN  
NACH DER ZAHL DER LEHRLINGE IM JEWEILIGEN LEHRBERUF

Rang	Lehrberuf	Lehrlinge (1)
1	Einzelhandelskaufmann	31859
2	Kraftfahrzeugmechaniker	11971
3	Tischler	11701
4	Koch	11651
5	Elektroinstallateur	9007
6	Bürokaufmann	8805
7	Kellner	8736
8	Friseur und Perückenmacher	7876
9	Maurer	7058
10	Gas- und Wasserleitungsinstallateur	4827

Insgesamt werden in diesen Lehrberufen in Österreich 68.7 Prozent aller Lehrlinge des nicht-industriellen Bereichs ausgebildet.

Tab. 4.2.7 DIE HÄUFIGSTEN LEHRBERUFE IN INDUSTRIEBETRIEBEN  
NACH DER ZAHL DER LEHRLINGE IM JEWEILIGEN LEHRBERUF

Rang	Lehrberuf	Lehrlinge (1)
1	Maschinenschlosser	4 086
2	Industriekaufmann	2 994
3	Betriebsschlosser	2 285
4	Kraftfahrzeugmechaniker	2 278
5	Werkzeugmacher	1 625
6	Bürokaufmann	1 458
7	Betriebselektriker	1 346
8	Stahlbauschlosser	1 162
9	Technischer Zeichner	672
10	Dreher	646

Insgesamt werden in diesen Lehrberufen in Österreich 67.3 Prozent aller Lehrlinge in der Industrie ausgebildet.

(1) Quelle: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.): Lehrlingsstatistik 1979, Wien, 1980

Der Vergleich mit den Lehrlingszahlen von 1979 zeigt hinsichtlich der Rangfolge eine schlechte Übereinstimmung, doch liegt der Anteil der in den angeführten Lehrberufen auszubildenden Lehrlinge für beide Untergruppen nicht weniger als 10 Prozent unter dem analogen Anteil in der entsprechenden Grundgesamtheit. Hervorzuheben ist, daß trotz derselben Vorgangsweise bei der Stichprobenbestimmung im Vergleich von Lehrberufen des industriellen bzw. nicht-industriellen Bereichs markante Unterschiede auftreten. So handelt es sich beim Beruf des Maschinenschlossers, Betriebsschlossers oder Werkzeugmachers um typische Industrierufe, die bei der Auswahl der Stichprobe zu befragender Betriebe unberücksichtigt geblieben waren.

In der Tabelle 4.2.8 sind nun die einzelnen Lehrberufsangaben danach aufgeschlüsselt, ob es sich um Ausbildungsbetriebe handelt oder nicht. So ist etwa von 722 Betrieben angegeben worden, daß Bürokaufleute ausgebildet werden könnten. Die Auslastung beträgt 87.4 Prozent, d. h. zu diesem Anteil bilden jene Betriebe der Stichprobe derzeit Bürokaufleute aus, oder haben dies innerhalb der letzten fünf Jahre getan. Anzumerken ist, daß bei den Lehrberufen "Einzelhandelskaufmann", "Kellner" und "Koch" die Auslastungen bedingt durch den zugrundeliegenden besonderen Erhebungsmodus überhöht sind.

Tab. 4.2.8 AUSBILDUNGSKAPAZITÄT UND DEREN AUSLASTUNG NACH LEHRBERUFEN

Rang	Lehrberuf	Kapazität	Auslastung
1	Einzelhandelskaufmann	1 111	96.2
2	Bürokaufmann	722	87.4
3	Friseur und Perückenmacher	715	81.0
4	Tischler	575	84.3
5	Koch	559	98.0
6	Kellner	501	97.6
7	andere Lehrberufe	397	87.4
8	Kraftfahrzeugmechaniker	394	91.1
9	Elektroinstallateur	345	86.4
10	Maurer	258	79.8
11	Schlosser	170	74.1
12	Schmied	132	62.9

Rang	Lehrberuf	Kapa- zität	Aus- lastung
13	Bautechnischer Zeichner	97	52.6
14	Bauschlosser	95	71.6
15.5	Maschinenschlosser	94	84.0
15.5	Technischer Zeichner	94	79.8
17	Betonbauer	90	65.6
18	Radio- und Fernsehmechaniker	88	72.7
19	Landmaschinenmechaniker	70	84.3
20	Hotel- und Gastgewerbeassistent	69	97.1
21	Zimmerer	68	79.4
22	Stahlbauschlosser	64	82.8
23	Dreher	55	72.7
24	Kraftfahrzeugelektriker	54	92.6
25	Betriebsschlosser	53	81.1
26	Betriebselektriker	51	92.2
27	Karosser	43	97.7
28.5	Lackierer	41	95.1
28.5	Werkzeugmacher	41	75.6
30	Spengler	29	93.1
31.5	Säger	25	68.0
31.5	Starkstrommonteur	25	68.0
33	Schönheitspfleger	21	76.2
34	Elektromechaniker für Starkstrom	19	73.7
35	Elektromechaniker für Schwachstrom	18	44.4
36	Universalschweißer	17	52.9
37	Blechschorser	15	66.7
38.5	Fräser	13	61.5
38.5	Vulkaniseur	13	53.8
40	Fußpfleger	12	75.0
41	Mechaniker	11	54.5
42	Elektromechaniker und Maschinenbauer	10	90.0
43	Modelltischler	9	66.7
44.5	Former und Gießer	8	87.5
44.5	Wärme-, Kälte- und Schallisolierer	8	25.0
46	Nachrichtenelektroniker	7	42.9
47	Fahrzeugfertiger	5	83.3
48	Formschmied	5	100.0
53	Brunnenmacher	4	25.0
53	Feinmechaniker	4	50.0
53	Fernmeldemonteur	4	50.0
53	Former und Gießer	4	100.0
53	Gas- oder Wasserleitungsinstallateur	4	50.0
53	Maler und Anstreicher	4	25.0
53	Modellschlosser	4	50.0
53	Platten- und Fliesenleger	4	75.0
53	Zentralheizungsbauer	4	75.0
60	Dachdecker	3	66.7
60	Drechsler	3	66.7
60	Fahrzeugtapezierer	3	100.0
60	Masseur	3	66.7
60	Meß- und Regelmechaniker	3	100.0
64.5	Glaser	2	50.0
64.5	Metall- und Eisengießer	2	100.0
64.5	Universalhärter	2	50.0
64.5	Werkstoffprüfer	2	100.0
67	Hafner	0	.0

Wie zu erkennen ist, gibt es einige, zahlenmäßig im allgemeinen nicht sonderlich stark besetzte Lehrberufe, bei denen die Auslastung der Ausbildungskapazität relativ hoch ist. Diese sind in der Tabelle 4.2.9 zusammengestellt. Offenbar betreffen diese Lehrberufe hochqualifizierte Tätigkeiten, für deren Ausführung man seitens der Betriebe nicht auf entsprechend geschulte Fachkräfte verzichten kann.

Tab. 4.2.9 LEHRBERUFE, DEREN AUSBILDUNGSKAPAZITÄT ZU 90 PROZENT ODER MEHR AUSGELASTET IST

Rang	Lehrberuf	Auslastung
3.5	Formschmied	100.0
3.5	Former und Gießer	100.0
3.5	Fahrzeugtapezierer	100.0
3.5	Meß- und Regelmechaniker	100.0
3.5	Metall- und Eisengießer	100.0
3.5	Werkstoffprüfer	100.0
7	Karosser	97.7
8	Hotel- und Gastgewerbeassistent	97.1
9	Lackierer	95.1
10	Spengler	93.1
11	Kraftfahrzeugelektriker	92.6
12	Kraftfahrzeugmechaniker	91.1
13	Elektromechaniker und Maschinenbauer	90.0

Im Hinblick auf die Auslastung von Ausbildungskapazitäten ist ebenfalls die Frage 22 von Bedeutung, die ausschließlich Lehrbetrieben gestellt wurde. Sie lautete:

*"22. Könnten in Ihrem Betrieb auch mehr Lehrlinge ausgebildet werden, als dies derzeit der Fall ist?"*

Zu dieser Frage liegen 3.929 Beobachtungen vor. Die relativen Zustimmungsraten nach Branchen und Betriebsgrößen sind der Tabelle 4.2.10 zu entnehmen.

Tab. 4.2.10 FREIE AUSBILDUNGSPLÄTZE NACH BRANCHEN UND  
BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	Zustimmungsrate
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	37.8
Elektrotechniker etc.	49.0
Friseure etc.	46.6
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	51.6
Kraftfahrzeugmechaniker	44.5
Fahrzeugindustrie	50.0
Baugewerbe	50.4
Bauindustrie	63.6
Schlosser etc.	49.5
Maschinen- und Stahlbauindustrie	49.4
Tischler	42.1
Holzverarbeitende Industrie	45.7
-----	
Kleinstbetriebe	41.9
Kleinbetriebe	45.9
Mittelbetriebe	46.5
Großbetriebe	52.5
-----	
Betriebe insgesamt	45.3
-----	

Wie sich zeigt, sind es die untersuchten Handelsbetriebe, die ihre Ausbildungsmöglichkeiten am weitesten ausschöpfen. Auffällig ist ferner die deutliche Abhängigkeit von der Betriebsgröße: Mit der Mitarbeiterzahl steigt die Anzahl potentieller Ausbildungsplätze.

In diesem Zusammenhang muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die zur Frage 22 gemachten Angaben nicht mit einer ungedeckten Nachfrage nach Lehrlingen gleichgesetzt werden dürfen. Ein etwaiges geringes Interesse der Jugendlichen an einem bestimmten Ausbildungs-

platz ist nur e i n denkbarer Grund dafür, daß ein Ausbildungsplatz unbesetzt ist. Darüber hinaus fand die Befragung im Sommer 1980 statt, zu einem Zeitpunkt also, zu dem die Lehrlinge zu einem großen Teil praktisch ihre Ausbildung schon abgeschlossen hatten, sodaß das Angebot unbesetzter Ausbildungsplätze im Hinblick auf geplante Lehrlingsaufnahmen im Herbst innerhalb der untersuchten Betriebe lediglich ein jahreszeitlich bedingtes Maximum aufgewiesen haben dürfte.

#### 4.3 VORAUSSICHTLICHE LEHRLINGSAUFNAHMEN 1980

In der Frage 13 des Fragebogens sind die Betriebe gebeten worden anzugeben, wieviele Lehrlinge sie im Herbst 1980 einzustellen beabsichtigen. Der genaue Wortlaut war folgender:

*"13. Wieviele Lehrlinge werden vom Betrieb im heurigen Jahr voraussichtlich aufgenommen werden?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

- a) die genaue Lehrlingszahl konnte angegeben werden;*
- b) "Es sollen Lehrlinge aufgenommen werden, die Anzahl steht jedoch noch nicht fest."*
  - "Es ist noch nicht sicher, ob überhaupt Lehrlinge aufgenommen werden."*
  - "Es werden keine Lehrlinge eingestellt."*

Aufgrund der Erfahrung muß zunächst vorausgeschickt werden, daß die Verwendung unternehmerischer Erwartungen zur Abschätzung der zukünftigen Nachfrage nach Lehrlingen nur zu relativ wenig verlässlichen Ergebnissen führen wird.

Ferner ist die vorliegende Studie von der Anlage der Untersuchung ungeeignet, Lehrlingszahlen für sämtliche Branchen oder Bundesländer zu projizieren. Die in der Folge angeführten Ergebnisse können von daher nur sehr eingeschränkt auf allgemeingültige quantitative Veränderungen in der Lehrlingshaltung hindeuten.

Die Frage 13 wurde von 5.311 Betrieben beantwortet. Das Antwortverhalten innerhalb einzelner Branchen und Betriebsgrößenklassen ist der Tabelle 4.3.1 zu entnehmen.

Tab. 4.3.1 LEHRLINGSAUFNAHMEN UNTERSUCHTER BETRIEBE IM HERBST 1980  
NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	Lehrlingsaufnahmen 1980			
	ja	unsicher wieviele	unsicher ob	nein
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	52.0	4.0	8.9	35.0
Elektrotechniker etc.	60.4	3.9	6.8	28.8
Friseure etc.	53.2	1.3	9.5	36.0
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	64.6	4.1	8.3	23.0
Kraftfahrzeugmechaniker	62.5	5.6	7.5	24.3
Fahrzeugindustrie	86.2	0	6.9	6.9
Baugewerbe	47.7	3.8	8.7	39.7
Bauindustrie	52.9	29.4	5.9	11.8
Schlosser etc.	55.2	2.2	8.3	34.3
Maschinen- und Stahlbauindustrie	67.3	8.8	4.4	19.5
Tischler	62.2	2.3	9.6	26.0
Holzverarbeitende Industrie	36.4	9.1	10.6	43.9
-----				
Kleinstbetriebe	40.9	1.7	9.7	47.7
Kleinbetriebe	63.3	3.3	9.1	24.3
Mittelbetriebe	72.5	6.5	6.0	15.0
Großbetriebe	73.8	9.6	4.3	12.3
-----				
Betriebe insgesamt	56.7	3.6	8.5	31.2
-----				

Auffällig ist insbesondere der Bereich der Holzverarbeitenden Industrie, in dem von allen untersuchten Betrieben am häufigsten angegeben wurde, daß keine Lehrlinge aufgenommen würden. Im Gegensatz dazu liegt der Anteil der Betriebe, die Lehrlinge einstellen möchten, bei der Fahrzeugindustrie am höchsten. Ferner kann festgestellt werden, daß die Häufigkeit beabsichtigter Lehrlingsaufnahmen mit der Betriebsgröße steigt. (In diesem Zusammenhang sind die Ergebnisse zu den Kategorien "unsicher ob" bzw. "unsicher wieviele" untereinander nicht vergleichbar, da sich mit geringerer Betriebsgröße die inhaltlichen Bedeutungen beider Kategorien trivialerweise angleichen.)

Um quantitative Tendenzen abschätzen zu können, wird in Tabelle 4.3.2 die Anzahl geplanter Lehrlingsaufnahmen angegeben, und dieser der Anteil an den zum Zeitpunkt der Datenerhebung in der jeweiligen Unterpopulation auszubildenden Lehrlinge gegenübergestellt.

Tab. 4.3.2 BEABSICHTIGTE LEHRLINGS-AUFNAHMEN 1980 UND DEREN ANTEIL AM LEHRLINGSSTAND ZUM ZEITPUNKT DER DATENERHEBUNG IN UNTERSUCHTEN BETRIEBEN

Unterpopulation	Lehrlingsaufnahmen	Anteil am Lehrlingsstand
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	1 314	27.8
Elektrotechniker etc.	876	31.2
Friseure etc.	476	35.7
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	1 043	31.1
Kraftfahrzeugmechaniker	608	31.5
Fahrzeugindustrie	327	29.2
Baugewerbe	683	35.6
Bauindustrie	42	24.7
Schlosser etc.	547	36.3
Maschinen- und Stahlbauindustrie	957	54.0
Tischler	639	35.5
Holzverarbeitende Industrie	89	34.5

Tab. 4.3.2 Beabsichtigte Lehrlingsaufnahmen 1980 und deren Anteil am Lehrlingsstand zum Zeitpunkt der Datenerhebung in untersuchten Betrieben (FORTSETZUNG)

Unterpopulation	Lehrlingsaufnahmen	Anteil am Lehrlingsstand
Kleinstbetriebe	688	37.5
Kleinbetriebe	2 112	34.7
Mittelbetriebe	2 007	33.4
Großbetriebe	2 794	31.9
-----		
Betriebe insgesamt	7 601	33.5
-----		

Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß hinsichtlich der beabsichtigten Einstellungen die bestehende Auslastung der Ausbildungsplätze beibehalten wird: Die Ausbildung in einem Lehrberuf erfordert im allgemeinen eine dreijährige Lehrzeit. Sofern der Fachkräftebedarf über längere Zeit konstant ist und angebotene Lehrstellen besetzt werden konnten, führt dies dazu, daß jährlich etwa ein Drittel der Ausbildungsplätze frei wird. Wie sich zeigt, entspricht der Anteil beabsichtigter Lehrlingseinstellungen für sämtliche Betriebe ziemlich genau diesem Wert.

Innerhalb der Branchen ergeben sich jedoch vereinzelt deutliche Abweichungen von diesem Befund. So liegen für die Maschinen- und Stahlbauindustrie deutlich höhere geplante Einstellungszahlen vor. Hinsichtlich der Betriebsgröße fallen lediglich die Betriebe mit weniger als fünf Mitarbeitern auf. Der dort angegebene Anteil von 37.5 Prozent deutet offenbar auf eine angestrebte Steigerung der Lehrlingszahlen hin. Das Ergebnis als solches ist jedoch schwer zu interpretieren und möglicherweise ein Artefakt des Rücklaufes. So kann etwa angenommen werden, daß sich Kleinstbetriebe verstärkt dann an der Befragung beteiligt haben, wenn beabsichtigt war, im Herbst einen Lehrling aufzunehmen.

Es würde aber auch denkbar, daß die von Kleinstbetrieben angebotenen Ausbildungsmöglichkeiten schon in der Vergangenheit nicht wahrgenommen worden sind.

Wie in Kapitel 4.2 dargestellt, entsprach die Verteilung der Lehrlinge untersuchter Betriebe nach Sektionen recht genau den Gegebenheiten in der Grundgesamtheit (vgl. Tab. 4.2.2). In Tabelle 4.3.3 werden diese Anteile den geplanten Neueinstellungen gegenübergestellt.

Tab. 4.3.3 LEHRLINGSSTAND UND LEHRLINGSAUFNAHMEN UNTERSUCHTER BETRIEBE

Sektion	Stand 1980	Aufnahmen
Gewerbe	49.8	50.4
Industrie	14.6	18.6
Handel	20.8	17.3
Fremdenverkehr	14.8	13.7

In der Tabelle zeichnet sich relativ deutlich eine Umverteilung der Lehrlingszahlen zugunsten von Industrie- und Gewerbebetrieben ab. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich bei den untersuchten Handels- und Fremdenverkehrsbetrieben grundsätzlich um Lehrbetriebe handelt. Wenn man annimmt, daß es innerhalb aller Betriebe einen gewissen Anteil solcher Firmen gibt, die periodisch, also etwa alle drei Jahre, einen Lehrling aufnehmen, ergibt sich folgerichtig, daß innerhalb der Teilstichprobe von Lehrbetrieben geringere Einstellungszahlen zu erwarten sind, als dies für alle Betriebe der Fall ist. Aufgrund dieser Schwierigkeit soll ein Vergleich lediglich zwischen Industrie- und Gewerbebetrieben erfolgen.

Tab. 4.3.4 LEHRLINGSSTAND UND LEHRLINGSAUFNAHMEN UNTERSUCHTER  
INDUSTRIE- UND GEWERBEBETRIEBE

Sektion	Stand 1980	Aufnahmen
Gewerbe	77.8	73.0
Industrie	22.7	27.0

Dabei zeigt sich eine deutliche Umschichtung der Anteile zugunsten der Industriebetriebe. Inwieweit dieser sich aufgrund der Erhebung abzeichnende Trend in den effektiven Lehrlingszahlen seinen Niederschlag finden wird, kann nicht beantwortet werden, da, wie eingangs erwähnt, die Unsicherheiten bei derartigen Fragestellungen eher hoch eingeschätzt werden müssen.

#### 4.4 AKTIVITÄTEN ZUR BEWERBERFINDUNG

Sowohl im Hinblick auf das Angebot an Ausbildungsplätzen als auch unter dem Gesichtspunkt einzelner Bemühungen diese zu besetzen, erscheint es sinnvoll, die Aktivitäten zur Bewerberfindung zu untersuchen. Die diesbezügliche Frage lautete:

*"10. Was wird unternommen, um Lehrstellenbewerber zu finden?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"Nichts, der Betrieb bildet nicht aus"*

*"Nichts, Bewerber kommen von allein"*

*"Schaufensterwerbung (Schild: 'Lehrling wird aufgenommen')"*

*"Werbung in Zeitungen"*

*"Aushang in Ämtern und Schulen"*

"Polytechnische Lehrgänge werden zu Betriebsbesuchen eingeladen"

"Meldung beim Arbeitsamt"

"Werbemaßnahmen der Fachorganisationen (beispielsweise Lehrstellenverzeichnis der Handelskammer)"

"Beteiligung an Berufsinformationswochen"

"Schnupperlehren".

In Tabelle 4.4.1 sind die Antwortkategorien vorläufig zusammengefaßt worden. Angegeben sind je Unterpopulation die Anteile der auf die angeführte Kategorie entfallenden Zustimmungen.

Tab. 4.4.1 SUCHE NACH LEHRSTELLENBEWERBERN NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN

Unterpopulation	kein Aus- bild.betrieb	kommen von allein	werden gesucht
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	1.8	34.6	63.6
Elektrotechniker etc.	12.8	43.0	44.2
Friseure etc.	7.4	39.6	53.0
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	2.3	35.5	62.2
Kraftfahrzeugmechaniker	8.4	42.0	49.6
Fahrzeugindustrie	3.6	26.8	69.6
Baugewerbe	30.0	37.4	59.6
Bauindustrie	16.7	26.7	56.6
Schlosser etc.	16.2	37.8	46.0
Maschinen- und Stahlbauindustrie	10.1	26.4	63.5
Tischler	9.0	47.7	43.3
Holzverarbeitende Industrie	26.8	28.0	45.2
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>			
Kleinstbetriebe	17.0	38.6	44.4
Kleinbetriebe	5.0	39.8	55.2
Mittelbetriebe	5.1	38.9	56.0
Großbetriebe	5.3	30.6	64.1
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>			
Betriebe insgesamt	9.2	38.5	52.3
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>			

Bei den Innungen der Tischler, Elektro-, Radio- und Fernsichttechniker sowie bei Kraftfahrzeugmechanikern bestehen offenbar die geringsten Probleme, freie Lehrstellen zu besetzen, da sich bei diesen Betrieben relativ viele Lehrlinge bewerben. Die häufigsten Werbemaßnahmen sind bei der Fahrzeugindustrie, bei Einzelhandelskaufleuten und in der Maschinen- und Stahlbauindustrie festzustellen. Unabhängig von der Branchenzugehörigkeit steigt die Häufigkeit von Werbemaßnahmen mit der Betriebsgröße. Die Art der Werbemaßnahmen ist in der Tabelle 4.4.2 nach Branchen und Betriebsgrößen detailliert aufgeführt.

Tab. 4.4.2 AKTIVITÄTEN ZUR BEWERBERFINDUNG IN UNTERSUCHTEN BETRIEBEN - RELATIVE ZUSTIMMUNGSRATEN NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖßENKLASSEN

Unterpopulation	kein Ausbildungsbetrieb nichts, kommen von allein	"Schaufenster"- Werbung	Zeitungen	Ämter und Schulen	Betriebs- besuche	Arbeitsamt	Fachorga- nisationen	Berufsinfo- rationswochen	Schnupper- lehren	
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	1.8	34.6	11.6	5.2	2.8	4.0	25.3	3.5	.8	10.5
Elektrotechniker etc.	12.8	43.0	4.1	1.9	1.0	3.0	16.1	4.5	.7	12.9
Friseure etc.	7.4	39.6	7.8	3.2	1.8	3.1	17.8	4.5	1.2	13.5
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	2.3	35.5	4.7	8.1	3.2	3.4	26.5	4.1	1.3	10.1
Kraftfahrzeugmechaniker	8.4	42.0	2.1	1.8	1.6	5.4	16.7	3.9	1.0	17.0
Fahrzeugindustrie	3.6	26.8	1.8	7.1	3.6	8.9	26.8	8.9	3.6	8.9
Baugewerbe	30.0	37.4	.7	2.2	1.6	1.9	15.4	3.6	.4	6.7
Bauindustrie	16.7	26.7	0	0	6.7	6.7	20.0	6.7	3.3	13.3
Schlosser etc.	16.2	37.8	4.2	1.9	1.8	4.3	18.7	3.9	.3	10.8
Maschinen- und Stahlbauindustrie	10.1	26.4	2.4	3.4	3.8	8.2	22.1	9.6	3.4	10.6
Tischler	9.0	47.7	2.2	2.0	1.5	3.9	12.8	3.8	1.4	15.7
Holzverarbeitende Industrie	26.8	28.0	2.4	3.7	3.7	4.9	15.9	3.7	0	11.0
Kleinstbetriebe	17.0	38.6	7.2	3.2	1.6	2.0	18.1	3.1	.6	8.7
Kleinbetriebe	5.0	39.8	5.9	4.0	2.3	3.4	20.5	4.0	.9	14.2
Mittelbetriebe	5.1	38.9	3.3	3.4	2.3	5.5	21.2	5.3	1.1	13.9
Großbetriebe	5.3	30.0	3.1	5.2	4.0	10.5	20.7	6.7	2.9	11.0
Betriebe insgesamt	9.2	38.5	5.6	3.7	2.2	3.8	19.8	4.1	1.0	12.0

Dabei fallen besonders branchenspezifische Werbemaßnahmen auf: So sind es etwa die Einzelhandelskaufleute und Friseure, die aufgrund ihrer Möglichkeiten eine Schaufensterwerbung durchführen. Betriebsbesichtigungen werden in erster Linie von Industriebetrieben angeboten. Dasselbe gilt für Werbemaßnahmen in Zeitungen, doch sind es hier vor allem die untersuchten Fremdenverkehrsbetriebe, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

Die bedeutendste Hilfe bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen für Betriebe aller untersuchten Branchen und Betriebsgrößenklassen bieten jedoch die Arbeitsämter. Eine Meldung beim Arbeitsamt wurde in der Vergangenheit von insgesamt 29.4 Prozent der untersuchten Betriebe vorgenommen. Erstaunlich hoch ist der Anteil der Schnupperlehren (1) (die exakte Bezeichnung lautet "Berufspraktische Wochen", doch hat der Begriff "Schnupperlehre" eine weitere Verbreitung gefunden). Innerhalb der Stichprobe werden diese nämlich lediglich in den Bundesländern Kärnten und Steiermark durchgeführt, doch muß angesichts der Tatsache, daß sich 17.9 Prozent der Betriebe daran beteiligen, angenommen werden, daß es neben den im Rahmen polytechnischer Lehrgänge organisierten Schnupperlehren auch informelle Formen dieser Maßnahme gibt.

Im Zusammenhang mit den Aktivitäten zur Bewerberfindung hätte man vermuten können, daß Firmen, in deren näheren Umgebung vergleichbare Betriebe bestehen, mehr Maßnahmen setzen als solche, die unabhängig vom Wirkungsbereich anderer wirtschaften. Die Ergebnisse zu dieser Frage lassen jedoch keine eindeutige Interpretation zu.

---

(1) Hierzu: Grohotolsky, G.: Berufspraktische Wochen in Österreich ("Schnupperlehren"), IBW-Forschungsbericht Nr. 16, Wien, 1979

Tab. 4.4.3   SUCHE NACH LEHRSTELLENBEWERBERN NACH WETTBEWERBS-  
GEGEBENHEITEN

vergleichbare Betriebe in näherer Umgebung	Lehrlingssuche		
	kein Ausbil- dungsbetrieb	kommen von allein	werden gesucht
ja	8.0	39.5	52.5
nein	15.9	32.2	51.9

Als Erklärung zu Tabelle 4.4.3 darf angenommen werden, daß es sich bei Betrieben, die angegeben haben, es gäbe keine vergleichbaren Firmen in der näheren Umgebung, insbesondere um Großbetriebe gehandelt haben wird, die wiederum, wie aus Tabelle 4.4.1 hervorgeht, grundsätzlich mehr Aktivitäten zur Besetzung freier Lehrstellen setzen.

#### 4.5   RELEVANZ DER BERUFSBILDER

Im Berufsbild sind die für die Ausbildung eines Lehrlings zu vermittelnden Kenntnisse und Fertigkeiten verbindlich zusammengestellt. Es liegt auf der Hand, daß nicht jeder Betrieb in einem Lehrberuf ausbilden kann, dessen Berufsbild vollkommen der betrieblichen Praxis in der Berufsausübung entspricht. So wird etwa der ausgelernte Tischler in Industriebetrieben vielfach mit anderen Tätigkeiten betraut werden, als dies in einer gewerblichen Tischlerwerkstatt der Fall ist. Die Ausbildung ist jedoch für beide Betriebe dieselbe. Diese Sachlage kann in besonderen Fällen dazu führen, daß es erschwert wird, vorgeschriebene Inhalte der Berufsausbildung im Rahmen der normalen betrieblichen Praxis zu vermitteln. In solchen Situationen wird man im allgemeinen auf besondere Ausbildungsplätze ausweichen müssen.

Ein Beispiel hierfür bilden die Lehrwerkstätten, die von vielen Industriebetrieben eingerichtet wurden. Aufgrund dessen war es im Rahmen der Befragung angebracht, die Relevanz der Berufsbilder im Hinblick auf betriebliche Erfordernisse der Facharbeitertätigkeit zu untersuchen. Die diesbezügliche Frage lautete:

*"7. Geben Sie bitte an, wieviel dessen, was ein Lehrling während seiner Lehrzeit zu lernen hat, er für die Berufsausübung in Ihrem Betrieb nicht benötigt."*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"Er braucht sehr vieles nicht"*

*"Er braucht einiges nicht"*

*"Er braucht fast alles"*

*"Er braucht alles"*

Zu dieser Frage liegen Angaben für 4.779 Betriebe vor. Die relativen Zustimmungshäufigkeiten zu der zusammengefaßten Kategorie "wenige bis keine" sind in Tabelle 4.5.1 nach Branchen und Betriebsgrößen angegeben.

Tab. 4.5.1 NICHT BENÖTIGTE INHALTE DER LEHRLINGSAUSBILDUNG NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	wenige bis keine
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	76.2
Elektrotechniker etc.	86.6
Friseure etc.	90.0
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	85.4
Kraftfahrzeugmechaniker	88.3
Fahrzeugindustrie	85.7
Baugewerbe	83.7
Bauindustrie	68.7
Schlosser etc.	84.8
Maschinen- und Stahlbauindustrie	83.5
Tischler	92.1
Holzverarbeitende Industrie	64.9

Tab. 4.5.1 Nicht benötigte Inhalte der Lehrlingsausbildung nach Branchen und Betriebsgrößen (FORTSETZUNG)

Unterpopulation	wenige bis keine
Kleinstbetriebe	85.1
Kleinbetriebe	87.2
Mittelbetriebe	81.7
Großbetriebe	80.0
-----	
Betriebe insgesamt	84.9
-----	

Zunächst kann festgestellt werden, daß die Berufsbilder insbesondere den Tätigkeiten in Betrieben mit weniger als 20 Mitarbeitern entsprechen. Dieser Trend ist auch innerhalb der branchenspezifischen Aufstellung erkennbar: Industriebetrieben erscheinen die Anforderungen des Berufsbildes weniger angemessen als dies bei Gewerbebetrieben der Fall ist. Als Grund hierfür wird vermutet, daß die Arbeitsteiligkeit der industriellen Produktion eine Berufsausbildung erfordert, die speziell umrissenen Qualifikationsanforderungen entspricht, denen bei der Erstellung der Berufsbilder nur bedingt entsprochen werden konnte. Besonders deutlich ist dies im Bereich der Holzverarbeitenden Industrie: Dort beträgt der Anteil derer, die sehr vieles bis einiges der Inhalte einer Lehrlingsausbildung für überflüssig halten, 35 Prozent. Umgekehrt sind es bei den Tischlern nur 10 Prozent.

Bemerkenswerte Ergebnisse scheinen in diesem Zusammenhang insbesondere dann auf, wenn man die Relevanz der Berufsbilder dem Ausbildungsverhalten der letzten Jahre gegenüberstellt.

Tab. 4.5.2 NICHTBENÖTIGTE INHALTE DER LEHRLINGSAUSBILDUNG NACH  
AUSBILDUNGSVERHALTEN DES BETRIEBES

Lehrlingsausbildung seit 1975	"wenige bis keine" nicht benötigte Inhalte der- Lehrlingsausbildung
bildet nicht aus	68.5
weniger Lehrlinge	83.9
unverändert	86.5
mehr Lehrlinge	86.5
-----	
Betriebe insgesamt	84.9
-----	

Deutlich ist zu erkennen, daß die Bereitschaft Lehrlinge auszubilden von dem Umfang abhängt, in dem der Lehrberuf auf die Anforderungen der späteren betrieblichen Praxis vorbereitet.

#### 4.6 GRÜNDE FÜR DIE BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Untersucht man die Motive, die zur Aufnahme von Lehrlingen führen, wird man von der Annahme ausgehen müssen, daß es sich um einen komplexen Entscheidungsprozeß handelt, hinsichtlich dessen eine Vielzahl von Komponenten eingehen wird, die auf der Grundlage bestimmter Merkmale eines Betriebes in ihrer Bedeutsamkeit variieren. Eine Entscheidung ist in den seltensten Fällen nur durch ein Motiv bedingt, und innerhalb einer Reihe von Entscheidungsträgern bildet die Gesamtheit aller in Erwägung gezogener Motive in ihrer betriebspezifischen Bedeutung mehr oder weniger unterschiedliche Konfigurationen: Gleiche Entscheidungen bedeuten nicht notwendigerweise, daß die Gründe, die zu ihnen geführt haben, dieselben sind.

Aufgrund dessen führt die Befassung mit Entscheidungsprozessen leicht zu Problemen, da bei der Behandlung derartiger Fragen die Aufgabenstellung zumindest folgende Überlegungen erfordert:

1. Es ist eine Reihe plausibler Entscheidungskomponenten zusammenzustellen, von denen angenommen werden kann, daß sie in ihrer Gesamtheit die kognitive Struktur darstellen, durch die die Entscheidung bedingt ist.
2. Da angenommen wird, daß die Bedeutung der einzelnen Komponenten mit bestimmten Merkmalen des Entscheidungsträgers variiert, müssen diese Merkmale ausgewählt werden.
3. Von einer Entscheidung als multivariaten Prozess darf nicht angenommen werden, daß sie auf der Grundlage eines einzigen Motivs erfolgt, denn sofern eine kognitive Struktur das Entscheidungsverhalten bedingt, ist es erforderlich, sämtliche Komponenten simultan zu betrachten.
4. Die Gültigkeit eines solcherart postulierten Entscheidungsmodells kann lediglich insofern nachgewiesen werden, als aus den Entscheidungskomponenten und deren betriebsspezifischen Auswirkungen das Entscheidungsverhalten selbst repliziert oder vorhergesagt werden kann. Dabei hat man sich zu vergegenwärtigen, daß von dreierlei Annahmen ausgegangen wurde, die jede für sich einen Unsicherheitsfaktor darstellen kann:
  - a) Die Auswahl in Betracht gezogener Entscheidungskomponenten
  - b) Die Auswahl betriebsspezifischer Merkmale
  - c) Die vermutete formale Struktur des Entscheidungsprozesses selbst.

Bei den Motiven der Lehrlingseinstellung wird aufgrund dieser Überlegungen von folgenden Punkten ausgegangen:

ad 1) Als Entscheidungskomponenten wurden angenommen:

- a) Sicherung des Fachkräftenachwuchses
- b) Räumliche Gegebenheiten
- c) Kosten
- d) Bewerberzahl
- e) persönliche Gründe
- f) Ausbildungspersonal
- g) Verhältniszahlen

ad 2) Als Merkmale des Betriebes wurden ausgewählt:

- a) Branchenzugehörigkeit
- b) Betriebsgröße

ad 3) Was die Auswertung anbelangt, so wurde von der Verwendung eines komplexen Verfahrens abgesehen. Vielmehr wurden die relativen Zustimmungsraten gesondert nach Entscheidungskomponenten ausgewiesen, wobei Abhängigkeiten zwischen einzelnen Motiven ebenfalls ersichtlich werden können, jedoch nicht quantitativ in ihrer Bedeutung auf das Einstellungsverhalten abgeschätzt werden.

ad 4) Bei der Art der Entscheidung wird innerhalb aller Betriebe nach dem Ausbildungsverhalten der letzten fünf Jahre unterschieden. Diesbezüglich bestehen vier Untergruppen:

- a) Betriebe, die nicht ausbilden
- b) Betriebe mit reduzierten Lehrlingsaufnahmen
- c) Betriebe, die unverändert viele Lehrlinge aufgenommen haben
- d) Betriebe, die mehr Lehrlinge ausbilden

Die Frage an die Betriebe lautete:

*"14. Welche Gründe sind für Ihre Entscheidung ob bzw. wieviele Lehrlinge eingestellt werden, von Bedeutung?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"Der im Betrieb zu erwartende Fachkräftebedarf"*

*"Räumliche Gegebenheiten"*

*"Die Kosten der Lehrlingshaltung"*

*"Die Anzahl geeigneter Lehrstellenbewerber"*

*"Empfehlungen außerbetrieblicher Institutionen wie Kammern usw."*

*"Persönliche oder private Gründe (beispielsweise Anregungen von Mitarbeitern usw.)"*

*"Das zur Verfügung stehende Ausbildungspersonal"*

*"Die Verhältniszahlen"*

Die Ergebnisse hierzu sind in Tabelle 4.6.1 angegeben.

Tab. 4.6.1 GRÜNDE DER LEHRLINGSEINSTELLUNG - ZUSTIMMUNGSRATEN NACH KATEGORIEN, BRANCHEN, BETRIEBSGRÖSSEN UND AUSBILDUNGS-VERHALTEN SEIT 1975

Unterpopulation	Fachkräfte- nachwuchs	räumliche Gegeben- heiten	Kosten	Bewerber- zahl	außerbe- triebliche Empfehlung.	private Gründe	Ausbildungs- personal	Verhältnis- zahlen
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	31.1	7.1	18.8	9.0	1.7	5.7	9.1	17.4
Elektrotechniker etc.	32.9	5.7	21.3	8.5	2.9	5.7	10.0	13.0
Friseure etc.	21.8	8.1	29.9	6.1	1.5	6.1	7.0	19.6
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	21.8	9.5	14.8	11.5	4.0	8.6	14.3	15.6
Kraftfahrzeugmechaniker & Fahrzeugindustrie	41.0	5.7	25.1	8.1	.9	3.7	13.1	17.2
Baugewerbe & Bauindustrie	31.7	5.1	14.9	14.2	1.5	9.2	12.2	11.2
Schlosser etc. & Maschinen- und Stahlbauindustrie	31.9	9.7	19.2	10.3	2.4	6.7	10.5	9.4
Tischler & Holzverarbeitende Industrie	27.2	15.9	19.8	9.9	1.3	5.4	8.1	12.4

Tab. 4.6.1 Gründe der Lehrlingseinstellung - Zustimmungsraten nach Kategorien, Branchen, Betriebsgrößen und Ausbilderverhalten seit 1975 (FORTSETZUNG)

Unterpopulation	Fachkräfte- nachwuchs	räumliche Gegeben- heiten	Kosten	Bewerber- zahl	außerbe- triebliche Empfehlung.	private Gründe	Ausbildungs- personal	Verhältnis- zahlen
Kleinstbetriebe	20.5	12.1	30.2	6.2	1.4	8.5	7.3	13.7
Kleinbetriebe	28.1	8.0	18.9	8.9	2.2	6.0	10.6	17.3
Mittelbetriebe	35.0	4.3	12.6	14.1	2.5	4.3	13.0	14.2
Großbetriebe	37.7	8.9	10.0	15.3	1.9	3.4	12.9	9.8
-----								
kein Ausbildungsbetrieb	17.1	15.7	25.5	3.8	3.1	14.0	14.3	6.3
bildet weniger Lehrlinge aus	24.0	6.2	34.7	9.8	1.0	7.1	6.9	10.2
unverändert	28.5	8.3	19.1	9.5	1.6	5.2	10.1	17.7
bildet mehr Lehrlinge aus	30.0	9.5	14.3	10.0	2.8	6.3	11.6	15.6
-----								
Betriebe insgesamt	27.8	8.7	20.5	9.5	2.0	6.3	10.2	15.0
-----								

Als wichtigste Komponente bei der Entscheidung ob, oder wie viele Lehrlinge eingestellt werden, scheint der Fachkräftenachwuchs auf. Erst in zweiter Hinsicht spielen die Ausbildungskosten eine Rolle. Die Verhältniszahlen folgen an dritter Stelle. Alle anderen Motive scheinen eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. Zwischen den beiden wichtigsten Komponenten treten interessante Wechselwirkungen auf. Dies wird bei der Betrachtung der Betriebsgröße besonders deutlich. Würde man ausschließlich den erwarteten Fachkräftebedarf als Motiv für die Lehrlingseinstellung analysieren, käme man zu dem Ergebnis, daß dieser für kleinere Betriebe von geringerer Bedeutung sei als für größere.

Befunde dieser Art haben in der Vergangenheit zu der Feststellung geführt, daß, im Gegensatz zu größeren, für kleinere Betriebe die unmittelbare Verwertbarkeit der Arbeitsleistung des Lehrlings wichtiger sei als die Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Tatsächlich erweist sich diese Interpretation als unzulässig, weil gerade auf der Grundlage ökonomischer Determinanten des Entscheidungsverhaltens konstruierte monokausale Begründungszusammenhänge zu irreführenden Ergebnissen führen können.

Wie die Ergebnisse in Tabelle 4.6.1 zeigen, ist bei Einbeziehung der Ausbildungskosten eine andere Interpretation weitaus sinnvoller: Die Sicherung des Fachkräftenachwuchses ist ein Motiv, welches zumindest auf der Grundlage anfallender Kosten interpretiert werden muß, denn der Betrieb muß sich die Ausbildung von Lehrlingen leisten können. Genauso falsch wäre es, jemanden der nicht ins Theater geht, kulturelles Desinteresse zu unterstellen, denn möglicherweise fehlt ihm lediglich das Geld für die Eintrittskarte. Ungeachtet der Höhe von mit der Ausbildung verbundenen Aufwendungen des Betriebs, spielen die Kosten bei kleineren Betrieben eben eine größere Rolle.

Die Wechselwirkung zwischen diesen beiden wichtigsten Komponenten der Entscheidung äußert sich auch im tatsächlichen Ausbildungsverhalten. Für Betriebe, die keine oder weniger Lehrlinge ausbilden, ist die Kostenfrage maßgeblicher, als die Sicherung des Fachkräftenachwuchses, während dieses Verhältnis bei Betrieben, die unverändert viele oder mehr Lehrlinge ausbilden, genau umgekehrt ist.

Für das Motiv "Sicherung des Fachkräftenachwuchses" stehen noch weitere Beobachtungen zur Verfügung. Frage 8 lautete:

*"8. Glauben Sie, daß dem Betrieb auch in Zukunft über den Arbeitsmarkt genügend ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen werden?"*

Zunächst war hierbei davon ausgegangen worden, daß - wenn die Frage verneint würde - eine Intensivierung der Lehrlingsausbildung erwartet werden dürfte.

Die Ablehnungsraten nach Branchen, Betriebsgrößen und Ausbildungs-  
verhalten sind in der Tabelle 4.6.2 angegeben.

Tab. 4.6.2 VERFÜGBARKEIT AUSGEBILDETER FACHKRÄFTE AUF DEM ARBEITS-  
MARKT - ABLEHNUNGSRATEN NACH BRANCHEN, BETRIEBSGRÖSSEN  
UND AUSBILDUNGSVERHALTEN SEIT 1975

Unterpopulation	Ablehnungsrate
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	28.7
Elektrotechniker etc.	24.9
Friseure etc.	22.1
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	39.9
Kraftfahrzeugmechaniker & Fahrzeugindustrie	27.2
Baugewerbe & Bauindustrie	37.0
Schlosser etc. & Maschinen- und Stahlbauindustrie	42.9
Tischler & Holzverarbeitende Industrie	33.1
-----	
Kleinstbetriebe	24.3
Kleinbetriebe	32.1
Mittelbetriebe	41.0
Großbetriebe	46.6
-----	
kein Ausbildungsbetrieb bildet weniger Lehrlinge aus	29.9
unverändert	35.1
bildet mehr Lehrlinge aus	29.6
	31.4
-----	
Betriebe insgesamt	31.7
-----	

Die Ergebnisse deuten genau auf den gegenteiligen Befund hin, denn mit der Intensität des Ausbildungsverhaltens sinkt der Anteil der Betriebe, die für die nächsten Jahre einen Fachkräftemangel erwarten. Die Erklärung ist einfach: Firmen, die intensiv den Nachwuchs im eigenen Betrieb ausbilden, sind weniger vom Arbeitsmarkt abhängig, und daher von Schwierigkeiten der in der Frage genannten Art auch weniger betroffen. Entgegen der ursprünglichen Vermutung wird nicht ausgebildet, weil eine Fachkräftelücke befürchtet wird, sondern weil Lehrlinge im Betrieb ausgebildet werden, braucht ein Fachkräftemangel nicht befürchtet zu werden.

Insgesamt rechnet etwas weniger als ein Drittel der untersuchten Betriebe in der Zukunft mit Schwierigkeiten bei der Besetzung frei werdender Stellen. Mit kleiner werdender Betriebsgröße nehmen diese Anteile deutlich ab. Hierbei erweisen sich die befürchteten Schwierigkeiten als Funktion der Größe des erforderlichen Fachkräftebedarfs. Ebenso treten deutliche branchenspezifische Unterschiede auf. Während Friseure am seltensten einen Fachkräftemangel befürchten, ist der Anteil bei Schlossern und in der Maschinen- und Stahlbauindustrie sowie bei den untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben besonders hoch.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Sicherung des innerbetrieblichen Fachkräftenachwuchses das Hauptmotiv für die Lehrlingsausbildung darstellt, jedoch sind es finanzielle Aufwendungen, die insbesondere in Betrieben mit weniger als zwanzig Mitarbeitern einer Lehrlingshaltung entgegenstehen. Die Bedeutung des Hauptmotivs wird zusätzlich durch den Befund bestätigt, daß ausbildungsintensive Betriebe eine zunehmende Unabhängigkeit von der Entwicklung der Arbeitsmarktsituation gewinnen.

#### 4.7 ERSCHWERNISSE DER BETRIEBLICHEN AUSBILDUNG

Die Gründe, die zur Einstellung von Lehrlingen führen, stehen in einem engen sachlogischen Zusammenhang mit den Erschwernissen der betrieblichen Ausbildung. Die Vorgangsweise ist hierbei ganz analog der im vorangegangenen Kapitel beschriebenen. Die Frage an die Betriebe lautete:

*"15. Welche Gründe erschweren nach Ihrer Meinung die Einstellung von Lehrlingen in Ihrem Betrieb?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"Wachsende sachliche Voraussetzungen an den ausbildenden Betrieb"*

*"Wachsende pädagogische Anforderungen an Lehrberechtigte oder Ausbilder"*

*"Verwaltungsaufwand bei der Lehrlingsausbildung"*

*"Wachsende Kosten der Lehrlingsausbildung"*

*"Spezialisierung oder Rationalisierung des Betriebs"*

*"Ungünstige Verhältniszahlen"*

*"Die Lehrzeit ist für die Ausbildung zu kurz"*

*"Schlechte Umsatzentwicklung"*

*"Keine geeigneten Bewerber"*

*"Die besondere Arbeitszeitregelung für Lehrlinge"*

*"Der Kontakt mit Kunden oder Gästen führt oft zu Schwierigkeiten"*

Die Ergebnisse zu dieser Frage sind in Tabelle 4.7.1 wiedergegeben.

Tab. 4.7.1 ERSCHWERNISSE DER LEHRLINGSAUSBILDUNG - NENNUNGRATEN  
NACH BRANCHEN, BETRIEBSGRÖSSEN UND AUSBILDUNGSVERHALTEN  
SEIT 1975

Unterpopulation	sachliche Voraussetzungen	pädagogische Anforderungen	Verwaltungsaufwand	wachsende Kosten	Spezialisierung. Rationalisg.	Verhältniszahlen	kurze Ausbildungszeit	schlechter Umsatz	keine geeigneten Bewerber	besondere Arbeitszeit	Kontakt mit Kunden/Gästen
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	4.4	9.1	7.3	26.7	2.5	5.0	..8	9.5	13.3	15.6	5.8
Elektrotechniker etc.	5.0	7.2	8.7	33.2	3.5	4.9	4.1	13.2	9.1	8.3	2.7
Friseure etc.	3.2	5.6	8.1	34.9	2.0	6.0	3.3	9.0	8.1	12.7	6.9
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	4.7	7.6	6.4	22.2	1.9	6.5	1.2	4.5	8.8	31.3	4.9
Kraftfahrzeugmechaniker & Fahrzeugindustrie	5.2	7.4	8.5	37.4	2.7	5.3	2.3	11.5	8.9	7.3	3.4
Baugewerbe & Bauindustrie	6.6	9.7	10.1	28.9	5.4	4.4	1.0	10.0	13.0	9.0	1.9
Schlosser etc. & Maschinen- und Stahlbauindustrie	5.9	9.0	9.4	30.8	3.8	4.0	3.3	8.4	13.6	9.8	2.1
Tischler & Holzverarbeitende Industrie	6.5	8.6	8.9	35.1	4.1	2.8	5.1	5.1	11.6	10.7	1.6
Kleinstbetriebe	4.5	7.5	8.2	30.5	2.7	4.2	2.8	11.4	9.9	13.5	4.8
Kleinbetriebe	4.8	7.6	8.0	31.1	2.7	5.3	3.0	7.3	10.7	15.3	4.3
Mittelbetriebe	5.4	9.4	7.9	30.1	3.5	5.8	1.6	6.1	12.6	15.2	2.5
Großbetriebe	8.6	10.6	10.0	26.1	6.2	4.8	.6	6.2	13.8	10.8	2.2
kein Ausbildungsbetrieb	8.0	11.3	14.6	21.2	11.1	2.5	1.2	9.3	7.0	9.7	3.9
bildet weniger Lehrlinge aus	4.2	6.4	8.6	32.5	3.8	2.6	2.1	12.3	9.9	13.8	3.8
unverändert	4.4	7.1	7.4	33.7	1.9	5.0	3.2	8.4	10.8	14.2	3.8
bildet mehr Lehrlinge aus	5.8	9.8	7.9	26.8	2.4	7.0	2.1	5.8	11.8	16.1	4.5
Betriebe insgesamt	5.0	8.0	8.2	30.4	3.0	5.0	2.5	8.5	10.9	14.4	4.1

Ein Teilergebnis aus dem Kapitel 4.6 findet hier eine weitere Bestätigung: Als Haupterschwerbnis erweisen sich die Kosten der Lehrlingsausbildung, die von 48.8 Prozent der Betriebe angegeben werden, und auf die mehr als 30 Prozent aller Nennungen entfallen. Mit beachtlichem Abstand folgt die besondere Arbeitszeitregelung für Lehrlinge mit einem Anteil von 14.4 Prozent aller Nennungen. Auffällig sind in diesem Zusammenhang die Ausbildungsbetriebe für Köche bzw. Kellner und Einzelhandelskaufleute, denen dieser Punkt deutlich größere Schwierigkeiten bereitet, als dies in anderen Betrieben der Fall ist. Im Bereich des Fremdenverkehrs waren es sogar 62.6 Prozent der untersuchten Betriebe, denen die Arbeitszeitregelung für Lehrlinge Schwierigkeiten bereitet. Probleme bei der Suche geeigneter Bewerber treten offenbar bei Schlossern und in der Maschinen- und Stahlbauindustrie, bei den untersuchten Handelsbetrieben und in der Bauindustrie bzw. im Baugewerbe auf. Erstaunlich ist, daß die Bedeutung des Umsatzes erst an vierter Stelle aufscheint. In dieser Hinsicht ist eine deutliche Abhängigkeit von der Betriebsgröße dahingehend festzustellen, daß mit wachsender Betriebsgröße der Umsatz für die Lehrlingsausbildung an Bedeutung verliert. Interessant, wenn auch im Hinblick auf ihre Bedeutsamkeit weniger wichtig, sind die Ergebnisse zu den Problemereichen "Spezialisierung" und "Sachliche Voraussetzungen", denn diesbezüglich scheinen sich Schwierigkeiten erst mit wachsender Betriebsgröße zu ergeben.

Im Hinblick auf das Ausbildungsverhalten der letzten Jahre zeigen sich bei den bedeutsameren Erschwernissen kaum neue Ergebnisse: Verhältniszahlen und die Anzahl geeigneter Bewerber können notwendigerweise nur bei ausbildungsintensiven Betrieben eine Schwierigkeit darstellen. Ferner verlieren betriebswirtschaftliche Überlegungen (Kosten, Umsatz) bei diesen Betrieben an Bedeutung; ein Befund, der aufgrund der Ausführungen zu den Gründen der Lehrlings-

ausbildung ohnehin erwartet werden konnte. Aufschlußreich ist jedoch die Auszählung durchschnittlich pro Betrieb angegebener Erschwernisse nach dem Ausbildungsverhalten.

Tab. 4.7.2 DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL PRO BETRIEB ANGEGEBENER  
ERSCHWERNISSE NACH AUSBILDUNGSVERHALTEN SEIT 1975

Ausbildungsverhalten	Erschwernisse	N
bildet weniger Lehrlinge aus	1.8	1018
unverändert	1.7	1949
mehr Lehrlinge	1.7	1506

Das Ergebnis deutet darauf hin, daß eine Reduzierung der Lehrlingszahlen pro Betrieb auf eine größere Anzahl von Erschwernissen zurückzuführen ist. Betrachtet man die Tabelle 4.7.1 nun im Hinblick auf mögliche Ursachen, so kann festgestellt werden, daß überdurchschnittlich viele Nennungen in dieser Untergruppe vor allem auf die Problembereiche "Umsatz" und "Kosten" entfallen. Auffallend ist ferner, daß sich nach den Angaben eben derselben Betriebe in diesen Firmen gegenüber den sachlichen Voraussetzungen und den pädagogischen Anforderungen der Lehrlingsausbildung die wenigsten Schwierigkeiten ergeben.

Eine ganz ähnliche Problemstellung lag bei der Frage 25 vor, die ausschließlich an Lehrbetriebe gerichtet wurde.

Sie lautete:

*"25. Beurteilen Sie bitte, was in Ihrem Betriebe am ehesten Schwierigkeiten bereitet, das Ausbildungsziel der Lehrlinge zu erreichen."*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"Berufsschulzeiten"*

*"Spezialisierung des Betriebes"*

*"Die besondere Arbeitszeitregelung für Lehrlinge"*

*"Maschinen oder Geräte sind oft zu kostspielig oder kompliziert, um daran ausbilden zu können"*

*"Die Schwierigkeiten sind auf andere Gegebenheiten zurückzuführen"*

Die Ergebnisse zu dieser Frage sind der Tabelle 4.7.3 zu entnehmen.

Tab. 4.7.3 SCHWIERIGKEITEN BEI DER ERREICHUNG DES AUSBILDUNGSZIELES DER LEHRLINGE - NENNUNGSRATEN NACH BRANCHEN, BETRIEBSGRÖSSEN UND AUSBILDUNGSVERHALTEN

Unterpopulation	Berufsschulzeiten	Spezialisierung	besondere Arbeitszeitregelung	komplizierte/kostspielige Maschinen	anderes
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	26.4	7.3	23.6	2.0	40.8
Elektrotechniker etc.	19.1	10.6	13.1	7.5	49.7
Friseure etc.	27.0	5.0	19.1	1.0	48.0
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	17.8	4.9	46.8	4.3	26.2
Kraftfahrzeugmechaniker & Fahrzeugindustrie	16.0	9.8	10.3	15.2	48.6
Baugewerbe & Bauindustrie	24.0	5.9	14.2	5.0	50.9
Schlosser etc. & Maschinen- und Stahlbauindustrie	19.3	10.6	12.6	13.9	43.7
Tischler & Holverarbeitende Industrie	13.8	11.0	16.4	14.9	43.8
-----					
Kleinstbetriebe	23.4	6.4	21.7	6.0	42.4
Kleinbetriebe	20.1	6.8	23.3	7.7	41.3
Mittelbetriebe	19.8	9.5	21.6	6.6	42.5
Großbetriebe	18.5	13.8	15.7	4.0	48.0
-----					

Tab. 4.7.3 Schwierigkeiten bei der Erreichung des Ausbildungszieles der Lehrlinge - Nennungsraten nach Branchen, Betriebsgrößen und Ausbildungsverhalten

Unterpopulation	Berufsschulzeiten	Spezialisierung	besondere Arbeitszeitregelung	komplizierte/kostspielige Maschinen	anderes
kein Ausbildungsbetrieb	-	-	-	-	-
bildet weniger Lehrlinge aus	20.8	8.3	21.5	8.1	41.2
unverändert	21.8	7.2	20.8	6.9	43.3
bildet mehr Lehrlinge aus	20.1	8.5	23.7	6.5	41.1
-----					
Betriebe insgesamt	21.0	7.8	21.8	6.9	42.4
-----					

Über 42 Prozent der Nennungen entfallen auf die Kategorie "die Schwierigkeiten sind auf andere Gegebenheiten zurückzuführen". Das bedeutet andererseits, daß die Schwierigkeiten hinsichtlich der Erreichung des Ausbildungszieles durch die vorgegebenen Antwortkategorien nur etwa zur Hälfte erfaßt werden. Mit einem Befragung dieser Art war zu rechnen, da man sich bei den Antwortkategorien auf den Aspekt der betrieblichen Ausstattung sowie der Zeitgestaltung der betrieblichen Ausbildung beschränkt hatte. Doch schon im Hinblick auf diese beiden Komponenten treten bereits aufschlußreiche Ergebnisse auf: So zeigt sich deutlich, daß in den Dienstleistungsbranchen (Einzelhandel, Friseur, Gastgewerbe) Spezialisierungen und Besonderheiten in der Ausstattung mit unterdurchschnittlichen Nennungshäufigkeiten aufscheinen.

In diesen Betrieben werden Schwierigkeiten primär in der Arbeitszeitregelung gesehen. Diese Tendenz wird bei den untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben besonders deutlich, innerhalb derer 47 Prozent aller Nennungen auf diese Kategorie entfallen. Direkte Rückschlüsse auf die Lehrlingszahlen bieten sich nicht an. Zwar zeichnet sich ab, daß komplizierte oder kostspielige Maschinen oder Geräte in manchen Betrieben mit einer Reduzierung der Lehrlingsausbildung einhergeht, doch stellt dieser Problembereich nur weniger als 7 Prozent aller Schwierigkeiten, die der Erreichung des Ausbildungszieles entgegenstehen können.

#### 4.8 VORTEILE DER BETRIEBLICHEN AUSBILDUNG

Neben den Gründen, die zur Aufnahme von Lehrlingen führen und den Gegenheiten, die der Ausbildung von Lehrlingen entgegenstehen können, sind im Rahmen der Erhebung auch die Vorteile der Lehrlingsausbildung aus betrieblicher Sicht untersucht worden. Die Frage an die Betriebe lautete:

*"16. Wo liegen nach Ihrer Auffassung die Vorteile einer betrieblichen Lehrlingsausbildung?"*

Als Antwortkategorien wurden vorgegeben:

*"Die Lehrlingsausbildung trägt den Bedürfnissen des ausbildenden Betriebes Rechnung"*

*"Bei im eigenen Betrieb ausgebildeten Kräften ergeben sich gegenüber anderen Fachkräften geringere Anlaufzeiten und Anpassungsschwierigkeiten"*

*"Im eigenen Betrieb ausgebildete Fachkräfte kündigen seltener"*

"Man hat die Möglichkeit, während der Ausbildungszeit die Leistungsfähigkeit der zukünftigen Mitarbeiter kennenzulernen"

"Die betriebliche Ausbildung ist die geeignetste Form der Vermittlung praxisnaher Fertigkeiten und Kenntnisse"

"Die betriebliche Ausbildung paßt sich rasch neuen Erfordernissen der Berufsausübung an"

"Gelernte Fachkräfte können im Betrieb mit weitaus mehr Tätigkeiten betraut werden"

Die Ergebnisse zu dieser Frage sind der Tabelle 4.8.1 zu entnehmen.

Tab. 4.8.1 VORTEILE DER LEHRLINGSAUSBILDUNG - ZUSTIMMUNGSRATEN NACH KATEGORIEN, BRANCHEN, BETRIEBSGRÖSSEN UND AUSBILDUNGSVERHALTEN SEIT 1975

Unterpopulation	Bedürfnisse des Betriebes	geringere Anlaufzeiten	weniger Kündigungen	Leistungsfähigkeit kennen	Praxisnähe	Anpassung an neue Erfordernisse	breitere Qualifikation
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	15.1	16.0	5.6	19.1	17.5	6.2	20.5
Elektrotechniker etc.	13.4	14.9	5.6	20.2	19.0	7.6	19.2
Friseure etc.	12.6	13.0	6.8	20.8	18.7	9.0	19.1
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	12.6	14.8	5.6	18.1	19.3	6.8	22.8
Kraftfahrzeugmechaniker & Fahrzeugindustrie	13.5	16.6	6.1	20.1	17.3	7.5	18.9
Baugewerbe & Bauindustrie	15.6	14.8	7.4	19.5	17.4	7.1	18.2
Schlosser etc. & Maschinen- und Stahlbauindustrie	15.5	16.3	4.5	17.8	17.6	6.8	21.4
Tischler & Holverarbeitende Industrie	11.6	16.5	6.3	19.6	18.1	7.6	20.4

Tab. 4.8.1 Vorteile der Lehrlingshaltung - Zustimmungsraten nach Kategorien, Branchen, Betriebsgrößen und Ausbildungs-verhalten seit 1975 (FORTSETZUNG)

Unterpopulation	Bedürfnisse des Betriebes	geringere An- laufzeiten	weniger Kün- digungen	Leistungsfähig- keit kennen	Praxisnähe	Anpassung an neue Erforder- nisse	breitere Qua- lifikation
Kleinstbetriebe	13.3	13.5	5.8	20.0	18.8	6.9	21.7
Kleinbetriebe	12.6	15.7	5.8	19.7	18.3	7.2	20.6
Mittelbetriebe	15.1	17.0	6.0	18.1	17.5	7.2	19.0
Großbetriebe	18.2	17.5	7.0	18.5	15.9	8.3	14.7
kein Ausbildungsbetrieb	14.3	12.1	4.6	20.2	17.8	7.9	23.2
bildet weniger Lehrlinge aus	13.9	15.8	5.7	17.0	19.6	8.3	19.7
unverändert	14.1	15.7	6.3	19.9	17.6	6.8	19.8
bildet mehr Lehrlinge aus	13.1	15.5	5.7	19.9	18.1	7.3	20.3
Betriebe insgesamt	13.7	15.4	5.9	19.4	18.1	7.2	20.2

Die bei weitem größten Nennungsanteile entfallen auf die Breite der Qualifikation, die Möglichkeit der Leistungsfeststellung bei den zukünftigen Mitarbeitern und die Praxisnähe der betrieblichen Ausbildung. Hinsichtlich der branchenspezifischen Aufstellung ergeben sich nur unregelmäßige Schwankungen in den einzelnen Nennungshäufigkeiten pro Kategorie, jedoch treten relativ deutliche Wechselwirkungen im Hinblick auf die Betriebsgröße auf: Wie festgestellt werden kann, geht die Bedeutung der oben genannten Vorteile mit wachsender Betriebsgröße zurück. So wird etwa die Breite der im Zuge der Lehrlingsausbildung vermittelten Qualifikation bei Betrieben mit 100 und

mehr Mitarbeitern erst an die fünfte Stelle der Vorteile gereiht. Umgekehrt ist die Angepaßtheit der Lehrlingsausbildung an die Bedürfnisse des ausbildenden Betriebes bei Großbetrieben der am zweithäufigsten genannte Vorteil, während dieser bei Kleinbetrieben erst auf dem Rangplatz 5 aufscheint.

Sämtliche in den Kategorien genannten Vorteile lassen sich zusammenfassend in ein einfaches Schema einordnen:

1. Vorteile, die mit geringer werdender Betriebsgröße an Bedeutung gewinnen:

- Die Breite der Qualifikation
- Die Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit zukünftiger Mitarbeiter kennenzulernen
- Die Praxisnähe der Ausbildung

2. Vorteile, die mit wachsender Betriebsgröße an Bedeutung gewinnen:

- Die geringeren Anlaufzeiten
- Die Angepaßtheit der Ausbildung an die Bedürfnisse des Betriebes
- Die Anpassung an neue Erfordernisse der Berufsausübung
- Die geringere Fluktuation

Anhand der getroffenen Auswahl möglicher Vorteile der Lehrlingsausbildung lassen sich relativ deutlich auf der Grundlage unterschiedlicher Betriebsgrößen voneinander abweichende Einstellungen feststellen.

Es muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß im Hinblick auf das tatsächliche Ausbildungsverhalten keine systematischen Tendenzen erkennbar sind. Offensichtliche Abhängigkeiten können jedoch festgestellt werden, wenn man die durchschnittliche Anzahl der pro Betrieb genannten Vorteile getrennt nach dem Ausbildungsverhalten berechnet.

Tab. 4.8.2 DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL PRO BETRIEB GENANNTER VORTEILE DER LEHRLINGSAUSBILDUNG NACH DEM AUSBILDUNGSVERHALTEN SEIT 1975

Ausbildungsverhalten seit 1975	Vorteile	N
bildet weniger Lehrlinge aus	2.2	1018
unverändert	2.6	1949
bildet mehr Lehrlinge aus	2.6	1506

Ausschlaggebend für das Ausbildungsverhalten innerhalb der letzten Jahre scheint damit weniger die den Vorteilen zugemessene Bedeutung gewesen zu sein, sondern vielmehr die Anzahl von Vorteilen, die für die Betriebe als bedeutungsvoll oder zutreffend angesehen werden konnten.

#### 4.9 KOSTEN DER BETRIEBLICHEN AUSBILDUNG

Wie bereits gezeigt werden konnte, spielen die Kosten der Lehrlingsausbildung bei der Entscheidung ob bzw. wieviele Lehrlinge ausgebildet werden eine maßgebliche Rolle.

Die genaue Erfassung der anfallenden Kosten ist jedoch nahezu unmöglich, weil diesbezügliche betriebliche Aufzeichnungen der Nettoaufwendungen - wenn überhaupt - nur in Großbetrieben bestehen dürften. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ist dennoch der Versuch gemacht worden, die Nettokosten der Ausbildung abzuschätzen. Die diesbezügliche Frage an die Betriebe lautete:

*"26. Versuchen Sie bitte anzugeben, wie hoch die Ausbildungskosten für einen Lehrling in Ihrem Betrieb sind.*

*Denken Sie dabei an alle anfallenden Kosten, wie sie durch die Lehrlingsentschädigung, Materialaufwand, Zeit für die Betreuung oder Unterweisung usw. anfallen. Vergessen Sie auf der anderen Seite nicht den Ertrag abzuziehen, der für den Betrieb aus der Mitarbeit eines Lehrlings entstehen kann."*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"Die Ausbildungskosten belaufen sich jährlich auf  
unter 20.000 Schilling pro Lehrling  
unter 50.000 Schilling pro Lehrling  
über 50.000 Schilling pro Lehrling  
Ich kann dazu keine Angaben machen"*

Im Hinblick auf die Ergebnisse ist vorzuschicken, daß direkte Rückschlüsse von den Kosten auf die Qualität der Ausbildung unzulässig sind. Im sogenannten Edding-Bericht (1) konnten zu diesem Punkt wichtige Hinweise gemacht werden:

---

(1) Edding, F. et al.: Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung (Hrsg.): Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung (Abschlußbericht). Bielefeld, 1974

So zeigte sich etwa, daß vergleichbare Veränderungen in der Qualität der Ausbildung je nach Lehrberuf und Betriebsgröße mit unterschiedlich hohen Aufwendungen verbunden sind. Deutungsversuche der genannten Art würden also mit ziemlicher Sicherheit zu Fehlinterpretationen führen.

Die Ergebnisse zu der Frage sind in Tabelle 4.9.1 angegeben.

Tab. 4.9.1 NETTOKOSTEN DER LEHRLINGSAUSBILDUNG NACH BRANCHEN, BETRIEBSGRÖSSEN UND AUSBILDUNGSVERHALTEN SEIT 1975

Unterpopulation	Kosten (%)			Kosten Kennwert	N
	unter 20.000	unter 50.000	über 50.000		
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	18.4	61.8	19.8	2.01	686
Elektrotechniker etc.	19.9	56.1	24.0	2.04	246
Friseure etc.	16.9	69.2	13.9	1.96	360
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	18.6	58.7	22.7	2.04	409
Kraftfahrzeugmechaniker	11.1	56.4	32.4	2.21	225
Fahrzeugindustrie	10.5	36.8	52.6	2.42	19
Baugewerbe	21.6	50.5	27.9	2.06	208
Bauindustrie	-	50.0	50.0	2.50	6
Schlosser etc.	23.2	55.8	21.0	2.00	224
Maschinen- und Stahlbauindustrie	14.7	50.7	34.7	2.20	75
Tischler	25.0	59.4	15.6	1.91	340
Holzverarbeitende Industrie	22.6	51.6	25.8	2.00	31
Kleinstbetriebe	21.2	60.8	17.9	1.97	786
Kleinbetriebe	18.7	62.7	18.6	2.00	1278
Mittelbetriebe	19.2	53.8	26.9	2.07	546
Großbetriebe	12.8	46.6	40.6	2.27	219
kein Ausbildungsbetrieb	-	-	-	-	-
weniger Lehrlinge	16.1	53.0	31.0	2.15	436
unverändert	19.6	60.2	20.2	2.01	1321
mehr Lehrlinge	20.1	60.5	19.5	1.99	987
Betriebe insgesamt	19.0	59.2	21.8	2.03	2829

Fast 60 Prozent aller Nennungen entfallen auf die Kategorie "unter 50.000 Schilling pro Lehrling". Dieses Ergebnis entspricht relativ gut dem Befund der Edding-Kommission aus dem Jahr 1974 in der Bundesrepublik Deutschland, demgemäß in Betrieben der Industrie- und Handelskammern und im Handwerk durchschnittlich 6.040 DM (ca. öS 43.000,--) je Lehrling pro Jahr aufgewendet werden. Da die genannte Untersuchung bereits sechs Jahre zurückliegt, sind die Ergebnisse kaum vergleichbar.

Bei branchenbezogenen Kosten ist darauf zu achten, daß die Anzahl von Beobachtungen in der Bau- und Fahrzeugindustrie kaum ausreicht, verlässliche Schätzungen zu liefern. Eine genaue Berechnung der Ausbildungskosten kann formal nicht durchgeführt werden, weil die Kategorien unterschiedliche Intervallbreiten aufweisen, bzw. nach oben hin unbegrenzt sind. Dennoch ist ein Kennwert der Ausbildungskosten berechnet und in der Tabelle 4.9.1 ausgewiesen worden, um die Interpretierbarkeit der einzelnen Angaben zu erleichtern. Dieser Kennwert ist exakt gleich 2, wenn die Kategorien "weniger als 20.000 Schilling" und "mehr als 50.000 Schilling" gleich häufig genannt wurden. Entsprechend dem Verhältnis der Besetzungszahlen dieser beiden Kategorien wird er beim Überwiegen höherer Ausbildungskosten größer, beim Überwiegen geringerer Ausbildungskosten kleiner 2.

Bei Zugrundlegung einer hinreichenden Anzahl von Beobachtungen darf angenommen werden, daß die höchsten Ausbildungskosten bei Kraftfahrzeugmechanikern und in der Maschinen- und Stahlbauindustrie anfallen. Eher geringere Aufwendungen treten bei Tischlern und Einzelhandelskaufleuten auf. Hinsichtlich der Betriebsgröße kann festgestellt werden, daß mit wachsender Mitarbeiterzahl die Ausbildungskosten steigen. Stellt man die mit der Lehrlingsausbildung verbundenen Kosten dem Ausbildungsverhalten gegenüber, so ist zu erkennen, daß Betriebe, die die Lehrlingshaltung in den letzten Jahren reduziert haben, eher höhere Aufwendungen tragen als solche, die unverändert viele oder mehr Lehrlinge ausgebildet haben.

#### 4.10 PRODUKTIVE MITARBEIT IM RAHMEN DER AUSBILDUNG

Die Lehrlingsausbildung umfaßt nach dem Berufsausbildungsgesetz sowohl die fachliche Ausbildung als auch die Verwendung des Lehrlings im Rahmen dieser Ausbildung. Die zu verrichtenden Tätigkeiten, zu denen der Lehrling herangezogen werden kann, müssen dabei mit dem Wesen der Ausbildung vereinbar sein. Auf diese Weise wird der Lehrling im Laufe seiner Ausbildungszeit befähigt, mehr und mehr die Funktion eines Facharbeiters zu übernehmen; insbesondere auch dadurch, daß er seinem Ausbildungsstand entsprechend sukzessive in den normalen Arbeitsprozeß integriert wird. Je nach Lehrberuf und Lehrjahr ist der Jugendliche also mehr oder weniger in der Lage, produktiv im ausbildenden Betrieb mitzuarbeiten. Nicht zuletzt um eine praxisbezogene Anwendung des Erlernen und das Sammeln von Erfahrungen zu ermöglichen, besteht in den Betrieben im allgemeinen ein großes Interesse an der Mitarbeit des Lehrlings. Umgekehrt setzen sich Betriebe bei Anwendung dieses Prinzips dem Vorwurf aus, die Mitarbeit im normalen Arbeitsprozeß werde zur Haupttätigkeit des Lehrlings, und der Betrieb sei eigentlich an der kostengünstigen Beschäftigung Jugendlicher interessiert. Von daher sind die untersuchten Lehrbetriebe im Fragebogen gebeten worden, den Umfang anzugeben, zu dem ein Lehrling während seiner Ausbildung im Betrieb mitarbeiten kann.

Die Frage lautete:

*"24. Geben Sie bitte an, zu welchem Anteil der Lehrzeit ein Lehrling im Rahmen seiner Ausbildung produktiv im Betrieb mitarbeiten kann."*

In der Folge konnten die prozentuellen Anteile getrennt nach Lehrjahren angegeben werden. Insgesamt liegen Angaben für 3.574 Betriebe vor.

Tab. 4.10.1 ANTEILE PRODUKTIVER MITARBEIT IM RAHMEN DER AUSBILDUNG NACH LEHRJAHREN

Lehrjahr	Anteil
1. Lehrjahr	24.7
2. Lehrjahr	45.9
3. oder 4. Lehrjahr	71.4
-----	-----
gesamte Lehrzeit	50.0
-----	-----

Insgesamt werden in den untersuchten Betrieben die Lehrlinge nur zur Hälfte ihrer gesamten Lehrzeit im Rahmen ihrer Ausbildung verwendet. Die Steigerung erfolgt proportional der zurückgelegten Ausbildungsdauer in Einheiten von etwa 23.8 Prozent. In Tabelle 4.10.2 sind die über die gesamte Lehrzeit gemittelten Anteile nach Branchen, Betriebsgrößen und Ausbildungsverhalten gesondert angegeben.

Tab. 4.10.2 ANTEILE PRODUKTIVER MITARBEIT AN DER GESAMTHEIT DER AUSBILDUNGSDAUER NACH BRANCHEN, BETRIEBSGRÖSSE UND AUSBILDUNGSVERHALTEN SEIT 1975

Unterpopulation	Anteil	N
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	54.7	876
Elektrotechniker etc.	49.4	321
Friseure etc.	43.1	481
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	55.1	497
Kraftfahrzeugmechaniker	43.9	289
Fahrzeugindustrie	38.9	24
Baugewerbe	55.5	243
Bauindustrie	50.4	9
Schlosser etc.	47.7	284
Maschinen- und Stahlbauindustrie	45.8	85
Tischler	46.1	432
Holzverarbeitende Industrie	51.6	33
-----	-----	-----

Tab. 4.10.2 Anteile produktiver Mitarbeit an der Gesamtheit der Ausbildungsdauer nach Branchen, Betriebsgröße und Ausbildungsverhalten seit 1975 (FORTSETZUNG)

Unterpopulation	Anteil	N
Kleinstbetriebe	50.3	1019
Kleinbetriebe	49.3	1652
Mittelbetriebe	51.2	655
Großbetriebe	50.0	248
-----		
kein Ausbildungsbetrieb	-	-
weniger Lehrlinge	48.2	519
unverändert	49.8	1678
mehr Lehrlinge	51.1	1267
-----		
Betriebe insgesamt	50.0	3574
-----		

Bei Einzelhandelskaufleuten, im Fremdenverkehr und im Baugewerbe ist der Anteil einer produktiven Mitarbeit erwartungsgemäß überdurchschnittlich hoch, während er bei den Friseuren und Kraftfahrzeugmechanikern sehr gering ist. Mit Ausnahme der Holzverarbeitenden Industrie werden in Industriebetrieben die Lehrlinge seltener zur Mitarbeit im Betrieb herangezogen, als dies im zugeordneten Gewerbe der Fall ist. Als Grund hierfür läßt sich annehmen, daß der arbeitsteilige Produktionsprozeß in Industriebetrieben weniger Möglichkeiten bietet, dem Lehrling ausbildungsgemäße Aufgaben zu übertragen. Erstaunlich ist der Befund, daß die Anteile produktiver Mitarbeit durch den Lehrling nicht wesentlich von der Betriebsgröße abhängen, denn sie streuen nur unwesentlich um den Mittelwert von 50 Prozent.

Leichte Unterschiede sind aber im Hinblick auf das Ausbildungsverhalten der letzten Jahre zu erkennen: Wie sich zeigt, haben jene Betriebe, die weniger Lehrlinge ausbilden, auch weniger Möglichkeiten, die Lehrlinge im Betrieb mitarbeiten zu lassen. Umgekehrt liegt der Anteil dieser Mitarbeit bei Betrieben, die mehr Lehrlinge ausbilden, um 1.1 Prozent über dem Durchschnitt. Insgesamt erscheint die Variation jedoch zu gering, um aufgrund dieses Befundes auf ein Motiv für die Lehrlingsausbildung schließen zu können.

#### 4.11 FLUKTUATION NACH ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG

Als Hauptmotiv für die Ausbildung von Lehrlingen hat sich im Rahmen der vorliegenden Untersuchung der im Betrieb zu erwartende Fachkräftebedarf herausgestellt. Inwieweit Ausbildungsbetriebe dieser Zielsetzung gerecht werden, ist in Frage 21 erhoben worden. Sie lautete:

*"21. Wie oft kommt es vor, daß ein Lehrling Ihres Betriebes nach Abschluß der Lehre den Betrieb wechselt, obwohl Interesse bestand, ihn weiter zu beschäftigen?"*

Als Antwortkategorien waren vorgegeben:

*"oft"*

*"bisweilen"*

*"selten"*

Zu dieser Frage liegen Angaben von 3.452 Betrieben vor. Die Ergebnisse sind der Tabelle 4.11.1 zu entnehmen.

Tab. 4.11.1 FLUKTUATION NACH ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG NACH BRANCHEN UND BETRIEBSGRÖSSEN

Unterpopulation	oft	bis- weilen	sel- ten	N
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	16.5	33.2	50.3	817
Elektrotechniker etc.	19.3	33.2	47.5	301
Friseure etc.	19.0	31.7	49.3	458
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	40.2	30.3	29.5	498
Kraftfahrzeugmechaniker	20.3	34.2	45.6	281
Fahrzeugindustrie	12.0	20.0	68.0	25
Baugewerbe	27.5	36.4	36.0	247
Bauindustrie	0	54.5	45.5	11
Schlosser etc.	30.7	33.7	35.6	264
Maschinen- und Stahlbauindustrie	20.2	28.6	51.2	84
Tischler	21.2	37.2	41.6	433
Holzverarbeitende Industrie	15.2	27.3	57.6	33
-----				
Kleinstbetriebe	25.0	34.3	40.7	908
Kleinbetriebe	22.5	30.8	46.7	1616
Mittelbetriebe	25.9	36.9	37.2	672
Großbetriebe	14.8	35.2	50.0	256
-----				
Betriebe insgesamt	23.3	33.2	43.5	3452
-----				

Wie festgestellt werden kann, ergeben sich deutliche branchenspezifische Unterschiede. In allen Fällen ist die Fluktuation bei Industriebetrieben geringer als bei Gewerbebetrieben. Am größten ist sie im Fremdenverkehr, bei der Gruppe der Schlosser sowie bei den Tischlern. Der Fremdenverkehr bildet innerhalb der genannten Betriebe dabei insofern eine Sonderstellung, als bei Köchen und Kellnern der häufigere Berufswechsel durch saisonbedingte Einkommensmöglichkeiten eine hohe Attraktivität aufweist.

Insgesamt gaben 56.5 Prozent der untersuchten Betriebe an, daß ihre Lehrlinge oft oder bisweilen den Betrieb wechselten, obwohl man sie weiterbeschäftigen wollte.

Diese Angaben können durch die Ergebnisse zur Frage 23 inhaltlich illustriert werden. Sie lautete:

*"23. Ist man seitens des Betriebes grundsätzlich bereit, sämtliche Lehrlinge, nachdem sie ausgelernt haben, über die gesetzlich vorgeschriebene Weiterverwendungszeit hinaus zu beschäftigen?"*

Insgesamt wurde dieser Frage von zwei Dritteln der untersuchten Betriebe zugestimmt. Die Gegenüberstellung der Antworten mit denen der Frage 21 in Tabelle 4.11.2 macht dabei deutlich, daß nur 43 Prozent dieser Betriebe angeben, es käme selten vor, daß ein ausgebildeter Lehrling, den man weiterbeschäftigen wollte, den Betrieb wechselt. Es kann damit vermutet werden, daß nach Abschluß der Ausbildung insbesondere solche Lehrlinge den Betrieb wechseln, die man weiterbeschäftigen wollte.

Tab. 4.11.2 FLUKTUATION UND ABSICHT ZUR WEITERBESCHÄFTIGUNG NACH ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG

grundsätzliche Beschäftigungsabsicht	Häufigkeit eines Betriebs- wechsels trotz Beschäf- tigungsabsicht		N
	oft oder bisweilen	selten	
besteht	57.0	43.0	2256
besteht nicht	54.8	45.2	1134

#### 4.12 EINSTELLUNGEN ZU EINER VERLÄNGERUNG DER BERUFSSCHULZEIT

Die Bedeutung der Berufsschulzeiten ist zwar bereits im Kapitel 4.7 angeschnitten worden, doch aufgrund der Tatsache, daß eine Verlängerung der Berufsschulzeit nach wie vor zur Diskussion steht, wurde zu dieser Thematik eine eigene Frage gestellt.

Um pauschale Stellungnahmen zu vermeiden, ist von vornherein nach dem inhaltlichen Schwerpunkt einer derartigen Maßnahme differenziert worden:

*"27. Wenn es zu einer Verlängerung der Berufsschulzeit auf 1 1/2 Tage pro Woche bzw. 12 Wochen im Jahr kommen sollte, wie würde sich Ihre Bereitschaft, Lehrlinge auszubilden, ändern, wenn ...*

*a) ... in der zusätzlichen Zeit allgemeinbildende Fächer wie politische Bildung, Fremdsprachen, Sport unterrichtet würden?*

*b) ... in der zusätzlichen Zeit in fachtheoretischen Gegenständen unterrichtet würde?"*

Sowohl für a) als auch für b) waren folgende Antwortmöglichkeiten vorgegeben:

*"Ich wäre bereit, mehr Lehrlinge einzustellen"*

*"Ich würde weniger Lehrlinge einstellen"*

*"Ich würde überhaupt keine Lehrlinge einstellen"*

*"Es würde sich nichts ändern"*

Die Ergebnisse sind der Tabelle 4.12.1 bzw. 4.12.2 zu entnehmen. Ähnlich wie bei den Kosten der Berufsausbildung ist auch hier ein Kennwert des zu erwartenden Ausbildungsverhaltens für jede Untergruppe gesondert berechnet worden, indem die Besetzungshäufigkeiten der Antwortkategorien mit 1 bis 4 gewichtet wurden. Auch hier ist diese Vorgangsweise streng genommen unzulässig, sie erleichtert jedoch die Interpretation der Ergebnisse: Ist der resultierende Wert kleiner als 2.5, überwiegen die Betriebe, die keine oder weniger Lehrlinge einstellen würden.

Tab. 4.12.1 VERLÄNGERUNG DER BERUFSSCHULZEIT IM HINBLICK AUF  
ALLGEMEINBILDENDE FÄCHER UND AUSBILDUNGSVERHALTEN  
UNTERSUCHTER BETRIEBE

Unterpopulation	Einstellung von Lehrlingen				Kennwert	N
	keine	weniger	unverändert	mehr		
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	39.0	35.1	24.9	.9	1.88	960
Elektrotechniker etc.	23.4	44.4	31.7	.6	2.10	338
Friseure etc.	39.6	39.4	20.9	.2	1.81	546
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	28.2	41.5	29.1	1.2	2.03	571
Kraftfahrzeugmechaniker	29.9	48.7	21.1	.3	1.92	308
Fahrzeugindustrie	11.1	37.0	51.0	0	2.38	27
Baugewerbe	23.1	48.1	28.8	0	2.06	260
Bauindustrie	0	45.5	54.5	0	2.55	11
Schlosser etc.	31.9	44.6	23.1	.3	1.92	307
Maschinen- und Stahlbauindustrie	11.6	50.0	36.0	2.3	2.29	86
Tischler	32.5	50.6	15.6	1.3	1.86	474
Holzverarbeitende Industrie	22.9	40.0	37.1	0	2.14	35
-----						
Kleinstbetriebe	44.8	30.3	24.3	.6	1.81	1173
Kleinbetriebe	32.8	45.8	20.8	.6	1.89	1800
Mittelbetriebe	16.7	54.6	27.7	1.0	2.13	690
Großbetriebe	9.2	41.5	47.3	1.9	2.42	260
-----						
Betriebe insgesamt	32.0	42.4	24.9	.7	1.94	3923
-----						

Tab. 4.12.2 VERLÄNGERUNG DER BERUFSSCHULZEIT IM HINBLICK AUF  
FACHTHEORETISCHE GEGENSTÄNDE UND AUSBILDUNGS-  
VERHALTEN UNTERSUCHTER BETRIEBE

Unterpopulation	Einstellung von Lehrlingen				Kenn- wert	N
	keine	weniger	unver- ändert	mehr		
Ausbildungsbetriebe für Einzelhandelskaufleute	25.9	25.7	42.7	5.7	2.28	944
Elektrotechniker etc.	7.6	25.7	57.9	8.8	2.68	342
Friseure etc.	24.9	29.5	40.0	5.7	2.27	543
Ausbildungsbetriebe für Köche und/oder Kellner	16.0	27.9	47.8	8.3	2.48	567
Kraftfahrzeugmechaniker	13.9	29.8	48.9	7.4	2.50	309
Fahrzeugindustrie	0	22.2	70.4	7.4	2.85	27
Baugewerbe	10.3	20.2	58.2	11.4	2.71	263
Bauindustrie	0	9.1	63.6	27.3	3.18	11
Schlosser etc.	13.1	28.2	49.5	9.2	2.55	305
Maschinen- und Stahlbauindustrie	5.9	18.8	68.2	7.1	2.77	85
Tischler	15.3	31.8	46.2	6.8	2.45	472
Holzverarbeitende Industrie	5.7	14.3	68.6	11.4	2.86	35
-----						
Kleinstbetriebe	26.5	21.2	46.5	5.9	2.32	1159
Kleinbetriebe	17.4	31.6	44.3	6.6	2.40	1795
Mittelbetriebe	8.4	28.3	52.0	11.3	2.66	690
Großbetriebe	3.1	19.3	68.0	9.7	2.85	259
-----						
Betriebe insgesamt	17.6	27.1	47.9	7.4	2.45	3903
-----						

Wie sich zeigt, muß unabhängig vom inhaltlichen Schwerpunkt einer Berufsschulverlängerung vermutet werden, daß sie zu einer Verringerung der Lehrlingszahlen führen dürfte. Generell zeichnet sich dabei ein deutlicher Trend dahingehend ab, daß mit wachsender Betriebsgröße die Verringerung der Ausbildungsaktivitäten weniger ausgeprägt auftritt. Hinsichtlich der Gesamtzahl von Lehrlingen sind die Auswirkungen aufgrund der überwiegend klein- bis mittelbetrieblichen Struktur österreichischer Wirtschaftsbetriebe unverhältnismäßig stärker.

Darüber hinaus kann festgestellt werden, daß generell die Auswirkungen bei einer Erweiterung des Berufsschulunterrichtes in fachtheoretischen Gegenständen geringer sind als dies bei allgemeinbildenden Fächern der Fall ist.

Grundsätzlich lassen die Ergebnisse nur bedingt Rückschlüsse auf den Wunsch nach einer Verlängerung der Berufsschulzeit zu, da die Tatsache einer Verlängerung schon in der Fragestellung vorausgesetzt worden war. Das angegebene Einstellungsverhalten läßt jedoch insgesamt eher auf eine Ablehnung dieser Maßnahme durch die Betriebe schließen, die bei kleineren Firmen sowie bei den untersuchten Betrieben des Handels, Gewerbes und Fremdenverkehrs relativ deutlich aufscheint.

#### 4.13 HAUPTERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

Innerhalb der Stichprobe war in 41 Prozent der Betriebe die Mehrzahl der gelernten Fachkräfte in derselben Firma beschäftigt, in der sie ausgebildet worden waren. Bei 92 Prozent dieser Betriebe wurden zum Zeitpunkt der Datenerhebung Lehrlinge ausgebildet, und dieser Anteil bildet 46 Prozent aller Lehrbetriebe. Im Gegensatz dazu beträgt der Anteil der Unternehmen, deren Fachkräfte überwiegend aus anderen Firmen kommen, nur 33 Prozent der Lehrbetriebe.

28.4 Prozent aller Firmen haben in den letzten fünf Jahren mehr Lehrlinge aufgenommen, während von 19.2 Prozent die Anzahl aufgenommener Lehrlinge reduziert wurde. Generelle Wechselwirkungen auf der Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung einzelner Betriebe konnten nur zu 28.3 Prozent festgestellt werden, wobei innerhalb dieser Gruppe der Grad der Abhängigkeit eher gering war.

Die Angaben zu geplanten Neuaufnahmen von Lehrlingen im Herbst 1980 deuten darauf hin, daß die derzeitige Auslastung bestehender Ausbildungsplätze beibehalten wird. Demgemäß kann erwartet werden, daß sich die Gesamtzahl von Lehrlingen im ersten Lehrjahr im Vergleich zu 1979 auf der Grundlage angebotener Lehrstellen nicht wesentlich verändern wird.

In 85 Prozent der Firmen wird die Auffassung vertreten, daß die Inhalte der Berufsausbildung den betrieblichen Erfordernissen vollkommen oder zum größten Teil entsprechen, wobei der Anteil der Zustimmungen mit wachsender Betriebsgröße sinkt.

Bemerkenswert ist ferner, daß in Betrieben, in denen in der letzten Zeit unverändert viele oder mehr Lehrlinge ausgebildet wurden, den Inhalten der Berufsausbildung eine größere Relevanz zugemessen wird als in anderen.

Die Entscheidung, ob bzw. wieviele Lehrlinge aufgenommen werden, hängt zum größten Teil von dem im Betrieb zu erwartenden Fachkräftebedarf ab, wobei dieser Gesichtspunkt mit wachsender Betriebsgröße an Bedeutung gewinnt. Es kann jedoch gezeigt werden, daß diese Beziehung auf der Grundlage anfallender Ausbildungskosten interpretiert werden muß, die insbesondere in kleineren Betrieben gegenüber der Sicherung des Fachkräftenachwuchses an Bedeutung gewinnen: In kleineren Unternehmen kann man sich vielfach die mit der Ausbildung verbundenen finanziellen Aufwendungen nicht leisten. Überdies konnte festgestellt werden, daß Betriebe, die in den letzten Jahren weniger Lehrlinge aufgenommen haben, im Durchschnitt höhere Ausbildungskosten tragen. Die Bedeutung der Sicherung des Fachkräftenachwuchses äußert sich auch in dem Befund, daß ausbildungsintensive Unternehmen eine größere Unabhängigkeit von Entwicklungen des Arbeitsmarktes gewinnen.

Was die Vorteile der Lehrlingsausbildung aus der Sicht des Unternehmers anbelangt, konnten innerhalb der untersuchten Firmen, entsprechend der Betriebsgröße, unterschiedliche Prioritäten festgestellt werden. So wird etwa die Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten des gelernten Facharbeiters in kleineren Betrieben am häufigsten genannt, während in Betrieben mit 100 und mehr Mitarbeitern dieses Kriterium hinsichtlich der Nennungshäufigkeit an fünfter Stelle steht. In Großbetrieben wird der Tatsache die zweitgrößte Bedeutung zugemessen, daß die Lehrlingsausbildung den Bedürfnissen des ausbildenden Betriebes Rechnung trägt.

Der Anteil der Lehrzeit, zu dem ein Lehrling im Rahmen seiner Ausbildung produktiv im Betrieb mitarbeiten kann, beläuft sich in den Unternehmen der Stichprobe über die gesamte Lehrzeit gemittelt auf durchschnittlich 50 Prozent. Rückschlüsse, die es erlauben könnten, die Höhe dieses Anteils mit der Bereitschaft zur Ausbildung von Lehrlingen in Beziehung zu setzen, erschienen aufgrund der einzelnen Ergebnisse nicht zulässig.

Hinsichtlich der Häufigkeit eines Betriebswechsels nach Abschluß der Ausbildung zeigen die Vergleiche, daß die Fluktuation in allen Fällen bei den untersuchten Industriebetrieben geringer war als beim Gewerbe. Insgesamt wurde in 56.5 Prozent der Firmen angegeben, daß ein ausgelernter Lehrling oft oder bisweilen den Betrieb gewechselt habe, obwohl Interesse bestand, ihn zu beschäftigen. Ferner legen die Daten die Vermutung nahe, daß nach Abschluß der Ausbildung insbesondere solche Lehrlinge zu anderen Betrieben wechseln, die man im Ausbildungsbetrieb beschäftigen wollte.

Eine Verlängerung der Berufsschulzeit würde in den Betrieben der Stichprobe insbesondere dann zu einer verminderten Bereitschaft Lehrlinge auszubilden führen, wenn in der zusätzlichen Zeit allgemeinbildende Fächer angeboten würden. Unter diesen Umständen hätten 74.4 Prozent der Unternehmer keine oder weniger Lehrlinge eingestellt. Würden in der zusätzlichen Zeit fachtheoretische Gegenstände unterrichtet, geht dieser Anteil zwar zurück, beträgt aber dennoch 44.7 Prozent. Die Ergebnisse lassen darüber hinaus die Feststellung zu, daß sich eine derartige Maßnahme, unabhängig vom Schwerpunkt des zusätzlichen Unterrichts, primär bei Betrieben mit weniger als 20 Mitarbeitern negativ auswirken dürfte.



5. ZUSAMMENFASSUNG

Gegenstand des vorliegenden Berichtes sind die Bedingungen, die aus betrieblicher Sicht die Bereitschaft zur Ausbildung von Lehrlingen beeinflussen. Ausgehend von einer eingehenden Analyse der Lehrlingszahlen während der letzten Jahre wird zunächst der Versuch gemacht, aufgrund sowohl nachfrage- als auch angebotsseitiger Einflüsse des Lehrstellenmarktes Beziehungen mit bestimmten Strukturmomenten demographischer wie wirtschaftlicher Gegebenheiten aufzuzeigen.

Insbesondere wegen des Fehlens konkreter Hinweise, die auf die für den einzelnen Betrieb relevanten Komponenten der Bereitschaft zur Lehrlingsausbildung hindeuten würden, ist eine empirische Untersuchung durchgeführt worden. Der Auswertung selbst lagen Angaben für 5.312 Betriebe der Bundesländer Wien, Steiermark und Kärnten zugrunde. Die Schwerpunkte dieser Befragung lagen in den Bereichen:

- Feststellung des Ausbildungsverhaltens
- Betriebsspezifische Relevanz des Berufsbildes
- Gründe, Erschwernisse und Vorteile der betrieblichen Ausbildung
- Ausbildungskosten
- Produktive Mitarbeit im Rahmen der Ausbildung
- Fluktuation nach Abschluß der Ausbildung
- Einstellungen zu einer Verlängerung der Berufsschulzeit.

Die Ergebnisse der Untersuchung verdeutlichen in ihrer Gesamtheit großes betriebliches Interesse und Einsatzbereitschaft im Hinblick auf die Facharbeiterausbildung. Als Hauptmotiv für die Einstellung von Lehrlingen kann auf der Grundlage einer Reihe von Einzelergebnissen die Sicherung des im Betrieb zu erwartenden Fachkräftenachwuchses angesehen werden.

Im Rahmen dieser allgemeinen Feststellung ergibt sich eine Reihe von Details, die es gestatten, die Auswirkungen rechtlicher, finanzieller und schulischer Maßnahmen auf das betriebliche Ausbildungsverhalten abzuschätzen. In diesem Sinne kann die Untersuchung dazu beitragen, die Bedeutung jener Einflüsse zu erkennen, die in einer engen Beziehung mit der Bereitschaft zur Ausbildung von Lehrlingen stehen.

ANHANG

Der Fragebogen





F R A G E B O G E N

\_\_\_\_\_  
s plz

Wir bitten Sie um Ihre Meinung zu einigen Aspekten der Lehrlingshaltung. Beantworten Sie bitte die folgenden Fragen auch dann, wenn im Betrieb keine Lehrlinge ausgebildet werden.

Die Beantwortung erfolgt, indem Sie jeweils die entsprechende Kategorie (o) ankreuzen oder die gefragte Zahl in die Kästchen (|\_|\_|\_|) einsetzen.

1. Seit wievielen Jahren besteht der Betrieb?	seit  _ _ _  Jahren
2. Wieviele Mitarbeiter (unselbständig Beschäftigte incl. Lehrlinge) sind derzeit im Betrieb beschäftigt?	derzeit  _ _ _ _  Mitarbeiter
3. Welche Rechtsform weist der Betrieb auf?	<input type="radio"/> Einzelfirma <input type="radio"/> OHG <input type="radio"/> KG <input type="radio"/> GesmbH <input type="radio"/> GesmbH und Co KG <input type="radio"/> AG <input type="radio"/> Genossenschaft
4. Gibt es vergleichbare Betriebe derselben Branche in der näheren Umgebung?	<input type="radio"/> ja, im allgemeinen größere <input type="radio"/> ja, im allgemeinen kleinere <input type="radio"/> ja, ungefähr so groß wie dieser <input type="radio"/> nein
5. Haben die gelernten Fachkräfte des Betriebes ihre Lehrlingsausbildung in Ihrem Betrieb absolviert, oder kommen sie aus anderen Betrieben?	<input type="radio"/> die Mehrzahl hat in diesem Betrieb gelernt <input type="radio"/> die Mehrzahl kommt aus anderen Betrieben <input type="radio"/> beide Gruppen sind etwa gleich stark <input type="radio"/> der Betrieb beschäftigt keine gelernten Fachkräfte
6. Überwiegen derzeit die <u>gelernten</u> Fachkräfte gegenüber den <u>angelernten</u> Ihres Betriebes, oder ist dies umgekehrt?	<input type="radio"/> mehr gelernte Fachkräfte als angelernte Kräfte <input type="radio"/> mehr angelernte Kräfte als gelernte Fachkräfte <input type="radio"/> beide Gruppen sind ungefähr gleich stark vertreten

<p>7. Geben Sie bitte an, wieviel dessen, was ein Lehrling während seiner Lehrzeit zu lernen hat, er für die Berufsausübung in Ihrem Betrieb <u>nicht</u> benötigt.</p>	<p><input type="radio"/> er braucht sehr vieles nicht  <input type="radio"/> er braucht einiges nicht  <input type="radio"/> er braucht fast alles  <input type="radio"/> er braucht alles</p>
<p>8. Glauben Sie, daß dem Betrieb auch in Zukunft über den Arbeitsmarkt genügend ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen werden?</p>	<p><input type="radio"/> ja  <input type="radio"/> nein</p>
<p>9. Sind im Betrieb vor dem Jahr 1975 Lehrlinge ausgebildet worden?</p>	<p><input type="radio"/> ja  <input type="radio"/> nein</p>
<p>10. Was wird unternommen, um Stellenbewerber zu finden?  (MEHRFACHANGABEN MÖGLICH)</p> <p><input type="radio"/> nichts, der Betrieb bildet nicht aus  <input type="radio"/> nichts, Bewerber kommen von allein  <input type="radio"/> Schaufensterwerbung (Schild: "Lehrling wird aufgenommen")  <input type="radio"/> Werbung in Zeitungen  <input type="radio"/> Aushang in Ämtern und Schulen  <input type="radio"/> Polytechnische Lehrgänge werden zu Betriebsbesuchen eingeladen  <input type="radio"/> Meldung beim Arbeitsamt  <input type="radio"/> Werbemaßnahmen der Fachorganisationen (beispielsweise Lehrstellenverzeichnis der Handelskammer)  <input type="radio"/> Beteiligung an Berufsinformationswochen  <input type="radio"/> Schnupperlehren</p>	
<p>11. Wieviele Lehrlinge bildet der Betrieb derzeit aus?</p>	<p>!_!_!_!_! Lehrlinge</p>
<p>12. Wie hat sich die Anzahl der jährlich in den Betrieb aufgenommenen Lehrlinge innerhalb der letzten 5 Jahre verändert?</p>	<p><input type="radio"/> Der Betrieb bildet nicht aus  <input type="radio"/> Es wurden mehr Lehrlinge aufgenommen  <input type="radio"/> Es wurden weniger Lehrlinge aufgenommen  <input type="radio"/> Es hat sich nichts geändert  <input type="radio"/> Kann ich nicht angeben</p>
<p>13. Wieviele Lehrlinge werden vom Betrieb im heurigen Jahr voraussichtlich aufgenommen werden?</p>	<p>!_!_!_!_! Lehrlinge sollen aufgenommen werden</p>
<p><input type="radio"/> Es sollen Lehrlinge aufgenommen werden, die Anzahl steht jedoch noch nicht fest  <input type="radio"/> Es ist noch nicht sicher, ob überhaupt Lehrlinge aufgenommen werden  <input type="radio"/> Es werden keine Lehrlinge eingestellt</p>	

14. Welche Gründe sind für Ihre Entscheidung, ob bzw. wieviele Lehrlinge eingestellt werden, von Bedeutung?

(MEHRFACHANGABEN MÖGLICH)

- o Der im Betrieb zu erwartende Fachkräftebedarf
- o Räumliche Gegebenheiten
- o Die Kosten der Lehrlingshaltung
- o Die Anzahl geeigneter Lehrstellenbewerber
- o Empfehlungen außerbetrieblicher Institutionen wie Kammern usw.
- o Persönliche oder private Gründe (beispielsweise Anregungen von Mitarbeitern usw.)
- o Das zur Verfügung stehende Ausbildungspersonal
- o Die Verhältniszahlen

15. Welche Gründe erschweren nach Ihrer Meinung die Einstellung von Lehrlingen in Ihrem Betrieb?

(MEHRFACHANGABEN MÖGLICH)

- o Wachsende sachliche Voraussetzungen an den ausbildenden Betrieb
- o Wachsende pädagogische Anforderungen an Lehrberechtigte oder Ausbilder
- o Verwaltungsaufwand bei der Lehrlingsausbildung
- o Wachsende Kosten der Lehrlingsausbildung
- o Spezialisierung oder Rationalisierung des Betriebs
- o Ungünstige Verhältniszahlen
- o Die Lehrzeit ist für die Ausbildung zu kurz
- o Schlechte Umsatzentwicklung
- o Keine geeigneten Bewerber
- o Die besondere Arbeitszeitregelung für Lehrlinge
- o Der Kontakt mit Kunden oder Gästen führt oft zu Schwierigkeiten

16. Wo liegen nach Ihrer Auffassung die Vorteile einer betrieblichen Lehrlingsausbildung?

(MEHRFACHANGABEN MÖGLICH)

- o Die Lehrlingsausbildung trägt den Bedürfnissen des ausbildenden Betriebes Rechnung
- o Bei im eigenen Betrieb ausgebildeten Kräften ergeben sich gegenüber anderen Fachkräften geringere Anlaufzeiten und Anpassungsschwierigkeiten
- o Im eigenen Betrieb ausgebildete Fachkräfte kündigen seltener
- o Man hat die Möglichkeit, während der Ausbildungszeit die Leistungsfähigkeit der zukünftigen Mitarbeiter kennenzulernen
- o Die betriebliche Ausbildung ist die geeignetste Form der Vermittlung praxisnaher Fertigkeiten und Kenntnisse
- o Die betriebliche Ausbildung paßt sich rasch neuen Erfordernissen der Berufsausübung an
- o Gelernte Fachkräfte können im Betrieb mit weitaus mehr Tätigkeiten betraut werden

17. Kreuzen Sie bitte auf der nachfolgenden Liste an, in welchen Lehrberufen im Betrieb seit 1975 Lehrlinge ausgebildet wurden.

1

Wenn innerhalb der letzten 5 Jahre keine Lehrlinge ausgebildet wurden, so kreuzen Sie bitte an, in welchen Lehrberufen der Betrieb hätte ausbilden können.

*In der Originalform des Fragebogens war an dieser Stelle eine Liste der für den jeweiligen Adressatenkreis gängigen Lehrberufe angeführt.*

18. Wie hat sich die Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage innerhalb der letzten 5 Jahre auf den Betrieb ausgewirkt?

- o verbessernd
- c verschlechternd
- o die Situation hat sich nicht wesentlich für den Betrieb geändert

19. Welche Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage erwarten Sie für den Betrieb in den nächsten Jahren?

- o eine Verbesserung
- c eine Verschlechterung
- o es wird so bleiben, wie es ist

=====

Wenn im Betrieb innerhalb der letzten 5 Jahre kein Lehrling ausgebildet wurde, brauchen Sie die folgenden Fragen nicht zu beantworten.

=====

20. Wirken sich in Ihrem Betrieb Veränderungen im Personalstand im selben Umfang auf die Beschäftigung von Lehrlingen aus, wie dies bei der Beschäftigung von erwachsenen Arbeitnehmern der Fall ist?

- c ja, im selben Umfang
- c stärker
- o schwächer

21. Wie oft kommt es vor, daß ein Lehrling Ihres Betriebes nach Abschluß der Lehre den Betrieb wechselt, obwohl Interesse bestand, ihn weiter zu beschäftigen?

- o oft
- c bisweilen
- o selten

<p>22. Könnten in Ihrem Betrieb auch mehr Lehrlinge ausgebildet werden, als dies derzeit der Fall ist?</p>	<p><input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein</p>
<p>23. Ist man seitens des Betriebes grundsätzlich bereit, sämtliche Lehrlinge, nachdem sie ausgelernt haben, über die gesetzlich vorgeschriebene Weiterverwendungszeit hinaus zu beschäftigen?</p>	<p><input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein</p>
<p>24. Geben Sie bitte an, zu welchem Anteil der Lehrzeit ein Lehrling im Rahmen seiner Ausbildung produktiv im Betrieb mitarbeiten kann</p>	<p>! _ ! _ ! Prozent im 1. Lehrjahr ! _ ! _ ! Prozent im 2. Lehrjahr ! _ ! _ ! Prozent im 3. bzw. 4. Lehrjahr</p>
<p>25. Beurteilen Sie bitte, was in Ihrem Betrieb am ehesten Schwierigkeiten bereitet, das Ausbildungsziel der Lehrlinge zu erreichen</p> <p>(MEHRFACHANGABEN MÖGLICH)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Berufsschulzeiten</li> <li><input type="radio"/> Spezialisierung des Betriebes</li> <li><input type="radio"/> Die besondere Arbeitszeitregelung für Lehrlinge</li> <li><input type="radio"/> Maschinen oder Geräte sind oft zu kostspielig oder kompliziert um daran ausbilden zu können</li> <li><input type="radio"/> Die Schwierigkeiten sind auf andere Gegebenheiten zurückzuführen</li> </ul>	
<p>26. Versuchen Sie bitte anzugeben, wie hoch die Ausbildungskosten für einen Lehrling in Ihrem Betrieb sind.</p> <p>Denken Sie dabei an alle anfallenden Kosten, wie sie durch die Lehrlingsentschädigung, Materialaufwand, Zeit für die Betreuung oder Unterweisung usw. anfallen. Vergessen Sie auf der anderen Seite nicht den Ertrag abzuziehen, der für den Betrieb aus der Mitarbeit eines Lehrlings entstehen kann.</p> <p>Die Ausbildungskosten belaufen sich jährlich auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> unter 20.000 Schilling pro Lehrling</li> <li><input type="radio"/> unter 50.000 Schilling pro Lehrling</li> <li><input type="radio"/> über 50.000 Schilling pro Lehrling</li> <li><input type="radio"/> Ich kann dazu keine Angabe machen</li> </ul>	

27. Wenn es zu einer Verlängerung der Berufsschulzeit auf 1 1/2 Tage pro Woche bzw. 12 Wochen im Jahr kommen sollte, wie würde sich Ihre Bereitschaft, Lehrlinge auszubilden, ändern, wenn ...

a) ... in der zusätzlichen Zeit allgemeinbildende Fächer wie Politische Bildung, Fremdsprachen, Sport unterrichtet würden?

- Ich wäre bereit, mehr Lehrlinge einzustellen
- Ich würde weniger Lehrlinge einstellen
- Ich würde überhaupt keine Lehrlinge einstellen
- Es würde sich nichts ändern

b) ... in der zusätzlichen Zeit in fachtheoretischen Gegenständen unterrichtet würde?

- Ich wäre bereit, mehr Lehrlinge einzustellen
- Ich würde weniger Lehrlinge einstellen
- Ich würde überhaupt keine Lehrlinge einstellen
- Es würde sich nichts ändern

(BITTE KREUZEN SIE FÜR a) und b) AN)

WIR DANKEN FÜR IHRE BEMÜHUNGEN.